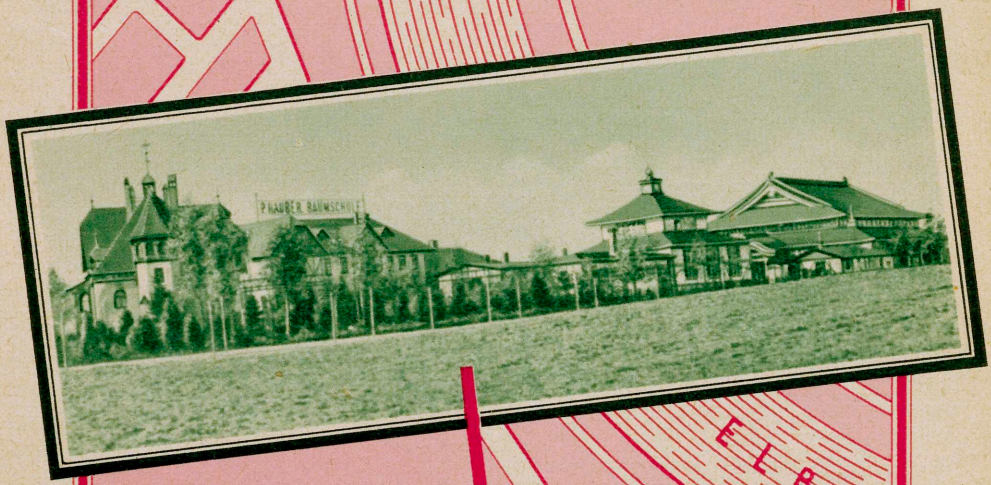
50 Jahre

PAUL HAUBER



ELBE

Tolkewitzer Strasse

Strassenbahnlinien 19 und 22

WEHLENERSTRASSE

Anker-Strasse

Hst. Strassenbahnhof

Hst. Krematorium

Schörnich Strasse

KIPSDORFER STRASSE

Hst. Salbachstr.

Salbach Strasse

PH

MARIENBERGER STRASSE

50 Jahre PAUL HAUBER

Inh. Walter Hauber

Baumschulen · Gartenausführung · Sämereien · Gartengeräte

DRESDEN-TOLKEWITZ

Hauptgeschäft und Verkaufsräume: Kipsdorfer Str. 182 Ecke Marienberger Str. · Ruf 3 60 51 · Bahnstation für Güter: Dresden-Reick · Bankkonten: Sächsische Bank, Dresden, Stadtbank Dresden 61023 · Postscheck Dresden 26145

Paul Hauber

Gründer der Firma – gest. 9. 2. 1930

Walter Hauber

Zum Geleit!

Im Jahre 1918 schrieb mein Vater anläßlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums: **„In ernster Zeit ein bedeutungsvoller Zeitabschnitt."** Die gleichen Worte möchte ich auch heute wieder meinem Vorwort voranstellen, denn auch das 50jährige Geschäftsbestehen begeht meine Firma abermals in einer schicksalsschweren Zeit unseres deutschen Vaterlandes!

Ich halte es für meine vornehmste Pflicht als Betriebsführer, zuerst der großen Anzahl Arbeitskameraden zu gedenken, die jetzt nicht in unserer Mitte weilen können, da sie mit der Waffe in der Hand für den Bestand unseres Großdeutschen Reiches kämpfen. Fünf Kameraden davon haben ihre Treue zum Vaterland bereits mit ihrem Leben besiegelt. Es sind dies

Fritz Schermann — Karl Schmieder — Karl Heinz Uhlig
Karl Haake — Joachim Skade.

Den anderen Arbeitskameraden fern der Heimat wünsche ich eine recht baldige gesunde und siegreiche Heimkehr!

Wenn ich auf die letzten 25 Jahre zurückblicke, so wird mir erst recht bewußt, welche schweren und arbeitsreichen Jahre hinter mir und meinem Betrieb liegen. Zu der Wirtschaftskrise, die das deutsche Volk vor der Machtübernahme unseres Führers Adolf Hitler durchleben mußte, kamen noch innere Schwierigkeiten des Betriebes. Trotzdem ist die Firma erhalten geblieben, und das, was ihr Gründer in 36 Jahren großen Fleißes aufgebaut hatte, wurde gefestigt. Wenn mir dies gelungen ist, so weiß ich sehr wohl, daß dies nur dadurch möglich war, daß mir während meiner Tätigkeit als Betriebsführer langjährige und arbeitsfreudige Mitarbeiter zur Seite standen. Ihnen hiermit zu danken, ist mir Herzensbedürfnis.

Seit 49 Jahren ist mein Onkel, Herr Gartenbaudirektor und Gartengestalter Carl Hector (Mitgl. d. RdbK.), in meiner Firma tätig, und so, wie er in Treue bereits mit meinem Vater die Firma aufgebaut hat, so hat er auch mir in enger Mitarbeit in den zweiten 25 Jahren mit seiner Arbeitskraft und seinem reichen Fachwissen zur Seite gestanden. Er leitet die Abteilung „Gartenausführung". Ihm steht seit 14 Jahren Herr Thieme mit tatkräftiger Unterstützung zur Seite. - Den gesamten Außenbetrieb leitet trotz seiner Weltkriegsverwundung in vorbildlicher Weise Herr Gärtnermeister Kulturinspektor Müller. Er ist seit 35 Jahren in meinem Betrieb, ihm unterstehen gleichzeitig noch die ausgedehnte „Obstbaumanzucht- und Rosenabteilung" sowie der Gemüse- und Samenanbau. Herrn Gärtnermeister Maaß, der seit 36 Jahren bei mir tätig ist, unterstehen die „Beerenobst-, Laubgehölz- und Koniferenabteilung", und Herr Gärtnermeister Pohlig, der auf eine 26jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken kann, leitet die „Staudenabteilung". Herrn Steffens, über 18 Jahre im Betrieb, obliegt der Schriftwechsel und Verkehr mit meiner Baumschulkundschaft. - Die Abteilung „Sämereien - Gartengeräte" untersteht Herrn Rabe, der seit 23 Jahren bei mir tätig ist, ihm zur Seite steht Fräulein Steffens, die seit 32 Jahren im Dienste meiner Firma steht. - Herr Wolf betreut seit 16 Jahren meine Koniferenschule Schweizermühle. - Das Büro wird von meinem Hauptkassierer, Herrn Lindner, geführt, der in diesem Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken kann. Mit ihm ist Herr Schierz als gewissenhafter erster Buchhalter seit 33 Jahren bei mir tätig. - Im Außenbetrieb und Büro sind es ebenfalls noch eine Reihe treuer Mitarbeiter, die bereits meinem Vater oder auch mir in vorbildlicher Pflichterfüllung in den 50 Jahren des Geschäftsbestehens zur Seite gestanden haben. Ihnen will ich dadurch danken, daß ich diejenigen, die mehr als 20 Jahre im Betrieb sind, nachstehend namentlich aufführe:

Ferdinand Hauschild, 42 Jahre - Otto Mohn, 37 Jahre - Willy Böhme, 23 Jahre - Otto Jurk, 23 Jahre
Fritz Leinweber, 22 Jahre.

In den 50 Jahren des Bestehens hat sich meine Firma einen großen Kundenkreis erworben, dem ich hiermit für die Treue danke. Mit diesem Dank verbinde ich die Überreichung des vorliegenden Heftes an meine Kundschaft, welches in einfacher Form Ratgeber und Wegbegleiter für den Gartenbesitzer bei seiner täglichen Gartenarbeit sein will. Gleichzeitig möchte ich auch noch allen Behörden und Dienststellen für die jederzeit gute Zusammenarbeit meinen Dank aussprechen.

Es wird auch in Zukunft mein Bestreben sein, nur Bestes zu leisten und zu liefern, um somit nicht nur meiner Kundschaft, sondern auch dem gesamten deutschen Obst- und Gartenbau zu dienen.

Dresden-Tolkewitz, den 10. März 1943.

Heil Hitler!
Walter Hauber
Betriebsführer und Inhaber der Firma Paul Hauber

50 Jahre Paul Hauber

Im Frühjahr 1893 wurde auf einer Fläche von 2¾ ha in Tolkewitz bei Dresden die Obstbaum- und Rosenschule von Paul Hauber gegründet, wovon das nachstehende, im Original wiedergegebene Rundschreiben Kenntnis gibt.

Tolkewitz, im April 1893.

Euer Hochwohlgeboren

erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, dass ich nach langjähriger Thätigkeit als Obergärtner in den Obstbaumschulen von **G. W. Gaedertz in Stuttgart** und **C. W. Mietzsch in Dresden** eine

Obstbaum- und Rosenschule

(Specialität: **correct gezogene Formobstbäume**)

in Tolkewitz bei Dresden, No. 25c

(fünf Minuten vom Dampfschiff-Landeplatz und zwanzig Minuten vom Pferdebahnhof Blasewitz entfernt) begründet habe und halte ich mich zum Bezug

von **kunstgerecht formirten Obstbäumen** aller Art (Pyramiden, Palmetten, Cordons und Hochstämmen etc.), Beerensträuchern und Erdbeeren,

von **Eisenconstructionen** zur Errichtung von einfachen und doppelten **freistehenden Spalieren**, sowie waagerechten Spiral- und Schlangen-Cordons, ferner zur Errichtung von Wandspalieren etc., alles in bestem Material, nach neuesten Erfahrungen construirt,

von **Spalierlatten, Formirstäben, Draht** und **Drahtspannern**,

von **hoch-** und **niederveredelten Rosen** in reichster Auswahl,

sowie zur **Anlegung** und **weiteren Pflege** und **Beaufsichtigung** von **Obst-** und anderen **Gärten** durch bewährte, speciell in der neueren Formobstbaum-Behandlung geübte Leute bestens empfohlen.

Ich hoffe, dass auch Sie meinem jungen Unternehmen ihre geschätzte Theilnahme nicht versagen werden, umsomehr, als in der Anlage und rationellen Behandlung von Formobstbäumen (sog. Zwergobst) in Dresden und dessen Umgebung noch ein sehr grosses Feld der Thätigkeit offen steht, ehe sich dieselbe auf gleicher Höhe wie in meiner Vaterstadt Stuttgart befindet. Durch Vorträge und Vorlage von correct gezogenen Formbäumen habe ich in den Bezirks-Obstbau-Vereinen Dresdens und Umgebung grosses Interesse erweckt und bewiesen, dass nicht nur derartige Bäume hier vorzüglich gedeihen, sondern dieselben auch **edlere Früchte** und **regelmässige Ernten** ergeben und ein hohes Alter erreichen können.

Ich behalte mir die Zusendung eines speciellen Kataloges vor und erbitte mir bei Bedarf Ihre geschätzten Aufträge, die ich schon jetzt in tadelloser, hier selten zu habender Waare auszuführen im Stande bin. **Ein Besuch meiner Anlagen ist mir jederzeit sehr erwünscht.**

Die Ausführung des so wichtigen **Sommerschnittes**, der leider noch viel zu wenig beachtet wird, bin ich bereit, eventuell persönlich, verbunden mit gutem Rath und Auskünften, zu sehr coulanten Bedingungen an Ihren Bäumen zu übernehmen, sodass dieselben später mit Leichtigkeit weiter behandelt werden können.

Ihren geschätzten Aufträgen mit grossem Vergnügen entgegensehend, zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

Paul Hauber.

Aus diesem Rundschreiben ist klar ersichtlich, welche Aufgaben sich dieses junge Unternehmen gestellt hatte. Paul Hauber wollte als vorwärtsstrebender Mensch seinem Meister Nikolaus Gaucher ebenbürtig werden. Daneben stellte er sein ganzes Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit, um auch in Sachsen und den angrenzenden Gebieten **den Formobstbau** auf die gleiche Höhe wie in seiner Vaterstadt Stuttgart zu bringen. Sehr bald fanden seine praktischen Erläuterungen des Baumschnittes u. a. m. in den Obstbauvereinen Dresden und Niederpoyritz großen Anklang und Anhänger.

Schon in der Pflanzperiode 1894/95 konnte er selbstgezogene Formobstbäume verkaufen und die Kulturen durch Hinzukauf angrenzender Flächen vergrößern. Sehr bald erkannte er die große Werbekraft der in den verschiedenen deutschen Gauen und Nachbarländern stattfindenden Gartenbauausstellungen, die er mit bestem Pflanzenmaterial beschickte und wofür er höchste Anerkennungen erhielt. Es würde zu weit führen, hier im einzelnen jede Ausstellung zu besprechen, immerhin will ich nachstehend dieselben kurz aufführen und auf die wichtigsten dann näher eingehen.

Im Jahre 1895 Gartenbauausstellung Leitmeritz: Silberne Medaille des Landeskulturrates des Königreiches Böhmen und mehrere 1. Preise.
„ „ 1896 Zweite Internationale Gartenbauausstellung Dresden: Ehrenpreis der Residenzstadt Dresden, mehrere Ehrenpreise und goldene und silberne Medaillen.
„ „ 1896 Obstausstellung Kassel: Ehrenpreis des Prinzen Heinrich von Preußen.
„ „ 1896 Hamburger Gartenbauausstellung: Ehrenpreis der Freien und Hansestadt Lübeck.
„ „ 1899 Gartenbauausstellung Petersburg: Goldene Medaillen.
„ „ 1900 Gartenbauausstellung Wien: Goldene Medaillen.
„ „ 1904 Große Obstausstellung des Obstbauvereins Oberes Elbtal: Ehrenpreis des Königs von Sachsen.
„ „ 1907 Dritte Internationale Gartenbauausstellung Dresden: Große silberne Königlich Preußische Staatsmedaille u. a. m.
„ „ 1908 Tetschener Gartenbauausstellung und weitere Ausstellungen in Posen und Nürnberg: Mehrere Ehrenpreise sowie goldene und silberne Medaillen.
„ „ 1911 Gartenbauausstellung in Zwickau: 1. Ehrenpreis, goldene und silberne Medaillen.
„ „ 1913 Jahrhundert-Ausstellung Breslau: Große goldene Medaille von Kaiser Wilhelm II. und mehrere andere Preise.
„ „ 1926 „Flora", Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden: Besondere Anerkennungen.
„ „ 1936 Erste Deutsche Reichsgartenschau Dresden: Silberne Medaille.
„ „ 1937 Dresdner Jahresschau „Garten und Heim": Goldene Medaille.
„ „ 1939 Dritte Deutsche Reichsgartenschau Stuttgart: Besondere Anerkennungen.

Im Jahre 1896 wurde bereits der erste sehr übersichtliche Katalog herausgegeben, dem dann jedes Jahr bis zur heutigen Zeit regelmäßig neue Kataloge folgten. Die Anzucht von Obst- und Formobstbäumen wurde in großem Umfang erweitert. Durch die ersten Ausstellungserfolge und durch seine Vorträge in den sächsischen Obstbau- und anderen Vereinen wurde der Name Paul Hauber immer bekannter, und mit ihm verband sich nun auch noch Arthur Pekrun, Dresden-Weißer-Hirsch, der seinerzeitige verdiente Förderer des sächsischen Obstbaues.

Da Paul Hauber nicht nur Obstbäume heranziehen, sondern auch Obstgärten schaffen wollte, entstand im Jahre 1897 die Abteilung „Landschaftsgärtnerei" oder, wie sie sich später nannte, Abteilung „Gartenausführung". Ein Jahr später, im Jahre 1898, wurde die Koniferenschule Schweizermühle im Bielatal bei Königstein erworben, die bis zum heutigen Tag die Aufgabe hat, Jungware in Nadelhölzern in einem rauhen Klima heranzuziehen, um sie dadurch besonders widerstandsfähig zu machen (s. auch 3. Umschlagseite).

Um die Jahrhundertwende war der Betrieb schon sehr ansehnlich gewachsen, und nicht nur Obst- und Formobstbäume verließen in bester Beschaffenheit die Firma, sondern auch die Rosen-, Ziergehölz-, Koniferen- und Staudenabteilungen lieferten bei Gestaltung größerer und kleinerer Gärten durch die Abteilung „Gartenausführung" einwandfreies Pflanzenmaterial.

Auch in Fachkreisen bekam der Name Hauber einen immer besseren Klang, und es war daher nicht verwunderlich, daß junge Leute aus dem ganzen Reich nach Dresden-Tolkewitz kamen,

um im Hauberschen Betrieb zu arbeiten. Viele der heutigen Betriebsführer oder beamteten Berufskameraden haben die Hauberſche Baumſchule durchlaufen, und mancher hat ſich hier das Rüſtzeug für ſeine fernere Lebensſtellung erworben.

Jedoch nicht nur beruflich war Paul Hauber emſig tätig, ſondern auch für öffentliche und ehrenamtliche Arbeiten ſtellte er ſich zur Verfügung. Ein beſonderes Verdienſt ſeiner Firma war die Einführung von Obſtbaulehrkurſen in ſeinem Betrieb, die ſehr bald großen Anklang bei Obſtbauliebhabern, Baumwärtern, Landwirten uſw. fanden.

Wenn auch ſchon von Anfang an Gartengeräte mit geführt wurden, ſo wurde jedoch im Jahre 1905 dieſe Abteilung neu und großzügiger als bisher aufgezogen. Desgleichen war die Abteilung „Gartenausführung" immer umfangreicher geworden und führte nicht nur in Dresden und Umgebung, ſondern auch in ganz Sachſen, vor allem im Vogtland, und in dem angrenzenden Böhmen umfangreiche Gartenanlagen für Privatleute und Behörden aus. Wenn in den Lieferungen und in den Arbeiten im jetzigen Sudetengau durch die Weltkriegsnachzeit eine Unterbrechung eingetreten iſt, ſo wird die Firma Paul Hauber bemüht ſein, nun nach erfolgter Heimholung des Sudetenlandes ins Altreich und vor allem dann, wenn der jetzt ſo ſchickſalsſchwere Kampf für uns ſiegreich entſchieden iſt, mit dem alten Kundenſtamm die früheren geſchäftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Als natürliche Folge der verſchiedenen Ausſtellungsbeſchickungen und durch die Qualitätslieferungen hatte ſich inzwiſchen ein recht lebhafter Verſand im Inland und nach dem Ausland entwickelt. Die Hauberſchen Bäume gingen nicht nur in alle Teile des Reichsgebietes, der angrenzenden und übrigen europäiſchen Staaten, ſondern ſie wurden in ungeheuren Kiſten, deren Größe mitunter den damaligen Straßenbahnwagen vergleichbar war, verpackt und nach Überſee geſandt. Amerika, Braſilien, Mexiko, Alexandrien, ja in laufender Folge Windhuk und Kiautſchou lauteten die Anſchriften (ſ. auch Bild Seite 10).

Das Jahr 1908 brachte eine Erweiterung im Betrieb dadurch, daß die Abteilung „Sämereien" geſchaffen wurde. In dieſem Jahr war auch die Kulturfläche auf 80 ha ausgedehnt worden. Immer größer wurde das Arbeitsgebiet und damit die Firma Paul Hauber, aber auch für den Inhaber ſelbſt die Arbeitslaſt. Im Jahre 1911 entſchloß ſich daher Paul Hauber, als Mitinhaber und kaufmänniſchen Leiter Herrn Rudolf Pekrun, Sohn des Herrn Arthur Pekrun, in ſeine Firma aufzunehmen. Dadurch entlaſtete er ſich weſentlich und konnte ſich noch mehr als bisher ſeinen fachlichen Aufgaben widmen. Leider ſtand Herr Rudolf Pekrun nur die kurze Zeit von 15 Jahren Paul Hauber zur Seite, denn bereits im Alter von 41 Jahren verſchied er im Jahre 1926.

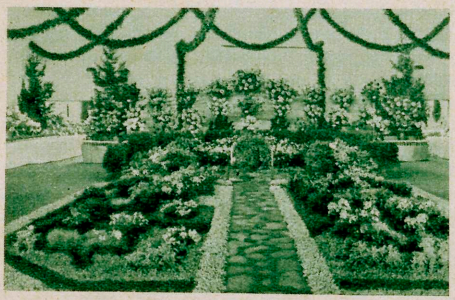
Das Jahr 1913 war in doppelter Hinſicht für die Firma von größter Bedeutung und brachte dadurch vermehrte Arbeit. Es konnte in dieſem Jahr das 20jährige Geſchäftsbeſtehen gefeiert werden, und außerdem fand die „Jahrhundert-Ausſtellung zu Breslau" ſtatt. Dieſe Ausſtellung war für die Firma ein Höhepunkt in ihrem bisherigen Geſchäftsverlauf. Die damals aufgenommenen geſchäftlichen Verbindungen nach dem Oſten, insbeſondere aber mit Schleſien, Galizien, Ruſſiſch-Polen, veranlaßten Paul Hauber, dieſe Ausſtellung beſonders zu beſchicken. Der Hauberſche große Formobſtgarten, mit mehrjährigen tragfähigen Bäumen bepflanzt, an denen die Früchte buchſtäblich wie die Zwiebeln hingen, ſtellte einen Hauptanziehungspunkt dar. Als Anerkennung wurden Paul Hauber die große ſilberne Staatsmedaille und vier Goldpreiſe zuerkannt. Weiter erhielt er durch einſtimmigen Beſchluß eines in mehreren Zeitabſchnitten tagenden Sonderpreisgerichtes für die beſte Dauerleiſtung (Formobſtgarten) die höchſte Auszeichnung, die große goldene Medaille von Kaiſer Wilhelm II. — Um den Wert dieſer Auszeichnung zu ermeſſen, muß hervorgehoben werden, daß die Medaille ſeit 21 Jahren nicht mehr verliehen wurde. Die Firma begann ſich immer mehr zu entwickeln, und der weitere geſchäftliche Aufſtieg hätte wohl keine Unterbrechung erfahren, wenn nicht der Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 erfolgte.

Formobstgarten Breslau 1913

Herr Pekrun mußte ſofort als Offizier eintreffen, und auch Paul Haubers Sohn Walter, ſein zukünftiger Geſchäftsnachfolger, trat als Freiwilliger unter die Waffen. Faſt alle Obergärtner und der größte Teil des gärtneriſchen Perſonals wurden zu den Fahnen gerufen. —

Das waren schwere Wochen für Paul Hauber, aber trotzdem wurde das Unvermeidliche überwunden und trotz Krieg und aller Nöte rastlos weitergeschafft. Trotz vermehrter persönlicher Inanspruchnahme fand Paul Hauber noch Zeit, sich an allen Arbeiten der verschiedenen Kriegsorganisationen zu beteiligen. Als Anerkennung hierfür erhielt er das Preußische Kriegsverdienstkreuz verliehen. Im Jahre 1917 erreichte er sein sich selbst gestecktes Ziel, eine Kulturfläche von über **100 ha** zu besitzen. Das war das „Gewollte" für das im Jahre 1918 bevorstehende 25jährige Geschäftsjubiläum. Er hoffte, es im Frieden feiern zu können. Diese Hoffnung ging aber nicht in Erfüllung, und so mußte dieser Ehrentag den Verhältnissen entsprechend begangen werden. Durch die Teilnahme höchster und hoher Behörden, fachlicher Organisationen, von Berufskameraden und sonstigen Freunden der Firma wurde die Veranstaltung ein Ehrentag für Paul Hauber.

Nach Kriegsschluß kehrten sowohl Rudolf Pekrun als auch Walter Hauber, dieser schwerverwundet, zurück, und während ersterer sich wieder seinen früheren geschäftlichen Obliegenheiten widmen konnte, ging letzterer zwecks weiterer Ausbildung nach Holstein, München, Stuttgart und Quedlinburg. — Nicht leicht waren die Nachkriegsjahre für die Firma Paul Hauber, aber trotz alledem wurde weiter geschafft und an dem Erreichten festgehalten. Bereits im Jahre 1921 veranstaltete Paul Hauber im Kurhaus Weißer Hirsch eine gut aufgezogene Dahlienschau, die großen Anklang fand. Das gab ihm Veranlassung, für die Folgezeit alljährlich Betriebsausstellungen im großen Ausmaß in Dresden-Tolkewitz zu veranstalten. Tausende besuchten dieselben, und hohe Anerkennungen wurden von höchster Stelle ausgesprochen.



Betriebsausstellung

In dem Bestreben, den Absatz weiter zu heben, eröffnete man im Jahre 1923 in Dresden, Webergasse 14, ein Stadtgeschäft, um der Kundschaft leichtere Einkaufsmöglichkeit zu bieten. Wenn auch in den ersten Jahren das Stadtgeschäft sich sehr gut entwickelte, so mußte man doch sehr bald die Feststellung machen, daß die Räumlichkeiten, vor allem für den Verkauf von Baumschulware, zu klein waren. Man entschloß sich daher im Jahre 1938, im Hauptbetrieb zu Dresden-Tolkewitz die Verkaufsräume entsprechend zu erweitern und dafür das Stadtgeschäft auf der Webergasse zu schließen. In diesen erweiterten Verkaufsräumen ist es nun möglich, der Kundschaft in übersichtlicher Weise sämtliche von der Firma geführten Gartengeräte zu zeigen, und gleichzeitig kann der Kunde in den ausgedehnten Kulturen seine Auswahl treffen.

Die Wirtschaftskrise, die unser Vaterland Mitte und Ausgang der zwanziger Jahre durchmachen mußte, ging auch an Paul Hauber nicht spurlos vorüber. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich, so daß auch seine Spannkraft mehr und mehr erlahmte. Am 9. Februar 1930 in den Morgenstunden stand im Alter von 62½ Jahren sein Herz still. Die große Zahl der Leidtragenden und die Nachrufe in Wort und Schrift legten ein beredtes Zeugnis ab für die Anerkennung seiner Lebensarbeit!

Sein Sohn, Walter Hauber, der seit dem Jahre 1923 als Prokurist im väterlichen Betrieb mit tätig war, übernahm nunmehr die alleinige Geschäftsführung. Walter Hauber, geboren am 12. Februar 1896, nahm als Kriegsfreiwilliger am Weltkrieg von 1914 bis 1918 teil. Er wurde am 24. Februar 1918 schwer verwundet und als Leutnant der Reserve entlassen. Er ist Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen und des Verwundetenabzeichens.

Das Erbe, das er von seinem Vater übernahm, war nicht leicht, denn gerade in diesem und den darauffolgenden Jahren bis zur Machtergreifung Adolf Hitlers durchlebte Deutschland seine schwerste Wirtschaftskrise, die auch auf der Firma Paul Hauber schwer lastete. Trotz alledem ging er mutvoll an seine ihm gestellte Aufgabe, und trotz innerer geschäftlicher Schwierigkeiten wurden die kritischen Jahre überstanden. Als dann im Jahre 1933 die nationalsozialistische Regierung die Macht übernahm, trat allmählich eine Gesundung des Betriebes ein.

In den darauffolgenden Jahren war es wieder möglich, durch Hinzunahme jungfräulichen Landes die Kulturen auf den ehemaligen Höchststand zu bringen. Mit diesem allmählichen Aufstieg wurde neben der Baumschulanzucht die landwirtschaftliche Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Bodens immer intensiver ausgebaut, so daß der Firma Paul Hauber dadurch für die Anzucht gesunder Obstbäume immer jungfräulicher Boden zur Verfügung steht.

Es war Walter Hauber gelungen, seine Firma von Jahr zu Jahr wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Mitten in diese Entwicklung, die das gleiche Bild wie vor dem Weltkrieg zeigte, griff das Schicksal abermals ein, und der zweite, noch größere Weltbrand, den wir jetzt durchleben müssen, nahm mit dem Polenkrieg seinen Anfang. Wieder mußte eine ganze Anzahl von Mitarbeitern zur Wehrmacht einrücken, und eine noch größere Umstellung des Betriebes als im Jahre 1914 wurde vorgenommen. In erster Linie wurde auch der Firma Paul Hauber vom Reichsnährstand die Verpflichtung zum vermehrten Anbau von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Gemüse usw. auferlegt. Dem hat die Firma in den letzten drei Kriegsjahren in steigendem Maße entsprochen, und auch im vierten Kriegsjahr, dem Jubiläumsjahr, wird es ihre größte und vornehmste Aufgabe sein, in erster Linie **markenfähige Obstbäume, Beerenobst** usw. sowie **Gemüse** und **landwirtschaftliche Erzeugnisse** auf einer Kulturfläche von **85,24 ha** anzubauen, um so im kleinen mit an der Erzeugungsschlacht für die Ernährung unseres deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten.

Ich will meine Ausführungen nicht schließen, ohne noch dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß es nach einem siegreichen Frieden meinem Neffen gelingen möge, mit Unterstützung seiner bewährten Mitarbeiter und der Hilfe einer arbeitsfreudigen Gefolgschaft alle augenblicklichen Hemmungen und Hindernisse recht bald zu überwinden und den geplanten weiteren Ausbau der Firma durchzuführen.

Dresden-Tolkewitz, im März 1943. Carl Hector.

Abt. Gartenausführung

Ziemlich vom Anfang des Bestehens meiner Firma an bildete die Landschaftsgärtnerei einen bedeutenden Nebenbetrieb. Durch sie wurden und werden auch jetzt noch alle in Frage kommenden gärtnerischen Arbeiten, wie **Autobahnbepflanzungen, öffentliche oder Werksanlagen, Sportplätze, Obstplantagen, Zier- und Hausgärten,** werkgerecht geschaffen, soweit das Fachpersonal hierfür noch zur Verfügung steht. Vor allem die laufende **Instandhaltung von Gärten aller Art** sowie von **Obstanlagen,** sachgemäßer **Obstbaumschnitt** und Ausführung aller sonstigen **Pflegearbeiten,** insbesondere die **Schädlingsbekämpfung,** gehören in der Jetztzeit zu ihrem vornehmsten Aufgabengebiet.

Von jeher galt bei mir der Grundsatz: Mit bester Materiallieferung einwandfreie fachliche Wertarbeit zu verbinden, und es stehen mir hierüber unzählige Anerkennungsschreiben zur Verfügung. Ich habe aber weiter stets Wert darauf gelegt, die geschaffenen Objekte auch in den späteren Jahren im Auge zu behalten und beratend bei der Weiterbehandlung mitzuwirken. — In der Jetztzeit haben wir es vornehmlich mit der Herstellung bzw. Instandhaltung von Werks-, Obst- und Hausgärten zu tun. Über die Anlage der ersteren läßt sich nicht allzuviel sagen, denn sie sind meist an bestimmte Flächen, die selbst nicht immer zusammenhängend sind, innerhalb des Betriebes gebunden und verlangen daher in der Regel eine individuelle Behandlung. Es ist die Aufgabe des Gestalters, für zweckmäßige Anordnung kleinerer sowie größerer sonniger und schattiger Gemeinschaftsplätze und — sofern die Raumverhältnisse dies gestatten — auch für eine Liegewiese zu sorgen. Aber auch der Blumenflor darf in diesen Anlagen nicht hintenangestellt werden! Denn Stauden, Rosen, Ziersträucher und andere Blumen erfreuen in ihrer Blütezeit mit ihrer mannigfaltigen Farbenpracht die Gefolgschaft des Betriebes.

Die zweite Gattung, „Obstgärten", ist das Gebot der Stunde! Bei der öffentlichen Bewirtschaftung des Obstes ist es einer großen Anzahl von Volksgenossen nicht mehr möglich, sich wie früher regelmäßig mit Obst einzudecken; deshalb ist so mancher bemüht, sich das Fehlende selbst

durch eigene Anlage eines Obstgartens zu beschaffen. Aber die durch den harten Winter 1939/40 gelichteten Baumschulen können diesen vermehrten Bedarf nicht im entferntesten decken, so daß diese wohllöbliche Absicht nur unvollkommen erfüllt werden kann. Hier heißt es, sich zu gedulden und nach und nach zu pflanzen.

Die Anlage von Hausgärten (in den meisten Fällen ohne Haus) sowie die Umgestaltung früherer Ziergärten in Nutzgärten wird z. Zt. mit besonderem Eifer betrieben. Das Haus wird vorläufig meist durch eine größere oder kleinere Wohnlaube ersetzt. Der Hauptzweck ist einerseits die eigene Beschaffung von Obst und Gemüse und andererseits das Bestreben, sich einen Platz zu schaffen, wo man nach rastloser Tätigkeit ungestört einige Ruhe- und Mußestunden verleben und sich auch in der Freizeit etwas betätigen kann. Ein derartiger Garten muß natürlich möglichst vielseitig angelegt werden, wenn er seinen Zweck erfüllen und dem Wunsche seines Besitzers Rechnung tragen soll. Man kann nun oftmals beobachten, daß infolge mangelnder Arbeitskräfte der Besitzer zur Selbsthilfe greift und die Anlage nach eigenen Gesichtspunkten durchführt, ohne sich auch nur wenigstens fachlich beraten zu lassen. Vor dieser Maßnahme kann nicht ernsthaft genug gewarnt werden! Ohne annähernde Kenntnisse der Wachstumsbedingungen und sonstigen Eigenschaften der Pflanze sollte niemand an diese Sache herangehen! Wiederholt kann man feststellen, daß auf einen bestimmten Raum Bäume und Sträucher in einer Anzahl gepflanzt werden, die für die 3—4fache Fläche ausreichen würde. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist dann alles viel zu dicht, und der erwartete Erfolg bleibt aus. Darum soll man sich mindestens von einem Fachmann eine Planung anfertigen lassen und danach die Arbeit durchführen.

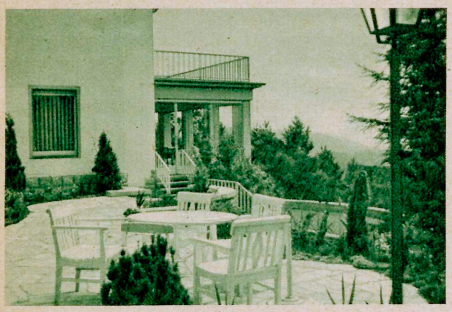
Wie soll nun der Garten der Jetztzeit beschaffen sein?

Im Gegensatz zur früheren Zeit hat das Wort Garten bei unseren Volksgenossen wieder eine ganz andere Bedeutung erlangt, und seine Struktur ist ein Ausdruck der Zeit, in welcher wir leben. Der wesenlose Ziergarten mit seinen gedrechselten Figuren und Pflanzen ist verschwunden, und an seiner Stelle ist der räumlich gegliederte, an die Biedermeierzeit sich anlehnende Gebrauchsgarten entstanden, den der Besitzer nicht mehr nur durch das Fenster seines Zimmers betrachtet, sondern in welchem er mit seiner Familie oft und gern längere Zeit verweilt. Daher muß die Gestaltung auch den jeweiligen Liebhabereien und Bedürfnissen Rechnung tragen. Diese können sehr verschieden und reichhaltig sein: viel Obst, Beerenobst und Gemüse werden meistens verlangt, daneben Staudenbeete, Trockenmauern und Steingärten. Sitz- und Spielplätze und anderes mehr sollen nicht fehlen. Aufgabe des Gartengestalters ist es nun, alle diese Wünsche organisch miteinander in Einklang zu bringen, ohne die allgemeinen Grundsätze und Forderungen zu verletzen.

Zu alledem gehört ein guter Abschluß von der Umwelt durch geeignete Bepflanzung. Vermeidung von zweckloser Großgrünpflanzung im Innenteil mit Rücksichtnahme auf die Kultur im Nachbargarten, indem man nahe der Grenze schattengebende Bäume nicht pflanzt. Es soll nun nicht so verstanden werden, daß man jede Baumpflanzung vermeidet, das ist keineswegs beabsichtigt. Oftmals wird man eines Schattenspenders sogar neben der Hausterrasse oder bei einem Sitzplatz bedürfen, aber bei alledem soll man bedenken: je mehr Sonnenlicht dem Garten zur Verfügung steht, um so besser ist es für diesen!

Eine zweite Forderung betrifft die Innengestaltung. Diese ist unter weitestgehender Berücksichtigung der Wünsche des Besitzers in eine zweckmäßige Form zu bringen.

In Verbindung mit dem Haus soll tunlichst eine geräumige Terrasse bzw. ein größerer Sitzplatz vorgesehen werden, der entweder durch eine Hecke oder eine andere Pflanzung abzuschließen ist, um den Platz ungeniert benutzen zu können. Er soll so beschaffen sein, daß man an schönen Tagen in der Lage ist, daselbst die Mahlzeiten einzunehmen, Besuche zu empfangen oder auszuruhen von körperlicher oder geistiger Arbeit. Um einen festen und gleichmäßigen Untergrund zu haben, ist es vorteilhaft, wenn er mit Steinplatten belegt wird. Von hier soll man möglichst einen Blick auf eine schöne Rasenfläche haben, der noch durch zweckmäßige Anordnung von Stauden, Rosen oder Sommerblumen gesteigert werden kann. Ein in der Nähe



befindlicher Wand- oder Springbrunnen erhöht durch sein leises Plätschern die Stimmung. Aber auch dem Alleinsein muß Rechnung getragen werden! Zu diesem Zwecke ist ein kleines Plätzchen in einer abgeschlossenen Ecke oder eine etwas versteckt liegende Banknische vorzusehen, so recht zu besinnlicher Ruhe geeignet.

Die Rasenfläche selbst soll, abgesehen von einigen Blumenbeeten, möglichst frei gehalten sein, um diese auch zu anderen Zwecken benutzen zu können. Es schließt dies natürlich nicht aus, auch hier und dort, und zwar in der Hauptsache in Anlehnung an die Randpflanzung, einige besondere Einzelpflanzen vorzusehen. Mit Vorliebe wird man hierfür immergrüne Pflanzen, Koniferen in verschiedenen Arten und Rhododendron wählen, wodurch man dem Garten auch im Winter ein lebendiges Aussehen verleiht. Auch kleinkronige Zier- und Blütenbäume oder solche mit hängendem Wuchs sind hierfür geeignet. Wenn man weiter, wie bereits erwähnt, noch ein kleines Wasserbecken (auch zum Plantschen für die Kinder zweckmäßig!), einen Vogelbrunnen oder eine nette Plastik an einem geeigneten Platz mit entsprechender Bepflanzung vorsieht, so trägt dies sicher zur weiteren Steigerung und Harmonie bei. Selbstverständlich darf auch ein Kinderspielplatz in den meisten Gärten nicht fehlen! Derselbe muß möglichst sonnig und so gelagert sein, daß die Kinder von der Wohnung oder auch von der Terrasse zu sehen sind; dabei ist die unmittelbare Hausnähe zu vermeiden! Die Bepflanzung soll sich nur auf eine niedrige Abgrenzungshecke beschränken. Immerhin ist es zweckmäßig, in unmittelbarer Nähe einen Baum zu pflanzen, welcher in den heißesten Stunden des Tages Schatten spendet. Bei dem räumlichen Ausmaß muß neben dem Platz für den Sandkasten auch der Raum für ein Turngerüst berücksichtigt werden. Es ist vorteilhaft, den Spielplatz gleichzeitig mit dem Bleichplatz zu verbinden, den die Kinder mit Vorliebe als Tummelplatz benutzen. Auf diesem sollen tunlichst keine Bäume stehen, und die Größe soll 80—100 qm nicht überschreiten, denn im Notfall kann man die übrige Rasenfläche zu Hilfe nehmen.

Der Obst- und Gemüsegarten soll von dem Ziergarten getrennt sein. Es muß hierzu nun nicht immer eine beliebige Heckenpflanzung gewählt werden, sondern es kommt in der Hauptsache mehr nur auf eine leichte räumliche Trennung an, die man durch ein niedriges Spalier, mit Schlingrosen, Brombeeren oder anderem bepflanzt, erreichen kann; eine Reihe senkrechter Obstkordons (Schnurbäume) erfüllen denselben Zweck. Zu beachten ist, daß der Obst- und Gemüsegarten dorthin gelegt wird, wo er das beste Sonnenlicht hat. Ist der zur Verfügung stehende Raum nur klein, soll man tunlichst nur schwachwachsende Obstbäume pflanzen, oder es muß die Anordnung der Halb- oder Hochstämme so erfolgen, daß die Gemüsebeete später nicht beschattet werden. Im allgemeinen wird man dem Spindel- bzw. dem Buschbaum den Vorzug geben (Näheres hierüber unter „Obstbau").

Beerenobst darf in keinem Garten fehlen! Während man in größeren Gärten hauptsächlich die Strauchform wählt, wird man in kleinen aus Raumersparnisgründen den Hochstamm bevorzugen. Himbeeren und Brombeeren soll man tunlichst auf die äußeren Rabatten pflanzen. Für Erdbeeren ist sonnige Lage empfehlenswert. Dasselbe gilt für die meisten Gemüsearten. — Daß auch jeder Garten einen zweckentsprechenden Platz für den Komposthaufen erhalten muß, kann nicht oft genug betont werden!

Zusammenfassend ist zu sagen, daß ein nach vorstehenden Gesichtspunkten angelegter Garten nicht nur seinen Zweck erfüllt, sondern auch dem Besitzer Freude machen wird. Wie schön ist es doch, wenn beim Begehen des Gartens der Blick über eine schöne grüne Rasenfläche schweift und auf blühenden Rosen, Stauden und anderen Blumen haftenbleibt oder von dem

ernsten Grün formschöner Nadelbäume angezogen wird. Beim Durchschreiten eines solchen Gartens erschließen sich dann zu verschiedenen Zeiten immer neue Schönheiten. Bald sind es blühende oder mit Früchten behangene Obst- und Beerensträucher, dann wieder Erdbeerbeete, die mit ihren roten Früchten zum Verweilen einladen. Das Interesse für die verschiedenen Vitamine aber wird geweckt beim Anblick der gutgepflegten Gemüsebeete mit ihren Erbsen, Bohnen, Möhren usw., nicht zu vergessen die Tomaten mit ihren roten Früchten, die wohl keine Hausfrau in ihrer Küche vermissen möchte.

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben meiner Abteilung „Gartenausführung", solche Gärten zu schaffen, die in zielbewußter Klarheit alles das in sich bergen, was der Gartenbesitzer heute in diesen haben möchte. Neben dem Schönen muß auch dem Materiellen genügend Raum eingeräumt werden! Wenn man bei früheren Anlagen bewußt alles Materielle beiseite gelassen hat, so ist es jetzt an der Zeit — und das haben schon viele Gartenbesitzer erkannt und befolgt —, durch zweckmäßige Änderung Versäumtes nachzuholen. Ich helfe gern beratend mit.

Abt. Obstbaumanzucht

Auslands-Versand

Sie hat flächenmäßig die größte Ausdehnung von allen Abteilungen. Von jeher wurde der gewissenhaften Anzucht markenfähiger Obstbäume größte Aufmerksamkeit gewidmet. Millionen gesunder junger Obstbäume wanderten in diesen fünfzig Jahren hinaus und wurden in allen Teilen des Reiches sowie auch im Ausland und in einigen Überseeländern angepflanzt. Heute stehen bedeutende Obstplantagen und Obstgärten mit Bäumen aus meinen Kulturen im besten Ertrag. Während in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung meiner Firma vornehmlich Spezial-Formbäume auf schwachwachsender Unterlage herangezogen wurden, änderte sich das Bild mit dem Weltkrieg 1914/18, und es wurden nun auch Hochstämme, Halbstämme und Buschbäume in großen Mengen kultiviert.

Allgemeine Grundsätze, die bei der Pflanzung von Obstbäumen zu beachten sind:

Bei der Anpflanzung von Obstbäumen sind eine ganze Anzahl Vorbedingungen für den Erfolg der Pflanzung zu erfüllen. Eine der wichtigsten Bedingungen ist, daß **nur erstklassige, gesunde** und **wüchsige Bäume** zur Verwendung kommen. In diesem Falle ist das Beste gerade gut genug. Man sollte deshalb seine Bäume nur in Baumschulen kaufen, **die vom Reichsnährstand zur Führung des Markenetiketts** anerkannt sind. Solche Bäume geben die Gewähr für Sortenechtheit, richtige Unterlage und bringen so schon die Grundlage für die spätere Entwicklung mit. Außerdem sind als wichtige Vorbedingung für erfolgreiche Obstanpflanzung die im nachstehenden kurz behandelten Hauptpunkte besonders zu beachten.

Lage, Boden und Klima.

Wenn man sich mit der Absicht trägt, Obstbäume auf einem bestimmten Stück Land anzupflanzen, ist es unerläßlich, sich zunächst mit der Lage des Grundstückes, dem zu bepflanzenden Boden und auch mit dem Klima zu befassen. Die Boden- und klimatischen Verhältnisse sind in Deutschland sehr oft schon bei ganz geringen Entfernungen außerordentlich verschieden. Im allgemeinen ist der **Weizenboden** für erfolgreiche Obstkultur der beste. Die ebene Lage des Geländes ist das Ideal. Jedoch sind leicht abfallende Süd-, Ost- und Westhänge sehr gut zur Anpflanzung geeignet. Unsere bekanntesten Obstarten stellen folgende Ansprüche an Boden und Klima:

Der **Apfel** liebt einen nicht zu flachgründigen und nicht zu feuchten Boden. Er gedeiht in schweren und leichten Böden. Empfindlich ist er gegen stauende Nässe. Man kann Äpfel in Höhenlagen — wenn die richtigen Sorten gewählt werden — bis zu 700 m pflanzen.

Die **Birne** bevorzugt einen tiefgründigen, warmen und nicht zu trockenen Boden. In höheren und kälteren Lagen können nur wenige Sorten mit Erfolg angebaut werden.

Die **Kirsche** ist vor allen Dingen für einen warmen, tiefgründigen, mehr trockenen Boden dankbar. An den Nährstoffgehalt stellt sie nicht so hohe Ansprüche als andere Obstarten. In kalten und nassen Böden kränkelt sie und bekommt Gummifluß.

Die **Pflaume, Zwetsche** und **Reneklode** lieben auch warme, aber mehr feuchte Böden. Sie gehen mit ihren Wurzeln nicht besonders tief und können deshalb noch auf weniger tiefgründigen Boden gepflanzt werden.

Die **Aprikose** und der **Pfirsich** lieben warme Böden und geschützte Lagen, da sie mit ihrer sehr zeitigen Blüte frostempfindlich sind.

Wenn man seinen Grund und Boden kennt und weiß, welche Bedingungen die einzelnen Obstarten zu ihrer vollen Entwicklung benötigen, können große Fehler schon bei der Pflanzung vermieden werden.

Um ganz sicher zu gehen, sollte man sich auch mit dem Nährstoffgehalt des Bodens befassen. Alle Obstgehölze sind besonders dankbar für einen **reichen Kalkgehalt** im Boden, ebenso für **Phosphorsäure** und **Kali.** Wenn man den Boden nicht kennt und nicht weiß, wie in den letzten Jahren gedüngt wurde, empfiehlt es sich, besonders bei größeren Pflanzungen, den Boden auf seinen Nährstoffgehalt untersuchen zu lassen. In allen Landesbauernschaften gibt es Versuchsanstalten, die derartige Bodenuntersuchungen gegen geringe Kosten vornehmen.

Bei der Neupflanzung ist dann am besten Gelegenheit, fehlende Nährstoffe in den Boden mit einzuarbeiten, so daß sie als Vorratsdünger wirken und später auch durch die Wurzeln erreichbar sind.

Das Klima ist besonders zu beachten bei empfindlichen Obstarten, wie bei Pfirsichen und Aprikosen. Aber auch bei anspruchsvollen Apfel- und Birnensorten spielt dasselbe eine ganz besondere Rolle. In manchen Gegenden und Jahren sind die Niederschlagsmengen zu gering. Da läßt sich durch Berieselung und Bewässerung teilweise ein Ausgleich schaffen.

Bei Zwergformen, die auf schwachwachsender Unterlage stehen, läßt sich in vielen Fällen der Boden durch Beigaben von Lehm oder Sand, Torfmull und Stalldung so herrichten, daß sich die Bäume wohl fühlen und reichen Ertrag bringen.

Anders ist es bei Hoch- und Halbstämmen, die auf Sämlingsunterlage stehen und dadurch tief in den Boden hineingehen. Hier ist eine wesentliche Veränderung des Bodens am Standort nicht möglich.

Sortenwahl.

Die richtige Wahl der zu pflanzenden Sorten ist für das Gelingen einer Pflanzung von allergrößter Bedeutung.

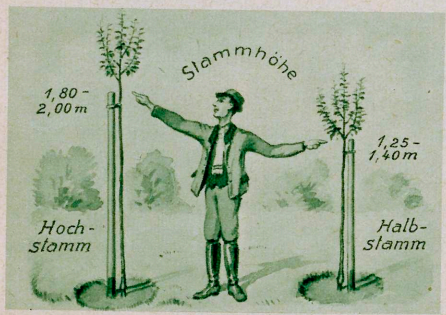
Handelt es sich um Erwerbs- oder Straßenobstpflanzung, so wird man die Sortenwahl von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrachten müssen, als wenn eine Anpflanzung im Kleingarten durchgeführt werden soll. Beim Erwerbsobstbau kommt es immer darauf an, später einmal große Mengen gleichmäßiger Qualitätsfrüchte zu ernten. Deshalb wird man nach Lage, Boden und Klima ein sehr **eng begrenztes Sortiment** auswählen. Keinesfalls dürfen zu viel Sorten angepflanzt werden, weil dadurch alle Arbeit, besonders aber die Ernte und der Absatz, erschwert wird. Man hüte sich aber auch, nur eine oder zwei Sorten zu wählen. Dabei steht alles auf dem Spiel. In diesem Falle würde dann die Befruchtungsfrage — die ich später besonders behandle — eine wichtige Rolle spielen. An Straßen wird man stets Sorten wählen, die von Natur aufstrebenden Wuchs haben, nicht anspruchsvoll sind, wenig unter Schädlingsbefall leiden und deren Früchte keine zu lebhafte Farbe zeigen und fest am Stamm sitzen.

Bei den eben genannten Obstbauarten spielen jetzt und auch in Zukunft die sogenannten **Lokal-** oder **Gebietssorten** eine ganz wesentliche Rolle. Gerade diese Obstsorten haben in den so überaus harten Wintern der Jahre 1939/40 und 1941/42, in denen so viele unserer bekanntesten Obstsorten zum Teil restlos erfroren sind, standgehalten. Wenn nun diese Sorten in den Baumschulen nicht vorhanden sein sollten, so besteht die Mög-

lichkeit, **Stammbildnersorten,** wie **Apfel aus Croncels, Trierer Weinapfel** und andere, zu pflanzen, um dann später an Ort und Stelle die Lokalsorte aufzupfropfen. In Zukunft besteht auch die Möglichkeit, bestimmte Sorten in den Baumschulen durch Vertrag anbauen zu lassen. Dem Liebhaberobstbau sind diese engen Grenzen bei der Wahl der Sorten nicht gezogen. Der Liebhaber will viel Obst ernten, und er strebt meistens danach, das ganze Jahr hindurch Früchte aus seinem Garten zum Genuß zu haben. Oder er bevorzugt diese oder jene Obstart und stellt an die Sorten dann wieder in geschmacklicher Hinsicht besondere Ansprüche. Zur Zeit sollte aber auch der Liebhaber sich in seinen Wünschen beschränken und Sorten wählen, die schnell und sicher reiche Ernten bringen. Bei größeren Obstanpflanzungen ist auch dem Liebhaber und Kleingartenbesitzer zu empfehlen, sich von einem wirklichen Obstbaufachmann beraten zu lassen.

Welche Baumformen sind zu wählen?

Wie alle anderen Fragen, die bei der Neupflanzung von Obstbäumen genau überlegt sein wollen, ist auch die Frage der zu pflanzenden **Baumformen** für die spätere Bewirtschaftung von Wichtigkeit.



Handelt es sich um die Bepflanzung von Straßen, Wegen, Höfen, Feldrainen, Weiden, Trockenplätzen usw., so kommt nur der **Hochstamm** in Frage. Dieser hat eine **Stammhöhe von 180—200 cm** und ist stets auf Sämlingsunterlage veredelt.

Bei geschlossenen Obstplantagen kommt es ganz darauf an, welche Obstart gepflanzt werden soll und wie die Bewirtschaftung gedacht ist. Sollen dauernd Unterkulturen betrieben werden, wird man auch den **Hochstamm** oder **Halbstamm** wählen. Letzterer hat eine **Stammhöhe von 125—140 cm** und bietet bei der Bewirtschaftung den Vorteil, daß man bei der Pflege der Bäume und auch bei der Ernte besser an die Krone heran kann. Besonders in sehr **windigen Lagen** ist dem **Halbstamm** der Vorzug zu geben, weil er durch seinen kurzen Stamm dem Wind mehr Widerstand bietet.

In den letzten Jahren sind bedeutende Buschbaum- und Spindelbuschanlagen entstanden. Sie bieten den großen Vorteil, daß sie sehr schnell in Ertrag kommen und Qualitätsobst liefern. Vorbedingung ist aber immer, daß man mit der Materie vollständig vertraut ist. Nur wenn alle in Frage kommenden Bedingungen, wie geeigneter Boden, richtige Bodenbearbeitung, Kenntnisse im Baumschnitt, in der Unterlagen- und Sortenfrage sowie in der Schädlingsbekämpfung und über richtige Pflanzenabstände usw. vorher genügend berücksichtigt sind, kann die Anlage zum Erfolg führen.

Der **Privatmann** wird für seinen **Hausgarten** so weit wie möglich auch kleine Formen, wie **Büsche, Spindelbüsche** und **senkrechte Kordons** (Schnurbäume) wählen. Er braucht bei diesen Formen nicht so lange auf Ertrag zu warten, bekommt schöne, große Früchte, und die Pflege wird ihm erleichtert. Auch die Hauswände, Mauern und Zäune können mit verschiedenen Spalierformen bepflanzt werden, die bei richtiger Sortenwahl und geeigneter Unterlage voll befriedigen.

Pflaumen und Süßkirschen sollte man, wenn irgend angängig, **immer als Halb- oder Hochstamm** pflanzen. Diese Obstarten wollen sich frei entwickeln und vertragen nicht den Schnitt, den wir bei Äpfeln und Birnen in Anwendung bringen.

Pfirsiche und Aprikosen pflanzt man am besten als **Busch** oder an die Wand als **Fächerspalier.** — Aprikose ist jedoch auch als **Halbstamm** lieferbar.

Die wichtigsten Unterlagen für Obstbäume.

Die Unterlagen, auf denen unsere Edelsorten veredelt sind, ganz besonders bei allen Zwergbäumen von Apfel und Birne, beeinflussen die frühe und reiche Fruchtbarkeit so stark, **daß von der Wahl der richtigen Unterlage der Erfolg überhaupt abhängt.** Noch vor wenigen Jahren wurde dieser Frage nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet. Die Folge davon war, daß Pflanzungen von Buschbäumen, auf starkwachsenden Doucin veredelt, auf besten Böden sehr spät oder gar nicht in Ertrag kamen. Keine Zwergform ist durch Schnitt oder Düngung zum frühen Blütenansatz zu bringen, wenn nicht eine dem Boden und der Sorte angepaßte Unterlage verwendet wird. Im nachstehenden will ich die Eigenschaften der wichtigsten Unterlagen beschreiben.

Für **Hoch-** und **Halbstamm** von **Äpfeln** und **Birnen** wird ganz allgemein der aus Samen gezogene Wildling verwendet. Dieser Wildling hat die Eigenschaft, mit seinen Wurzeln tief in das Erdreich einzudringen, sehr stark zu wachsen und dadurch im Verlaufe von 20 bis 30 Jahren sehr starke Baumkronen zu bilden. Die Fruchtbarkeit tritt je nach der Sorte früher oder später ein, meistens erst nach 10—15 Jahren. Anders liegen die Verhältnisse bei allen **Zwergformen** von Äpfeln und Birnen. Hier werden schwächer oder stärker wachsende Unterlagen verwendet, die durch Ableger, also in reinen Typen herangezogen werden. Durch den Reichsnährstand sind die besten Typen ausgewählt und für das ganze Reich einheitlich bezeichnet worden.

Die wichtigsten Typen für Äpfel sind: Malus E. M. IX Gelber Metzer Paradies, die schwachwüchsigste Unterlage für Äpfel und deshalb auch die wertvollste für die besten Böden. Sorten, auf diese Unterlage veredelt, bringen frühe und reiche Erträge. Schwachwachsende Sorten, wie James Grieve, Klarapfel, Hagedorn u. a., erschöpfen sich leicht auf dieser Unterlage. Besonders geeignet für kleine Formen, wie Spindelbusch, senkrechter Schnurbaum und alle Spalierformen.

Malus E. M. II, auch englischer Doucin genannt, ist mittelschwachwachsend. Die Fruchtbarkeit setzt auch früh ein. Geeignet für alle Zwergformen. Ist an den Boden nicht so anspruchsvoll wie Typ IX. Leider zeigte sich dieser Typ im Winter 1941/42 sehr frostempfindlich.

Malus Typ IV, bekannt unter Gelber oder Holsteiner Doucin, mittelschwachwachsend. Zeichnet sich durch frühe und reiche Fruchtbarkeit aus, ist widerstandsfähig gegen Frost und langlebig.

Malus Typ I, auch englischer breitblättriger Doucin genannt, ist ziemlich starkwachsend, besonders geeignet für Buschformen und schwachwachsende Sorten. An den Boden nicht so anspruchsvoll wie andere Typen.

Malus Typ XI, auch Grüner oder Prachtscher Doucin genannt, ist starkwachsend. Geeignet für niedere Bodenklassen, größere Baumformen und schwachwachsende Sorten. Hat sehr starke Bewurzelung, deshalb ist der Baum außerordentlich standhaft. Die Fruchtbarkeit setzt bei dieser Unterlage erst später ein.

Malus Typ XVI oder Ketzner Ideal, ist von außerordentlicher Wuchskraft. Die Fruchtbarkeit setzt erst nach längerer Zeit ein. Diese Unterlage ist nur für schwachwachsende Sorten und größere Baumformen, wie Büsche und Halbstämme, geeignet. Im harten Winter 1939/40 zeigte sich Typ XVI teilweise als frostempfindlich, während im Winter 1941/42 keine oder nur geringe Frostschäden festgestellt wurden.

Birnenunterlagen. Für **Hoch-** und **Halbstämme** sowie auch für **Buschbäume** bei den Sorten, die auf Quitte veredelt nicht wachsen, kommt nur der Birnensämling als Unterlage in Frage. Da diese Unterlage, wie der Name schon sagt, aus Samen gezogen wird, ist das Pflanzgut nicht einheitlich im Wuchs. Die Wurzeln gehen oft fast senkrecht nach unten. Deshalb muß der Boden tiefgründig sein, wenn die Birne gedeihen soll.

Quitte A, auch Quitte von Angers genannt, ist noch heute die wertvollste Unterlage für Birnenzwergformen. Die Fruchtbarkeit setzt früh ein und ist auch ziemlich gleichmäßig. In den harten Wintern, die ja teilweise unnormal waren, zeigten sich hier und da Frostschäden, jedoch geringer als bei anderen Typen. Einige Sorten, wie Frühe aus Trevoux, Clapps Liebling, Williams Christbirne, Boscs Flaschenbirne u. a., gedeihen nicht auf dieser Unterlage. Entweder werden diese Sorten auf eine Zwischenveredlung oder auf Birnensämling veredelt.

Quitte C. Ist schwachwachsend und deshalb früh fruchtend. Leider hat sie sich als sehr wenig widerstandsfähig gezeigt und wird deshalb in meinem Betrieb sehr wenig verwendet.

Kirschenunterlagen. Für Hoch- und Halbstämme von Süß- und Sauerkirschensorten wird der Sämling der hellrindigen Vogelkirsche verwendet. Davon gibt es einige besonders gute Formen, wie die Harzer Vogelkirsche und die Limburger Vogelkirsche. Neuerdings verwendet man auch für Sauerkirschenbüsche diese Unterlage mit bestem Erfolg. Bedingung ist, daß der Boden durchlässig und warm ist, sonst besteht die Gefahr, daß die Bäume Gummifluß bekommen.

Weniger anspruchsvoll ist die Unterlage, die für Büsche und Fächer von Schattenmorellen und anderen halbsauren oder sauren Kirschensorten Verwendung findet, Prunus Mahaleb, die Steinweichsel.

Pflaumenunterlagen. Am besten haben sich für die Anzucht und auch für den späteren Standort folgende Pflaumenunterlagen bewährt:

St.-Julien-Pflaume, echt. Wächst sehr gut, zeigt frühe und reiche Fruchtbarkeit. Für guten, nicht zu trockenen Boden ist sie außerordentlich dankbar. Leider ist sie nicht immer echt zu haben.

St. Julien Damascener noir und blanc stellen ungefähr die gleichen Ansprüche wie die St.-Julien-Pflaume.

Myrobolana alba „Pfälzer Typ" ist eine Unterlage, die nicht aus Samen, sondern durch Stecklinge herangezogen wird. Die Unterlagen sind deshalb in ihren Eigenschaften ganz gleichmäßig. Gedeiht noch in trockenen Böden, ist langlebig und bildet schöne große Bäume.

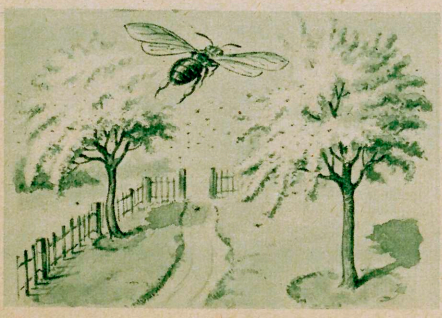
Pfirsichunterlagen: Pfirsichsämlinge, besonders für leichte, sandige und warme Böden. Die Fruchtbarkeit setzt schon im zweiten oder dritten Jahr nach der Pflanzung ein. Pfirsich, auf Sämlinge veredelt, sollte man stets im Frühjahr pflanzen. Im Herbst gepflanzte gehen fast regelmäßig ein.

Ackermannpflaume. Von allen Pflaumenunterlagen hat sich diese am besten für die Anzucht von Pfirsichbüschen und -fächern bewährt. Sie gedeiht am besten in lehmigen Böden, die auch etwas feucht sein können. Pfirsiche, auf Pflaume veredelt, wachsen leichter an als auf Pfirsichsämlinge veredelte.

Für **Aprikosen,** Busch und Fächer, wird am besten die echte St.-Julien-Pflaume verwendet. Hochstämme veredelt man mit gutem Erfolg auf den Stammbildner der Pflaumensorte Schöne aus Löwen oder Halleras.

Das Wichtigste über die Befruchtungsverhältnisse unserer Kern- und Steinobstbäume.

In den letzten Jahren ist von wissenschaftlicher Seite dieser Frage immer mehr Bedeutung beigemessen worden. Bei der Anlage größerer Obstpflanzungen kann ohne die Berücksichtigung dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse das Fruchten der ganzen Anlage in Frage gestellt werden. **Der Obstliebhaber** und **der Kleingärtner** sollen aber **nicht ängstlich sein,** denn dort, **wo seine Bäume stehen,** sind **in allernächster Nähe meistens die verschiedensten Sorten einer Obstart angepflanzt, wodurch die Befruchtung jederzeit** erfolgen kann.



Die meisten unserer Obstsorten sind selbstunfruchtbar, d. h. sie sind nicht in der Lage, sich mit ihrem eigenen Blütenstaub zu befruchten. Wir unterscheiden deshalb bei den **Apfel-** und **Birnensorten gute und schlechte Pollenspender.** Fast in jedem Baumschulkatalog finden wir in

der Sortenbeschreibung die Bezeichnung „guter" oder „schlechter Pollenspender". **Eine schlechte Pollenspendersorte** kann, **wenn ein guter Pollenspender in der Nähe steht, außerordentlich fruchtbar sein.**

Bei den **Pflaumensorten** sind die Befruchtungsverhältnisse noch am wenigsten geklärt, doch sind auch diese immer auf Fremdbestäubung angewiesen.

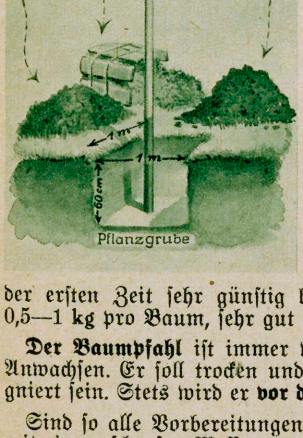
Die **Süßkirschensorten** sind selbst auch unfruchtbar. Hier sind es wieder bestimmte Sorten, die sich untereinander mit Sicherheit befruchten. Beispielsweise befruchtet sich die bekannte Sorte „Hedelfinger Riesen" sehr gut mit „Schneiders Knorpel", mit der „Prinzessinkirsche" usw.

Diese kleinen Hinweise sollten nur zur Beachtung dieser Frage führen. Es ist unmöglich, dieses große wissenschaftliche Gebiet ausführlich zu behandeln, zumal auch die Forschungen noch nicht abgeschlossen sind.

Was ist nun beim Pflanzen der Bäume besonders zu beachten?

Zunächst ist es wichtig, daß die Pflanzweiten vorher genau durchdacht werden. Der Obstbaum braucht, um sich voll entwickeln zu können, vor allen Dingen Luft, Licht und Sonne. D e s h a l b u n b e d i n g t g e n ü g e n d R a u m f ü r j e d e n B a u m !

Hoch- und **Halbstämme** von Äpfeln, Birnen und Süßkirschen benötigen nach allen Seiten mindestens einen Abstand von 8—12 m, Sauerkirschen 6—7 m, Pflaumen und Zwetschen 6—8 m, **Buschbäume** von Äpfeln, Birnen und Aprikosen 5—6 m, Sauerkirschen und Pfirsiche 4—5 m, **Spindelbüsche** von Apfel und Birne müssen auf 2,50—3 m Abstand gepflanzt werden; **senkrechte Schnurbäume** benötigen eine Pflanzentfernung von 1,5—2 m.



Die Pflanzgrube ist besonders sorgfältig vorzubereiten. Wenn geschlossene Anpflanzungen durchgeführt werden sollen, empfiehlt es sich, die ganze Fläche 30—40 cm tief durchzuarbeiten, ohne dabei den Mutterboden in den Untergrund zu bringen. Gleichzeitig kann sehr leicht eine Vorratsdüngung von Phosphorsäure und Kali mit eingebracht werden. Besondere Pflanzgruben sind dann nicht erforderlich. Anders ist es, wenn Einzelpflanzung vorgenommen werden soll. Hier muß eine richtige Pflanzgrube vorbereitet werden. Dabei ist mehr Wert auf eine **recht breite** als auf eine tiefe Grube zu legen. Bei **Hoch- und Halbstämmen** genügt eine **Tiefe von 50—60 cm** und eine **Breite von 100—120 cm.** Bei Zwergformen kann man entsprechend kleinere Gruben ausheben. Steht Stalldünger zur Verfügung, so kommt dieser **nicht unten in die Grube,** sondern wird zum **Abdecken der Baumscheiben** verwendet. Dagegen können Torfmull und Kompost im richtigen Verhältnis zur Pflanzerde gegeben werden, da sie das Anwachsen und die Entwicklung in der ersten Zeit sehr günstig beeinflussen. Als Vorratsdünger läßt sich Thomasmehl, etwa 0,5—1 kg pro Baum, sehr gut mit unter die Pflanzerde mischen.

Der Baumpfahl ist immer wichtig. Er gibt dem jungen Baum Schutz und erleichtert das Anwachsen. Er soll trocken und gegen vorzeitiges Abfaulen mit einem Holzschutzmittel imprägniert sein. Stets wird er **vor dem Pflanzen** gesetzt und **reicht nur bis zur Kronenhöhe.**

Sind so alle Vorbereitungen getroffen, beginnt das Pflanzen. Die starken Wurzeln werden mit einem scharfen Messer von innen nach außen frisch angeschnitten, so daß alle Wurzelenden gleichmäßig auf dem Boden aufstehen.

Den **Rückschnitt** der Kronentriebe kann man gleich oder später vornehmen. Ich empfehle, alle **Steinobstarten** unbedingt **bei der Pflanzung** auf ungefähr **ein Drittel bis zur Hälfte** ihrer Trieblänge einzukürzen. Der Mitteltrieb muß darüber hinausstehen. Dagegen halte ich es bei **Kernobstsorten** für vorteilhafter, den Kronenrückschnitt erst **im Jahr darauf vorzunehmen.**

Beim Einsetzen der Bäume ist darauf zu achten, daß die Wurzelkrone gut mit Erde ausgefüllt wird und die Veredlungsstelle mindestens 10 cm über den Boden zu stehen kommt. Da sich der Baum in der lockeren Pflanzerde noch setzt, kommt es leicht vor, daß die Veredlungs-

stelle zu tief in den Boden zu stehen kommt und sich dann sehr schnell neue Wurzeln aus der Veredlung bilden. Bei solchen Bäumen geht der günstige Einfluß der schwachwachsenden Unterlage verloren, und die Bäume kommen nicht zum Blütenansatz.

Deshalb nicht zu tief pflanzen!

Nach dem Pflanzen ist der Baum locker an den Pfahl anzubinden, damit er sich noch setzen kann. Bei einem zu festen Anbinden würde er nicht auf die richtige Höhe zu stehen kommen.

Etwas über die wichtigsten Pflegearbeiten an unseren Obstbäumen.

Will man gesunde und vollkommen ausgebildete Bäume haben, die reiche Erträge an gutschmeckenden und großen Früchten bringen, dann muß alles getan werden, um dieses Ziel zu erreichen. Ein gesunder Baum, in gutem Ernährungszustand und in gepflegtem Boden stehend, bringt nicht nur gesunde und viele Früchte, sondern ist auch gegen Krankheiten, Schädlinge und Witterungseinflüsse, wie Sturm, Kälte und Trockenheit, widerstandsfähig.

Deshalb ist eine richtige und intensive Bodenbearbeitung, wo irgend möglich, vorzunehmen. Im Winter muß der Boden, tief gelockert, in rauher Scholle liegen, ohne daß bei der Bearbeitung die feinen Haarwurzeln, die flach liegen, beschädigt werden. Im Sommer ist der Boden flach zu lockern, damit Unkrautbildung vermieden und das Verdunsten des aufsteigenden Grundwassers verhindert wird. Außerdem wird das vorhandene Bakterienleben dadurch nicht nur erhalten, sondern verbessert, besonders dann, wenn auch für die Zufuhr von humusbildenden Stoffen gesorgt wird. Wo die Bearbeitung der gesamten Fläche nicht möglich ist, wie z. B. in Grasgärten, Weiden usw., muß auf eine große Baumscheibe Wert gelegt werden. Eventuell müssen von Zeit zu Zeit geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um Luft in den Boden zu bringen, wie z. B.: im Winter mit dem Spaten Gräben ziehen oder — bei größeren Pflanzungen — mit dem Pflug kreuz und quer einige Furchen aufreißen. Nachdem in diese Furchen dann Vorratsdünger hineingebracht wurde, werden sie im Frühjahr wieder zugemacht.

Mit der richtigen Bodenbearbeitung soll die sachgemäße Düngung Hand in Hand gehen. Wenn man richtig düngen will, muß man wissen, welche Nährstoffe der Obstbaum und die meisten anderen Pflanzen brauchen. Gerade der Obstbaum, der sich voll entwickeln und außerdem reiche Blüten bilden und viele Früchte zur Reife bringen soll, benötigt viele Nährstoffe. Die wichtigsten sind immer wieder **Kali, Phosphorsäure, Stickstoff** und **Kalk.** Kalk weniger als Nährstoff, sondern vielmehr, um den Boden gesund zu erhalten und die Nährstoffe aufzuschließen. Besonders alle **Steinobstarten,** aber auch die **Kernobstarten** sind für **reiche Kalkgaben** dankbar. Bei allen Düngergaben muß man wissen, was man erreichen will und wie die einzelnen Nährstoffe wirken. **Besondere Vorsicht** ist bei der Anwendung von **Stickstoffdüngemitteln** am Platze, denn so wichtig gerade Stickstoff für die Entwicklung und das Fruchten ist, so kann man durch zu reiche Gaben und dadurch, daß er nicht zur richtigen Zeit gegeben wird, unendlich viel Schaden anrichten. Großer Wert ist bei der Düngung auf die Zufuhr von natürlichem Dünger, **Kompost** oder anderen Bodenverbesserungsstoffen, wie Torfmull und Huminal, zu legen. Durch die Nährstoffe, die im natürlichen Dünger in bester Form enthalten sind, verbessern wir den Boden und reichern ihn mit Humus an, durch den überhaupt erst Pflanzenleben möglich ist. Wo genügend Humus vorhanden ist, bildet sich Bodengare und können dann auch die verschiedenen Kunstdünger, richtiger gesagt: Handelsdünger, zur Wirkung kommen. Es ist nicht möglich, das Gebiet der Düngung hier auf engbegrenztem Raum ausgiebig zu behandeln.

Für einen erfolgreichen Obstbau ist die Düngung aber von großer Wichtigkeit. Deshalb sollte sich jeder Obstbauer und jeder Gartenbesitzer die elementarsten Kenntnisse durch Studium von **Lehrbüchern** oder durch **Besuch von Vorträgen in Obst- und Gartenbauvereinen** aneignen.

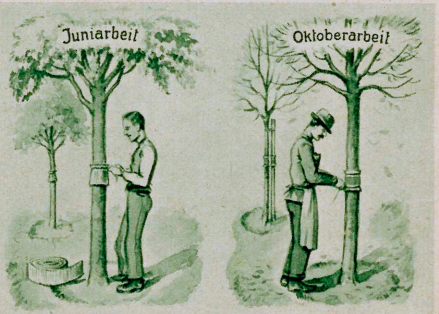
Eine weitere wichtige Pflegearbeit im Obstbau ist die Schädlingsbekämpfung.

Leider hat uns die Natur mit Schädlingen und Krankheiten im Obstbau reich gesegnet. Weil wir das wissen, müssen wir erst recht mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dagegen ankämpfen. Hier gilt das Wort: Vorbeugen ist besser als heilen. Im Verlaufe meiner Aufzeichnungen über das Wichtigste vom Obstbau habe ich schon mehrmals auf die **große Bedeutung** von **Luft, Licht und Sonne, richtige Bodenbearbeitung** und **sachgemäße Düngung** hingewiesen. Hat man dies beachtet, ist schon viel vorbeugend gegen alle möglichen Krankheiten und Schädlinge getan. Außerdem muß man aber durch verschiedene direkte Bekämpfungsmaßnahmen den einzelnen Feinden zu Leibe gehen. Auch hier ist es notwendig, daß man sich mit der Lebensweise der immer wieder auftretenden Schädlinge, seien es Insekten oder Pilze, vertraut macht. Daraus ergibt sich dann schon leichter, mit welchen Mitteln und zu welcher Zeit wir den Schädling packen können.

Die **tierischen Schädlinge** teilen wir in **fressende** und **saugende** ein. Erstere werden durch Magengifte, letztere durch Berührungsgifte bekämpft.

Die **saugenden Insekten,** die uns die meisten Sorgen machen, sind **Blattläuse, Blutläuse, Komma-** und **Schildläuse.** Nikotin-Quassia-Präparate und andere Mittel, die im Handel zu haben sind, müssen bei Auftreten der Schädlinge sofort angewendet werden. Wartet man mit der Bekämpfung auch nur einige Tage zu lange, kann der angerichtete Schaden schon groß sein.

Bei den **fressenden Insekten** wendet man Arsen und bleihaltige sowie auch Pyrethrummittel mit Derrezusatz mit bestem Erfolg an. Alle diese Mittel werden genau nach Gebrauchsanweisung verspritzt.



Zwei der bekanntesten fressenden Insekten sind die **Obstmade** (Apfelwickler) und die **Raupe des kleinen Frostspanners.** Gegen erstere werden **etwa Mitte Juni Fanggürtel** und gegen letzteren **Ende Oktober Leimringe** angelegt.

Bei den **Pilzkrankheiten** unterscheiden wir solche, die auf den **äußeren Teilen der Blätter** leben, wie z. B. der Meltau, und solche, die im **inneren Gewebe der Pflanze** leben, wie z. B. der Schorf (Fusikladium). Als vorbeugende Maßnahme und auch zur direkten Bekämpfung werden bei der erstgenannten Art schwefelhaltige Mittel angewendet, bei der letztgenannten dagegen kupferhaltige Präparate.

Hat man erst einmal den ungeheuren Wert der Schädlingsbekämpfung erkannt, wird man sich auch damit befassen und bald die Zeit wissen, wann man den Kampf aufnehmen muß und welche Mittel anzuwenden sind. Jetzt im Kriege ist es nicht immer leicht, ein bestimmtes Mittel zu erwerben, man muß auch da einmal zu anderen greifen. In vielen Gemeinden besteht schon die gesetzliche Verpflichtung, verschiedene Maßnahmen durchzuführen. Erst dann, wenn alle Baumbesitzer geschlossen vorgehen, kann etwas erreicht werden. Eine **Spätwinterspritzung,** Ende Februar oder Anfang März, mit Obstbaumkarbolineum oder mit einem neuen Obstbaumspritzmittel gegen viele Insekten ist sehr wirksam. Außerdem sollte auch eine **Vorblütenspritzung** Mitte April mit arsen- und kupferhaltigen Mitteln durchgeführt werden. Spätere Spritzungen sind schwerer durchzuführen wegen der Gefahr, daß Unterkulturen von Gemüse und auch genußreife Früchte mit benetzt werden und beim Genuß derselben gesundheitliche Schädigungen auftreten können.

Hasen, Kaninchen und **Rehe** richten durch Benagen der Stämme mitunter großen Schaden an, deshalb Zäune in Ordnung halten! Einzelbäume durch Drahthosen oder Einbinden mit Stroh, Schilf oder Reisig schützen. Wir können es uns bei der großen Knappheit an Bäumen nicht leisten, daß diese durch Unachtsamkeit verlorengehen.

Schädlingsbekämpfung ist eine der wichtigsten Pflegearbeiten im Obstbau!

Etwas über den Schnitt der Obstbäume.

Über das Schneiden der Obstbäume ist schon sehr viel gesprochen und geschrieben worden. Trotzdem gibt es wohl kaum ein Kapitel im Obstbau, wo soviel Unklarheit herrscht und sehr viel gesündigt wird. Der Besitzer von Obstbäumen muß aber darüber Bescheid wissen.

Bevor überhaupt Messer, Schere oder Säge in die Hand genommen werden, muß man sich ganz klar darüber sein, was man mit dem manchmal recht schweren Eingriff in das Leben des Baumes überhaupt erreichen will. Das Schneiden der Bäume ist kein Allheilmittel, um sie dadurch zur Fruchtbarkeit zu zwingen. Sehr oft tritt gerade das Gegenteil ein. Nämlich dann, wenn an älteren Bäumen jedes Jahr immer wieder die einjährigen Triebe zurückgeschnitten werden. Der Baum treibt dann immer wieder Mengen von Holztrieben und kommt nicht zur Blütenbildung. Wir wollen durch das Schneiden des Baumes dessen natürliches Wachstum unterstützen, ihm in den ersten Jahren beim Aufbau seiner Krone helfen, damit ein starkes, lichtes Astgerüst entsteht, an dem er später große Mengen Früchte tragen soll.

Hoch-, Halbstämme und Buschbäume werden in den ersten **5—7 Jahren regelmäßig zurückgeschnitten** unter Berücksichtigung eines pyramidalen Kronenaufbaues. Das heißt, der Mitteltrieb bleibt stets etwas länger als die Seitentriebe. Alle einjährigen Triebe, die zur Gerüstbildung benötigt werden, sind auf ungefähr die Hälfte ihrer Länge, und zwar auf ein nach außen stehendes Auge zurückzuschneiden. Das sich an diesem Trieb bildende Seitenholz bleibt, soweit es nach außen steht, als späteres Trageholz stehen und wird nur auf nach außen stehende Augen entsprechend eingekürzt. Wichtig ist, daß nicht zu viel Hauptäste bleiben und stets genügend Luft, Licht und Sonne in die Krone hinein kann. Nach 5—8 Jahren ist der Aufbau der Krone beendet, und es wird dann nur **noch ausgelichtet.** Alles, was sich reibt, kreuzt oder stark nach innen wächst, wird entfernt. Beim **Steinobst — Pflaumen** und **Kirschen** — ist der Kronenaufbau schon **früher** als beim Kernobst beendet.

Anders ist es bei den sogenannten **Zwergformen** oder **Spalierbäumen auf Zwergunterlage. Hier muß immer geschnitten werden.** Einmal im Winter, um die Form zu erhalten, zum andern im Sommer, um die Fruchtholzbildung und damit den Blütenansatz zu fördern.

Wir unterscheiden deshalb Leitäste bzw. Leittriebe und Fruchtholz. Die einjährigen Leittriebe werden jedes Jahr im Winter auf 4—8 Augen, je nach der Entwicklung des Baumes, auf nach außen stehende Augen zurückgeschnitten. Keinesfalls darf zu lang geschnitten werden, da sonst die gleichmäßige Garnierung mit Fruchtholz nicht erfolgt und zu viel Kahlstellen entstehen.

Ein gutgezogener Formbaum muß von unten bis oben gleichmäßig mit Fruchtholz besetzt sein. Um gutes Fruchtholz oder Quirlholz zu erzielen, muß der **Sommerschnitt,** das Pinzieren, durchgeführt werden. In den Monaten Juni bis August werden die sich bildenden Seitentriebe, sobald sie eine Länge von 15—20 cm haben, auf 6—8 Augen entspitzt. Wir erreichen dadurch hinter der Schnittstelle eine Ablagerung der Baustoffe, die durch die Assimilation der Blätter gebildet werden. Hier entwickeln sich dann Fruchtspieße, Ringelspieße und Blütenknospen. Im Winter werden zu starke Holztriebe und Vergabelungen herausgeschnitten. Ein bestimmtes Schema läßt sich auch hier nicht aufstellen. Die eine Sorte trägt am langen Holz, die andere am kurzen. Grundbedingung ist immer, daß alle

Zwerg- oder Spalierformen auf schwachwachsende Unterlage veredelt sind. Will man also Freude an seinen Zwergbäumen haben und schon zeitig reichlich und edle Früchte ernten, dann muß man über genügend Sachkenntnis verfügen. Die Möglichkeit, sich diese anzueignen, besteht durch Lesen von Fachliteratur, Teilnahme an Obstbaulehrkursen und durch den Besuch von Vorträgen in den Obst- und Gartenbauvereinen.

Im allgemeinen werden heute streng gezogene Formbäume nur noch von Liebhabern zur Bekleidung von Wänden und Zäunen gepflanzt. Der große Obstbedarf kann nur durch frei wachsende Baumformen, wie Hoch- und Halbstamm, Buschbäume und Spindelbüsche, gedeckt werden.

Der Spindelbusch ist in den letzten Jahren zu großer Bedeutung gekommen. Er ist leicht zu behandeln, trägt früh und bringt erstklassiges Tafelobst. Der Schnitt ist verhältnismäßig einfach. Wir haben es nur mit einem Leittrieb und mit dem Seitenholz oder Fruchtholz zu tun. Die Leittriebe werden jedes Jahr im Winter auf 5—8 Augen zurückgeschnitten. Die Seitentriebe werden durch Herunterbinden in waagerechte Lage gebracht und je nach der Länge um zirka ein Drittel auf nach unten stehende Augen eingekürzt. Durch die waagerechte Lage der Fruchttriebe entsteht eine natürliche Saftstauung in den Trieben, die zur Blütenbildung führt. Starke, aufrechtwachsende, nicht zur Fruchtholzbildung benötigte Triebe sind zu entfernen.

Da die Spindelbüsche eine Pflanzentfernung von etwa 2,5—3 m haben, kann das Tragholz mit der Zeit ziemlich breit werden. Es kommt hier nicht auf die Schönheit des Baumes an, sondern lediglich auf die Zweckmäßigkeit.

Schattenmorellen werden von Fall zu Fall aus- und teilweise zurückgeschnitten, um Luft in die Krone zu bekommen und dadurch der Moniliakrankheit entgegenzuwirken. Gleichzeitig wird der Baum dadurch zu neuer Holzbildung angeregt, die wir immer wieder brauchen, denn die Schattenmorelle trägt am jungen Holz.

Pfirsiche werden ebenfalls, **aber erst nach der Blüte im Mai,** unter Berücksichtigung des jeweiligen Fruchtansatzes zurückgeschnitten, um junges, tragfähiges Holz zu erhalten.

Diese kurzen Hinweise über den Schnitt sollen nur eine Anregung sein. Beobachten und Lernen ist notwendig, um zu wissen, wo das Messer anzusetzen ist. — Wer nicht in der Lage ist, sich mit dem Schnitt zu befassen, sollte diese wichtige Arbeit vom wirklichen Obstbaufachmann ausführen lassen.

Abteilung Beerenobst

Schon immer und gerade in der jetzigen Zeit nimmt das Beerenobst im Liebhabergarten mit eine der ersten Stellen ein. Mit vollem Recht, denn vielerlei Vorteile bietet der Beerenobstbau jedem Gartenbesitzer. Selbst im kleinsten Garten kann man mit gutem Erfolg Beerenobst anpflanzen, denn bei der Anpflanzung von Hochstämmen werden die Unterkulturen in keiner Weise benachteiligt. Die Tragbarkeit tritt bereits im zweiten Jahre nach der Pflanzung ein. Die außerordentlich große Vielfalt der Arten und Sorten gewährleistet eine stets erfolgver-

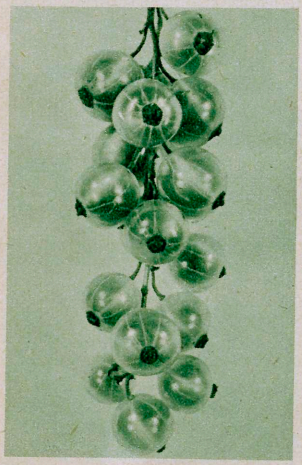
sprechende Auswahl für jede Lage und Bodenart, wenn man dem Beerenobst entsprechende Düngung und Pflege angedeihen läßt.

Die Stachelbeere

nimmt unter dem Beerenobst eine führende Stellung ein, weil die großen, wohlschmeckenden Früchte einer ganzen Anzahl von Sorten sich vorzüglich zum Rohgenuß, zu Kompott und zur Mostbereitung eignen. — Sie bevorzugt möglichst feuchten, humusreichen Gartenboden, freie Lage, trägt aber noch ganz gut an halbschattigem Standort bei entsprechender Pflege. **Die beste Pflanzzeit** ist **der Herbst,** jedoch ist auch im **zeitigen Frühjahr** eine Pflanzung noch möglich. — Der Hochstamm ist besonders beliebt wegen der Möglichkeit, Unterkulturen zu betreiben, und wegen der bequemen Ernte. Für größere Anpflanzungen sollte man jedoch nur die Buschform nehmen, die mengenmäßig reichere Ernten bei gleicher Qualität bringt.

Einige der Hauptsorten, bei denen alljährlich mit einer regelmäßigen und reichen Ernte gerechnet werden kann, sind:

Rote Triumphbeere
Gelbe Triumphbeere
Weiße Triumphbeere
Lady Delamare (grünfrüchtig)



Infolge der vielseitigen Verwendbarkeit und der geringeren Anspruchslosigkeit gegenüber der Stachelbeere erfreut sich

die Johannisbeere

in den letzten Jahren einer ständig noch steigenden Nachfrage. Bei Anpflanzung ist besonders auf die richtige Sortenwahl zu achten. Die Ansprüche an den Boden sind ähnlich denen der Stachelbeere.

Zwei Sorten, die fast in jedem Boden gute und regelmäßige Erträge bringen, sind die **„Rote Holländer"** und die **„Rote Vierländer"**. Besonders zu empfehlen sind auch die Sorten **„Heros"** und **„Fays Fruchtbare"**, die allerdings besonders gute Bodenverhältnisse verlangen. — Zum **Rohgenuß** werden die **weißfrüchtigen Sorten** mit Recht wegen ihres Wohlgeschmackes und ihres angenehmen, mildsäuerlichen Aromas bevorzugt. Allerdings stellen diese Sorten große Ansprüche an Düngung und Pflege. Unter den weißen Sorten ist die **„Weiße Holländer"** die ertragreichste.

Über den hervorragenden gesundheitlichen Wert der **schwarzfrüchtigen Johannisbeeren** ist schon viel gesagt worden. Da ihre Ansprüche an den Boden bescheiden sind und sie außerdem auch noch in halbschattiger Lage gute Erträge bringen, sollten sie eigentlich in keinem Garten fehlen. — An dieser Stelle sei gleich darauf hingewiesen, daß schwarze Johannisbeeren nur in Buschform herangezogen werden. Die besten Sorten sind **„Rosenthals lange schwarze Traube"** und **„Riese aus Boskoop"**.

Gegen die Anpflanzung einer anderen Beerenobstart — es ist die

Himbeere —

üben leider viele Gartenbesitzer eine starke, völlig unberechtigte Zurückhaltung. Gewiß kann sie sich in beschränkten Gartenräumen durch Verwilderung bzw. Vernachlässigung recht unbeliebt machen. Wenn jedoch ein sachgemäßer Schnitt erfolgt, den ich auf Seite 23 näher beschreibe, so wird man auch an einer Himbeerpflanzung Freude haben. Als die bewährtesten Sorten nenne ich **„Preußen"** und **„Deutschland"**.

Als derbwüchsiger, mit spitzen Stacheln bewehrter „Herumstreicher" ist

die Brombeere

nicht überall gleichmäßig geschätzt und beliebt. Wer aber erst ihre nähere Bekanntschaft machte, wird sie in seinem Garten nicht mehr missen wollen. Sie gedeiht auch noch auf minder gutem Boden vorzüglich, auf dem andere Beerenobstsorten nicht mehr befriedigendes Wachstum zeigen. Von den großen, glänzenden schwarzen Früchten, die so aromatisch-wohlschmeckend sind, läßt sich vor allem ein vorzügliches Gelee bereiten. Die Frucht muß aber völlig reif sein, sonst besitzt sie nur einen säuerlich-wäßrigen Geschmack. Gute, aufrechtwachsende Sorten sind **„Wilsons Frühe" und „Kittatiny"**, rankende Sorte **„Theodor Reimers"**.

Die volkstümlichste Beerenfrucht, von alters her beliebt bei jung und alt, ist

die Erdbeere.

Diese vielseitig zu verwendende Frucht erfordert bei gutem Ernteertrag eine sachgemäße Bodenbearbeitung und eine erstklassige Pflanzware aus anerkannten Kulturen. Der **günstigste Zeitpunkt für die Erdbeerpflanzungen** sind die **Monate August bis September.** Als Vorfrucht für die vorgesehenen Erdbeerbeete wählt man am vorteilhaftesten den Anbau von Frühkartoffeln, wodurch man einen guten, vorbereiteten Boden bekommt. Auch im **zeitigen Frühjahr,** im **März** und **April,** ist eine Pflanzung noch möglich.

Vorwiegend kommen die großfrüchtigen Erdbeersorten (sogenannte Ananaserdbeeren) zur Anpflanzung. Besonders sei jedoch auf die **rankenlose Monatserdbeere** hingewiesen, die sich vorzüglich zur Einfassung eignet, geschmacklich der Walderdbeere gleichkommt und bei guter Pflege bis zum Eintritt des Frostes eine reiche Ernte bringt. Monatserdbeeren sind jedoch nur zum Rohgenuß geeignet. — Ich nenne nachstehend der Reifezeit entsprechend die besten Sorten:

Deutsch-Evern — Sieger — Oberschlesien — Frau Mieze Schindler.

Als Monatserdbeere empfehle ich die rankenlose Sorte **„Rügen"**.

Kultur- und Pflanzanweisung für vorstehende Beerenobstarten.

Pflanzweiten:

Stachel- und Johannisbeeren: im Hausgarten 1,20—1,50 m allseitiger Abstand; im Großanbau 1,50 m.

Himbeeren: im Hausgarten in der Reihe 40—50 cm, der Reihenabstand 1,50 m; im Großanbau in der Reihe 50 cm, der Reihenabstand 1,50—2 m.

Brombeeren: aufrechtwachsende Sorten, im Hausgarten und Großanbau in der Reihe 1 m, der Reihenabstand 2 m; rankende Sorten, im Hausgarten und Großanbau in der Reihe 2 m, der Reihenabstand 2 m.

Erdbeeren: im Hausgarten in der Reihe 25 cm, der Reihenabstand 60 cm; im Großanbau in der Reihe 30 cm, der Reihenabstand 80 cm.

Bei den Sorten **„Oberschlesien"** und **„Hindenburg"**, auch **„Mad. Moutot"** oder **„Rotkäppchen vom Schwabenland"** genannt, wähle man im Hausgarten einen Pflanzabstand von 30 cm und einen Reihenabstand von 80 cm. Um gleich nach der Pflanzung im ersten Jahr einen reicheren Ertrag zu bekommen, kann man auch eine Dreieckpflanzung vornehmen. Innerhalb des Dreiecks stehen die Pflanzen auf eine Entfernung von 10 cm, die Dreiecke untereinander 30 cm in der Reihe, der Reihenabstand beträgt 60 cm.

Die Bodenvorbereitung.

Die für die Pflanzung vorgesehene Bodenfläche wird zuerst tiefgründig (ein reichlicher Spatenstich) umgearbeitet, möglichst unter Beibringung von kurzem, strohigem Dünger oder Komposterde. Da viele Böden sehr kalkarm sind, ist zu empfehlen, nach 10—14 Tagen die vorbereitete Fläche zu kalken (pro Quadratmeter 50—80 Gramm) und den Kalk leicht einzuharken. Für leichte Böden kohlensauren Kalk, für schwere Böden Ätz- oder Branntkalk verwenden. Es sei ferner darauf hingewiesen, daß im allgemeinen eine Stallmistdüngung aller 3 Jahre zu wiederholen ist. In der übrigen Zeit nimmt man die üblichen Handelsdünger, wie Kalisalz, Thomasmehl, schwefelsaures Ammoniak. Auch kann man dafür in einem Arbeitsgang die sogenannten Mischdünger (Nitrophoska, Phostikal usw.) verwenden.

Die Pflanzung.

Bei **vorbereitetem Boden** ist ein **Pflanzloch** bei Beerenobstpflanzungen **nicht** erforderlich. Es genügt, wenn so viel Boden herausgenommen wird, daß die Wurzeln bequem Platz finden. Bei **unvorbereitetem Boden** müssen für Stachel- und Johannisbeeren **Pflanzlöcher von 50 cm Breite und Tiefe** ausgehoben und, wenn möglich, mit gut vorbereiteter Erde angefüllt werden. Bei Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren kommt die übliche Bodenbearbeitung in Frage.

Vor der Pflanzung sind die Wurzeln mit einem scharfen Messer oder einer Schere zu schneiden. Die Erde drückt man **am besten mit der Hand zwischen die Wurzeln,** damit **keine Hohlräume** entstehen. Danach umgibt man die Pflanze mit **einem Gießrand, schlämmt tüchtig ein** und deckt **die Pflanzscheibe** (vor allem bei einer Herbstpflanzung) **mit Dünger oder Laub ab.** Vor allem bei der Erdbeerpflanzung sind die Setzlinge **fest anzudrücken,** um größere Ausfälle zu vermeiden.

Weitere Pflegemaßnahmen bei Erdbeeren sind nach der Ernte das Abranken, Entfernen der befallenen alten Blätter, aber keinesfalls das Abscheln derselben. Ferner sind die Beete zu düngen und flach umzugraben. Die Flächen sind dann lediglich während der Sommer- und Herbstmonate durch flaches Hacken unkrautfrei zu halten, keinesfalls darf im Frühjahr vor der Ernte umgegraben werden.

Die hochstämmigen Johannis- und Stachelbeeren sind mit einem Pfahl zu versehen, der durch die Krone reichen muß, damit man einen kräftigen Mitteltrieb anbinden kann, um ein Abbrechen der Krone zu verhüten. Nach der Pflanzung der Stachel- und Johannisbeersträucher bzw. -hochstämme sind die kräftigsten Triebe bis zur Hälfte zurückzuschneiden. Himbeeren sind auf 60 cm, Brombeeren auf 25—30 cm zu kürzen; letztere häufelt man wie Kartoffeln an.

Der Schnitt.

Um kräftige und reichtragende Büsche oder Kronen von Johannis- oder Stachelbeeren zu erhalten, sind von Jahr zu Jahr sofort nach der Ernte, spätestens in den Wintermonaten, die stärksten Triebe etwa um ein Viertel einzukürzen. Man erzielt dadurch eine kräftigere Blütenbildung, da ja bekanntlich Stachel- und Johannisbeeren in der Hauptsache am einjährigen Holz tragen. Außerdem wird erreicht, daß der Strauch einen geschlossenen und aufrechten Wuchs erhält. Ältere Sträucher werden alljährlich ausgelichtet, indem man die ältesten Ruten über dem Erdboden abschneidet, die schwachen Triebe um die Hälfte kürzt und die sich kreuzenden

Zweige vollständig entfernt. Aus dem Erdboden kommende schwache Schößlinge entfernt man ebenfalls. — Der Rückschnitt der **Himbeere** beschränkt sich jedes Jahr auf das Entfernen der abgeernteten und der schwachen, neu ausgetriebenen Ruten. Diesen Schnitt soll man möglichst sofort nach Aberntung durchführen, doch kann dieser noch während der Wintermonate erfolgen. Man läßt demzufolge an jedem Stock nur 5—6 der stärksten Ruten als kommende Ernteträger für das nächste Jahr stehen.

Bei den **Brombeeren** ist der Schnitt wie bei den Himbeeren. Bei der starkrankenden Sorte „Theodor Reimers", die im Jahre meterlange Ranken bildet, schneidet man die einjährigen Triebe auf ca. 2 m zurück und die dadurch kräftiger wachsenden Seitentriebe auf ca. 60 cm. Dadurch wird erreicht, daß ein Verwildern der Büsche und Spalieranlagen vermieden wird.

Die Schädlingsbekämpfung.

Wenn auch das Auftreten von tierischen und pilzlichen Schädlingen beim Beerenobst nicht so stark ist wie bei anderen Obstarten, so halte ich es doch für erforderlich, auf die hauptsächlichsten Schädlinge im Beerenobstgarten hinzuweisen.

Die Stachelbeere wird vor allem von der **Stachelbeerblattwespe** und dem **amerikanischen Meltau** befallen. — Die Larven der Stachelbeerblattwespe, die in sehr großen Mengen im Jahre mehrmals auftreten können, fressen in kurzer Zeit die Sträucher kahl. Die einfachste Bekämpfung im Hausgarten ist das Abklopfen der befallenen Sträucher oder Stämme unter gleichzeitigem Auflesen der Larven, wobei man vorher ein Tuch oder eine alte Decke ausbreitet, um so ein leichtes Auffammeln der Schädlinge zu haben. Dadurch können sich diese nicht in den Boden verkriechen, und es wird somit einer weiteren Verbreitung vorgebeugt. Bei größeren Anlagen bestäube man einige Male frühmorgens die Stachelbeeren mit Staubkalk, auch kann man mit nikotinhaltigen Präparaten arbeiten, jedoch nur dann, wenn noch kein Fruchtbehang vorhanden ist. — Der **amerikanische Stachelbeermeltau** zeigt sich auf Triebspitzen, Blättern und Früchten, die einen filzartigen weißen, später bräunlichen Überzug bekommen. Befallen werden vor allem **die zu eng und zu sehr geschützt sowie zu trocken** stehenden Anpflanzungen. Beim Auftreten dieses Pilzes entfernt man als erstes die befallenen Triebspitzen und verbrennt diese. Bei stärkerem Auftreten spritzt man mit Schwefel- oder Kupferpräparaten.

Die Blattfallkrankheit bei der Stachel- und Johannisbeere bewirkt ein Braunwerden der Blätter und ein vorzeitiges Abfallen derselben. Trockenheit und ungeeignete Sorten sind meistens die Ursache. Weniger befallen werden vor allem bei den Johannisbeeren die Sorten mit dicken, lederartig gezahnten Blättern, wie die Sorten „Rote Holländer" und „Rote Vierländer". Vorbeugende Maßnahmen sind das Bespritzen oder Tauchen der Sträucher nach der Ernte mit einer Kupferkalkbrühe. Das jeweilige Mischungsverhältnis ersieht man aus den Angaben auf den Präparaten.

Die Blattläuse, die am Beerenobst ebenfalls auftreten können, bekämpft man mit einer nikotinhaltigen Spritzlösung oder durch Eintauchen der befallenen Zweige in diese. Sofern Fruchtbehang vorhanden ist, muß nach 1—2 Tagen mit reinem Wasser nachgespritzt werden.

Die sehr oft auftretenden **Schildläuse** sind lediglich durch Abbürsten des Holzes zu entfernen.

Bei Himbeeren tritt oft das Rutensterben auf, was vor allem auf eine zu enge Pflanzung zurückzuführen ist.

Wenn jeder Gartenbesitzer die vorstehenden Ratschläge genauestens befolgt, seinem Beerenobst eine ordnungsgemäße Pflege angedeihen läßt, dann wird er als Dank stets eine reiche und regelmäßige Ernte haben.

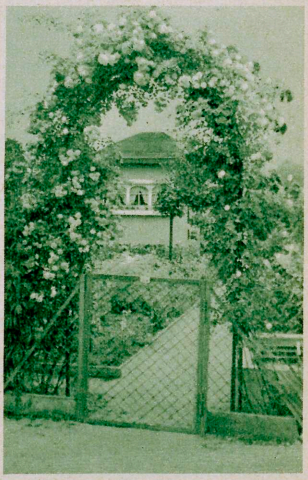
Abteilung Rosen

Die Rose, die wohl eine der schönsten Blumen in der Pflanzenwelt ist, darf in keinem Garten fehlen, erfreut sie uns doch immer und immer wieder durch ihre Farbenpracht, ihren stolzen Wuchs und den Duft ihrer Blüten. Die Vielzahl der Sorten vom zartesten Weiß bis zum dunkelsten Purpur und die verschiedenen Rosenarten geben uns die Möglichkeit, in unseren Gärten durch geschickte und zweckentsprechende Anpflanzungen Farbeffekte von ungeahnter Schönheit zu erzielen. — Meine **Rosenabteilung** führt von jeher ein reichhaltiges Sortiment der besten Rosenarten und -sorten. Man unterscheidet in der Hauptsache folgende Klassen:

Remontantrosen. Sie sind besonders duftend, starkwüchsig und gegen Frost und Wind am widerstandsfähigsten. Daher für höhere und windigere Lagen besonders geeignet. Eine Winterdecke ist zu empfehlen.

Teerosen sowie **Tee- und Luteahybriden.** Diese Klasse umfaßt das reichhaltigste und am schönsten blühende Sortiment für Schnitt und gemischte Gruppenpflanzung. Die Pflanze ist allerdings etwas empfindlicher als die Remontantrose, bedarf daher einer besonders guten Winterdecke.

Parkrosen. Man verwendet diese meist einzeln oder in Gruppen zusammengepflanzt zwischen und vor Laub- und Nadelholzanpflanzungen. Diese Rosenart bildet große Büsche mit einem reichen Blütenflor und ist im allgemeinen winterhart, so daß kein besonderer Winterschutz nötig ist.



Polyantha- und Monatsrosen. Diese Rosenklasse hat sich in den letzten Jahren einen großen Kreis von Liebhabern erworben. Die in vielblumigen Dolden von Sommersanfang bis in den Spätherbst hinein blühenden Rosen kommen vor allem bei Gruppen- und Rabattenpflanzungen sowie als Einfassung und für Grabschmuck **infolge ihres niedrigen Wuchses zur Anpflanzung.** Eine Winterdecke ist unbedingt erforderlich.

Rank- oder Kletterrosen. Sie werden zur Berankung von Torbögen, Pergolen und zur Bekleidung von Wänden und Lauben angepflanzt. Durch eine geschickte Anordnung der in den verschiedensten Farbtönen blühenden Schlingrosen lassen sich so manche unschöne Stellen im Garten verdecken. — Die „Trauerrose" wird vorwiegend als Hochstamm herangezogen und zur Schmückung von Gräbern verwendet.

Einige Ratschläge über Standort, Pflanzung und Pflege der Rosen.

Die Rose liebt eine sonnige, aber auch freie Lage und gedeiht am besten in einem feuchten, lehmhaltigen Boden. Dort, wo dieser nicht vorhanden ist, können durch Bodenverbesserung mit Lehm, Dünger, Torfmull, Kalk, stickstoffhaltigem Handelsdünger die der Rose zusagenden Lebensbedingungen geschaffen werden.

Die Pflanzabstände betragen bei Hochstämmen 75—100 cm, bei niedrigen, sogenannten Buschrosen, 40—50 cm, bei Polyantharosen 30—40 cm, bei Parkrosen 100—150 cm.

Die Pflanzung.

Man sollte Rosen möglichst nur **im Frühjahr,** sobald der Boden etwas abgetrocknet und erwärmt ist, pflanzen, um irgendwelche Frostschäden bei einer Herbstpflanzung zu vermeiden. In nicht zu feuchtem Boden und milderem Klima ist jedoch eine Herbstpflanzung möglich. Jede Rose, gleichviel, welcher Klasse sie angehört, ist vor dem Pflanzen an den Wurzeln und im Holz

kurz zurückzuschneiden. Je früher der Holzrückschnitt vorgenommen wird, um so besser ist es. Schwächere Nebentriebe entfernt man ganz, die Haupttriebe sind auf 2 oder 3 kräftige Augen, bei besonders starken Kronen auf 3 oder 4 Augen zu schneiden. Schneidet man weniger, bekommt man zu viel schwächliche Triebe, die keine Blumen bringen.

Bei Neuanpflanzungen im Frühjahr sind niedrige Rosen so zu pflanzen, daß die Veredlungsstelle 3—5 cm tief in den Boden kommt. Nachdem die Pflanzen fest angetreten sind, werden sie zum Schutz gegen trockene Winde zunächst mit Erde angehäufelt. Die Stammrosen werden im allgemeinen auch nicht zu hoch gepflanzt und mit den Kronen in die Erde gelegt. Mitte oder Ende April werden die Kronen herausgezogen — möglichst bei trübem Wetter — und die niedrigen Rosen abgehäufelt. Bei heißer Witterung ist ein leichtes Übersprengen der Rosen vorzunehmen. Vor einem unnötigen Begießen der Pflanzstellen ist zu warnen, da der Boden dadurch erkältet und verhärtet. Vor allem sollen die Pflanzen bei warmer Witterung allabendlich überbraust werden, damit das Blattwerk während der Nacht feucht bleibt. — Eine Bodenbedeckung nach der Pflanzung mit Dung, Moos oder Torfmull ist zu empfehlen.

Jährlicher Schnitt.

Alle am einjährigen Holz blühenden Rosen, also alle Edelrosen, sind alljährlich **im Frühjahr** vor dem Trieb zu schneiden, und zwar so, daß die starken Triebe auf 3—5 Augen eingekürzt werden, dagegen alle schwächlichen auf 1 oder 2 Augen, denn nur die jungen stärkeren Triebe bringen vollentwickelte Blumen. Bei dem Rückschnitt muß man darauf achten, daß in die Rosenkrone genügend Licht und Luft gelangt. Ist der erste Blütenflor vorüber, muß sofort ein Rückschnitt der abgeblühten Triebe wieder auf 4—6 Augen vorgenommen werden, damit sich sofort neue Blütentriebe bilden können, die schon im Juli oder August zur zweiten Blüte kommen. — Halbrankende Teerosen und starkwachsende Remontantrosen sind dabei an den Haupttrieben nur um etwa die Hälfte der Länge einzukürzen. — Bei den Schlingrosen ist noch weniger zu schneiden; man muß aber doch gut auslichten, d. h. man muß versuchen, alte abgeblühte Ruten herauszuschneiden, damit sich aus den verbleibenden Triebenden neue starke Blüten für das kommende Jahr entwickeln.

Winterschutz der Rosen.

In fast allen Gegenden unserer Heimat verlangen die Edelrosen einen gewissen Schutz gegen die Unbilden des Winters, doch soll dieser nicht zu früh gegeben werden. Das Holz soll zuvor völlig ausreifen, weil es dann besser dem Winter trotzen kann. Im November oder Anfang Dezember, wenn strenger, anhaltender Frost zu erwarten ist, ist es mit der Deckung noch früh genug. Buschrosen auf geschlossenem Beet werden vorher auf 20—25 cm zurückgeschnitten und mit Erde angehäufelt. Das beste Deckmitel ist Erde oder, sofern es zu beschaffen ist, Deckreisig. Hochstämme werden vorsichtig umgelegt, bis die Krone den Erdboden berührt, dann wird diese locker mit Erde zugeschüttet; den Stamm hält man mittels eines Holzhakens nieder bzw. fest.

Die Rose ist im allgemeinen viel härter, als wir annehmen. — Anfang bis Mitte März, je nach Witterungsverhältnissen, muß das Deckmaterial wieder von den Rosen vorsichtig entfernt werden. Keinesfalls darf es so lange liegenbleiben, daß der junge Trieb noch unter der Decke hervorbricht.

Schädlinge der Rosen:

Blattläuse; diese vertilgt man durch Tauchen oder Spritzen mit einem geeigneten Mittel, welches man jederzeit im Handel erhalten kann. Bei weniger starkem Befall zerdrückt man die Blattläuse mit dem Finger.

Meltau wird durch öfteres Schwefeln, aber nur an heißen, sonnigen Tagen, mit Ventilatoschwefel bekämpft.

Rosenwickler, leichter Rostbefall und andere **Raupen** sind abzulesen, oder man schneidet die befallenen Triebe oder Blätter ab.

Abteilung Laubgehölze

Große Flächen mit prachtvollen Arten und Sorten umfassen meine umfangreichen Kulturen von Allee-, Park- und Einzelbäumen sowie Laub- und Ziergehölzen. Mit einem überaus reichhaltigen, wohlgesichteten Sortiment, wie ich es im Laufe von Jahrzehnten unter Mitwirkung erfahrener Fachleute einführte, vermag ich allen an mich gerichteten Wünschen von Liebhabern dieser Pflanzenarten gerecht zu werden. Es ist eine Auslese der besten und kulturwürdigsten bei uns im Freien ausdauernden Gehölze.

Ich kann allen Anforderungen sowohl in bezug auf Größe, Wuchsform und Blüte als auch auf Boden, Lage und klimatische Verhältnisse gerecht werden. Obgleich man heute unter dem Gesichtspunkt neuzeitlicher Naturanschauung die Gehölze möglichst in ihrem natürlichen Wuchse zeigt und ihre Anpflanzung in allzu regelmäßigen, unter Schnitt gehaltenen Formen, wenn angängig, vermeidet, kann anderseits eine vorzügliche Wirkung erzielt werden, wenn man die jeweiligen Gehölzarten den Verhältnissen entsprechend in kleineren oder größeren Gruppen pflanzt.

Ich kultiviere nicht nur Junggehölze, sondern auch starke Zier-, Allee- und Parkbäume. Dadurch ist es mir möglich, den vielfachen Wünschen auch jener Pflanzenfreunde gerecht zu werden, denen daran gelegen ist, bei Schaffung von Gärten oder öffentlichen Anlagen von vornherein etwas möglichst Vollkommenes zu erhalten. Eine Anzahl Gehölzarten, wie Buchen, verschiedene Eichen, Ulmen, Magnolien, Hängebirken, Rhododendron, Azaleen usw., kommen mit festem Erdballen zum Verkauf, wodurch ein sicheres Anwachsen gewährleistet ist.

Im nachstehenden bringe ich — da mir nur wenig Raum zur Verfügung steht — in einer kurzen Zusammenfassung die schönsten Frühjahrs-, Sommer- und Herbstblüher.

Erklärung: V = Vorstrauch, M = Mittelstrauch, D = Deckstrauch.

a) Frühjahrsblüher:

Aesculus rubicunda, Kastanie; Blüte rot, D
Amelanchier canad., Felsenbirne; weiß, M
Amygdalus, Mandel; rosa, V
Azalea mollis und pontica, Azalee; verschiedene Farben, V
Berberis aquifolium, Mahonie; gelb, V
Berberis i. S., Berberitze; versch. Farben, V
Caragana arborescens, Erbsenstrauch, gelb, D
Chaenomeles japonica, japanische Quitte; rosarot, V
Chionanthus virginica, Schneeflockenbaum; weiß, MD
Cornus mascula, Kornelkirsche; gelb, MD
Crataegus monog. kerm., Rotdorn; rot, D
Crataegus monogyna fl. alba pl., Weißdorn; weiß, D
Cytisus praecox, Elfenbeinginster; gelb, V
Daphne Mezereum, Seidelbast; rosa, V
Deutzia i. S., Deutzie; verschiedene Farben, V
Diervilla i. S., Weigelie; versch. Farben, VM
Forsythia i. S., Forsythie; gelb, M
Kerria jap. fl. pl., Ranunkelstrauch; gelb, V
Laburnum vulgare, Goldregen; gelb, D
Magnolia, Magnolie; weißrotlila, MD
Philadelphus i. S., Pfeifenstrauch (Jasmin); weiß, MD
Pirus i. S., Zierapfel; rotrosa, VM
Prunus acida fl. pl., gefülltblühende Strauchweichsel; weiß, MD
Prunus serulata hisakura, japanische Blütenkirsche; rosa, MD
Rhododendron i. S.; verschiedene Farben, VM
Ribes sang., Blutjohannisbeere; rot, VM
Salix i. S., Weide; verschiedene Farben, MD
Spiraea i. S., Spierstrauch; verschiedene Farben, VM
Staphylea pinnata, Pimpernuß; grünlichweiß, M
Syringa i. S., Flieder; versch. Farben, MD
Viburnum opulus sterile, Schneeball; weiß, V

b) Sommerblüher:

Amorpha fruticosa, Unform; Blüte violett, M
Buddleia i. S., Sommerflieder; violett, M

Catalpa Kaempferi und speciosa, japanischer Trompetenbaum; gelb, D
Ceanothus americanus, amerikanische Säckelblume; weiß, V
Clethra alnifolia, Maiblumenstrauch; weiß, V
Colutea arborescens, Blasenstrauch; gelb, MD
Diervilla i. S., Weigelie; versch. Farben, VM
Genista tinctoria, Färbeginster; gelb, V
Ligustrum i. S., Liguster (Rainweide); weiß, VM
Potentilla frutic., Fünffingerstrauch; gelb, V
Prunus serotina, Traubenkirsche; weiß, MD
Rodothypus kerrioides, Scheinkerrie; weiß, VM
Robinia pseudacacia, Akazie; weiß, D
Sambucus racem., Traubenholunder; weiß, D
Sambucus nigra, Holunder; weiß, D
Spiraea i. S., Spierstrauch; versch. Farben, VM
Tamarix i. S., Tamariske; rosa, VM

c) Herbstblüher:

Aralia chinensis, Aralie; Blüte weiß, D
Desmodium pend., Desmodium; rosapurpur, V
Diervilla Eva Rathke, Weigelie; dunkelrot, V
Hibiscus in verschiedenen Sorten, Eibisch; verschiedene Farben, M
Hydrangea paniculata grandiflora, Gartenhortensie; weißrosa, V

Die Frühlingsblüher sind, wenn man jedes Jahr einen schönen Blütenflor erzielen will, sofort nach dem Verblühen zurückzuschneiden. Die Sommer- und Herbstblüher sind während der Wintermonate entsprechend zu schneiden bzw. auszulichten, um dadurch einen reicheren Blütenansatz und ein gesundes Wachstum zu erhalten.

Einige praktische Hinweise möchte ich nun bei der Pflanzung und weiteren Behandlung der

Rhododendron

geben. — Von allen im winterlichen Blätterschmuck prangenden Gehölzarten, den sogenannten Immergrünen, nehmen die winterharten Alpenrosen (Rhododendron) den ersten Rang ein. Wenn im Mai und Juni die prächtig dunkelgrün belaubten Büsche in der überschäumenden Blütenpracht ihres herrlichen Farbenspiels vom zartesten Weiß bis zum tiefsten Purpurrot erstrahlen, dann fesseln sie in Gruppen wie auch als Einzelpflanzen jeden Beschauer.

Da die Alpenrose eine Strauchart ist, die vorwiegend in Moorerde gedeiht, muß dies auch bei der Pflanzung Berücksichtigung finden. Demgemäß setzen wir dem Boden vorher gut gewässerten Torfmull, Mistbeeterde oder Kompost zu.

Alpenrosen, winterharte Azaleen und andere Ballenpflanzen, die einen längeren Bahntransport hinter sich haben, sind oft trocken. Sie müssen deshalb vor der Pflanzung mehrere Stunden in einem Wasserkübel sich vollsaugen können. Die Pflanzgrube wird so breit ausgegraben, daß rings um den Erdballen noch mindestens eine Spatenbreite gute Erde kommen kann. Zu beachten ist hierbei, daß der Ballen gegenüber der Erdoberfläche etwas tiefer zu stehen kommt (ca. 2—3 cm). Auf diese Weise strömen Gießwasser und Niederschläge stets in erwünschter Weise nach. — Die nach der Blüte sich bildenden Samenstände, die nicht nur häßlich aussehen, sondern auch Blühwilligkeit und Wachstum schwächen, sind unbedingt vorsichtig auszubrechen. — Eine weitere sehr notwendige Pflegearbeit ist das Einschlämmen dieser Ballenpflanzen im Spätherbst — eine Maßnahme, die zur einwandfreien Überwinterung aller immergrünen und Nadelgehölze unbedingt erforderlich ist.

Vor Eintritt stärkerer Kälte werden die Pflanzscheiben mindestens 20 cm hoch mit Laub bedeckt. Hierauf kommen dann noch einige Zweige Deckreisig als Windschutz.

Viele Gartenbesitzer werden oft vor die Frage gestellt, welche Arten von

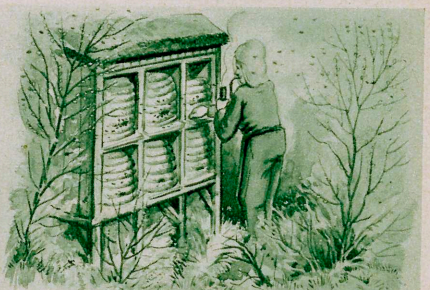
Heckenpflanzen

in ihrem Garten am zweckmäßigsten zur Anpflanzung kommen. Diese Frage läßt sich, ohne die örtlichen Verhältnisse zu kennen, nicht so ohne weiteres beantworten. Vor allen Dingen muß man sich darüber im klaren sein, ob man eine Schutz-, Zier-, Blüten- oder Abgrenzungs- bzw. eine niedrige Hecke haben will. Erst dann ist es möglich eine entsprechende Auswahl zu treffen.

Die Pflanzweiten bei Heckenpflanzen richten sich nach Art und Wuchs der Gehölze und danach, ob man starke oder schwächere Pflanzen verwendet. — Man pflanzt pro laufendes Meter:

bei Schutzhecken	2—3 Stück,
bei Zier- und Blütenhecken	2—4 Stück,
bei Abgrenzungshecken	4—5 Stück (einreihig),
	6—9 Stück (zweireihig),
bei niedrigen Hecken	5—7 Stück.

Reichere Ernten im Obst- und Beerenobstgarten!



Diesen heute besonders erwünschten Wirtschaftszuwachs kann jeder Gartenbesitzer erzielen, wenn er durch Anpflanzung geeigneter

Bienenweidepflanzen

diese erwiesenermaßen für die Befruchtung seiner Obstbäume und Beerensträucher so ungemein nützlichen Insekten besonders anzulocken vermag. Wir müssen bei der Auswahl von blühenden Gehölzen, Bäumen und Blumen darauf bedacht sein, vor allem Bienenweidepflanzen zu wählen, die die Bienen immer und immer wieder in unseren Garten locken und ihnen nicht nur zur Haupttrachtzeit im Frühjahr, sondern auch im Sommer, **vor allem im August und September,** wenn die Jungbienen reichlich mit Blütenstaub ernährt werden müssen, Nahrung geben. Wir verhelfen dadurch nicht nur dem Imker zu einer reichen Ernte, sondern auch uns, indem im Frühjahr die Befruchtung unserer Obstbäume und Beerensträucher durch diese nützlichen Insekten gefördert wird.

Als Bienenweidepflanzen empfehle ich folgende Gehölze:

a) Zier- und Obstgehölze

Acer campestre, Feldahorn; Blütezeit: Mai
Acer plat. und pseudoplat., Ahorn; April—Mai
Aesculus hippocast., Kastanie; Mai—Juni
Ampelopsis Veitchii, selbstklimmender Wein; Juli—August
Berberis, Berberitze; Mai
Betula verrucosa, gewöhnl. Birke; April—Mai
Cornus mascula, Kornelkirsche; April—Mai
Corylus avellana, Waldhasel; April—Mai
Crataegus, Weißdorn; Mai—Juni
Deutzia, Deutzie; Juni
Lonicera, Heckenkirsche; Mai—Juni
Pirus malus, Zierapfel; Mai
Polygonum, Knöterich; Juli—Oktober
Prunus armeniaca, Aprikose; April
Prunus avium, Süßkirsche; Mai

Prunus cerasus, Sauerkirsche; Mai
Prunus Mahaleb, Steinweichsel; April—Mai
Prunus padus, Traubenkirsche; Mai
Rhamnus frangula, Faulbaum; Juni—Sept.
Ribes grossularia, Stachelbeere; April—Mai
Robinia pseudacacia, Akazie; Juni
Rosa canina, Wildrose; Juni—Juli
Salix i. S., Weide; März—Mai
Symphoricarpus, Schneebeere; Juli—Sept.
Tilia, Linde; Juli—August

b) Stauden

Alyssum sax., Steinkraut; Blütez.: April—Mai
Arabis albida, Alpengänsekresse; März—April
Aster in Sorten; August—Oktober
Brunella, Braunelle; Juli—August
Hepatica triloba, Leberblümchen; März—April
Nepeta Mussini, Blauminze; Juli—Sept.
Origanum officinale compactum, Heidegündel; Juli—August
Sedum spurium und spectabile, Fetthenne; August—September
Solidago Perkeo und brachystachia, Goldrute; August—Oktober
Stachys lanata, Wollziest; Juli
Thymus serpyllum und citriodorus, Thymian; Juli—August

c) Sommerblumen und Gewürzpflanzen

Balsamine; Blütezeit: Juni—September
Borretsch, Gurkenkraut; Juli—September
Centaurea, Kornblume; Juni—August
Clarkia Scharlachkönigin; Oktober
Eschscholtzia, Goldmohn; Juli—September
Gaillardia picta, Kokardenblume; Juni—Okt.
Godetia, Sommerazalee; Juni—August

Helianthus, Sonnenrose; August—Oktober
Hyssopus officinalis, Isop; Juli—August
Lavandula, Lavendel; Juli—August
Lupinus, Lupine; Juni—Juli
Melissa officinalis, Zitronenmelisse; Juli bis August
Mentha piperita, Pfefferminze; Juli—August
Phacelia, Bienenfreund; Juli—September
Reseda odorata, Reseda; Juli—September
Salvia officinalis, Salbei; Juli—August
Tagetes, Studentenblume; Juli—September

d) Dahlien

Nur die Sorten der früh-, lang- und reichblühenden Mignon-Klasse werden infolge ihrer besonders langen, pollenreichen Staubfäden überaus stark beflogen. Dies sind vor allem die Sorten:
Philine, Blüte dunkelblutrot
Butterfly, gelb
Unschuld, reinweiß
Luzifer, scharlachrot mit dunkelbronzefarbener Belaubung

Noch viel zu wenig finden die

Schlinggehölze

Beachtung, die durch ihr kräftiges Wachstum so manche kahle Wand und manche unschöne Stelle im Garten verdecken können. Außerdem erfreuen sie durch ihren vielseitigen und reichen Blütenflor den Beschauer. Die empfehlenswertesten Schlinggehölze sind:

Actinidia arg., Strahlengriffel, starkwachsend
Ampelopsis Engelmannii, selbstklimmender Wein, starkwachsend
Ampelopsis quinquef., Wilder Wein, starkwachs.
Ampelopsis Veitchii, selbstkl. Wein, starkwachs.
Aristolochia Sipho, Pfeifenwinde, starkwachsend
Celastrus scand., Baumwürger, starkwachsend
Clematis i. S., Waldrebe, klein- und großblumig, schwachwachsend
Hedera helix, Efeu, klein- und großblättrig, schwachwachsend
Lonicera caprifolium, Geißblatt (Jelängerjelieber), schwachwachsend
Polygonum i. S., Knöterich, starkwachsend
Wistaria chinensis, Glyzine, starkwachsend

Es sei noch kurz auf die zur Schaffung einer

Wild- und Vogelschutzanpflanzung

geeigneten Gehölzarten hingewiesen, die durch ihren sperrigen Wuchs, ihre dornigen Triebe und durch dichtes Laubwerk dem Wild und der Vogelwelt gute Schutz- und Nistgelegenheiten bieten. Es sind dies vor allem folgende Gehölzarten:

Berberis i. S., Berberitze
Berberis aquifolium, Mahonie
Buxus arborescens, Buchsbaum
Carpinus betulus, Hainbuche
Cornus i. S., Hartriegel
Cornus mascula, Kornelkirsche
Cotoneaster-Arten, Zwergmispel
Crataegus monogyna, Weißdorn
Fagus silvatica, Rotbuche
Gleditschia triacanthos, Gleditschia
Ligustrum ovalifolium und vulgare, Liguster
Lonicera-Arten, Heckenkirsche
Philadelphus-Arten, Pfeifenstrauch
Pirus malus, Holzapfel
Prunus cerasus, Weichselkirsche
Prunus padus, Traubenkirsche
Ribes aureum, Goldtraube
Ribes alpinum, Alpenjohannisbeere
Robinia pseudacacia, Akazie
Rosa canina, Wildrose
Rubus fruticosa, Brombeere
Sambucus nigra, Holunder
Sorbus aucuparia, Eberesche
Symphoricarpus orbiculatus, Schneebeere
Symphoricarpus racemosus, Traubenholunder
Viburnum opulus, Schneeball

Ferner eignen sich auch die nachstehenden Nadelbäume für derartige Anpflanzungen, die in Verbindung mit den vorstehenden Gehölzen gruppiert werden können:

Juniperus in Zwergformen, Wacholder
Pinus i. S., Kiefer
Picea excelsa in Zwergarten, Fichte
Taxus i. S., Eibe

Die Abteilung

Nadelgehölze,

deren Aufgabe es ist, durch Anzucht eines reichen und vielseitigen Sortiments meinen werten Kunden Pflanzenmaterial in bester Ballenware und in einwandfreier Beschaffenheit zu bieten, erstreckt sich auf **meinen Baumschulbetrieb in Dresden-Tolkewitz** und auf **meine Anzuchtstätte von Jungkoniferen in Schweizermühle bei Königstein** (Sächs. Schweiz). Darüber Näheres auch auf der dritten Umschlagseite. Durch die rauhe Gebirgslage meiner Koniferenschule sind die dort herangezogenen Jungpflanzen, die dann später zum Verkauf in Dresden-Tolkewitz weiterkultiviert werden, besonders widerstandsfähig, so daß sie überall freudig weiterwachsen.

Warum sind Nadelhölzer in unseren Gärten so beliebt? — Die reiche Auswahl der verschiedenen Arten und Sorten von Nadelhölzern zeitigte eine allgemeine Verwendung in kleineren und größeren Gärten. Sie eignen sich wegen ihrer schönen, regelmäßigen, aber auch malerischen Wuchsformen, oft auch wegen ihrer so fein abgetönten Färbungen vortrefflich zu größeren oder kleineren Gruppenpflanzungen. Die Zwergformen beleben in überraschend naturhafter Weise das Blütenbild des Alpinums und des Steingartens. Die Nadelgehölze im allgemeinen geben dem winterlichen Garten durch ihre immergrüne Färbung ein lebendiges Aussehen. — Auch für Grabbepflanzungen sind viele dieser schönen Koniferenarten besonders geeignet.

Pflanzung und Behandlung der Koniferen:

Wenn das Erdreich vollständig frostfrei und genügend abgetrocknet ist, kann mit dem Pflanzen der Nadelhölzer begonnen werden. Diese Frühjahrspflanzung dauert bis etwa Mitte Mai, dann wiederum von Mitte August bis Ende September. Feste Erdballen, die nur durch mehrmaliges Verpflanzen erzielt werden, sind erforderlich, wenn ein gutes Weiterwachsen gewährleistet werden soll. Das die Ballen umhüllende Gewebe ist nicht zu entfernen, sondern lediglich nach Einsetzen in das Pflanzloch an einigen Stellen zu zerschneiden.

Nach der Pflanzung, die ähnlich wie bei den Rhododendron mit etwas vertiefter Pflanzscheibe erfolgt, wird gut gewässert. Bei sonniger, warmer Witterung ist ein öfteres Überspritzen der Pflanzen, vor allem morgens und abends, notwendig, um sie so lange frisch zu halten, bis die Wurzeln ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben. Überhaupt lieben alle Nadelhölzer feuchte Luft; sie zeigen dann gesundes Wachstum und üppige Entwicklung.

Vor der Einwinterung sind alle Nadelgehölze gründlich zu wässern und mit kurzem Dünger oder Laub abzudecken.

Bei manchen Koniferenarten, wie Chamaecyparis, Taxus, Thuya und Tsuga canadensis, ist es unbedingt erforderlich, daß diese durch einen Fachmann **kurz vor dem Austrieb** geschnitten werden, um dadurch einen besseren und geschlossenen Aufbau zu erzielen. — Koniferenhecken dagegen schneidet man **am besten im Februar oder März** und wiederholt dies nach vollendetem Austrieb, um zu stark gewachsene Teile zurückzuhalten.

Die Verwendungsmöglichkeit der Konifere ist sehr vielseitig. Ich nenne Ihnen nachstehend einige Koniferenarten, die ihrem Wuchs und Aussehen nach sich für folgende Zwecke ganz besonders eignen.

Besonders schöne Einzelpflanzen sind:

Abies in Sorten, Tanne
Abies homolepis und Veitchii, japanische Weißtanne
Biota orient., morgenländischer Lebensbaum
Cryptomeria japonica, Kryptomerie
Juniperus in Sorten, Wacholder
Juniperus hibernica, Säulenwacholder
Larix leptolepis, japanische Lärche
Picea in Sorten, Fichte
Picea pungens, Stechfichte
Picea pungens glauca und Kosteri, Blaufichte
Picea omorica, serbische Fichte
Pinus in Sorten, Kiefer
Pinus laricio austriaca, österreichische Schwarzkiefer.
Pinus strobus, Weymouthskiefer
Pseudotsuga Douglasii, Douglasfichte
Taxus baccata, Eibe
Thuya occidentalis columna, abendländischer Lebensbaum
Tsuga canadensis, Hemlockstanne

Als starkwachsende Koniferen sind zu empfehlen:

Sämtliche Abiesarten, Tannen
Chamaecyparis in Sorten, Scheinzypresse
Ginkgo biloba, Ginkgobaum
Larix in Sorten, Lärche
Picea in Sorten, Fichte
Pinus in Sorten, Kiefer
Pseudotsuga Douglasii, Douglastanne

Koniferen mit schwachem Wuchs und niedrigbleibend sind:

Chamaecyparis in Zwergarten, Scheinzypresse
Juniperus in Zwergarten, Wacholder
Picea in Zwergarten, Fichte
Taxus baccata in Zwergarten, Eibe
Thuya in Zwergarten, Lebensbaum

Abteilung Stauden

Ein äußerst reichhaltiges Grundsortiment von Stauden aller Art für die verschiedensten Verwendungszwecke gewährleistet sowohl dem Klein- und Hausgartenbesitzer als auch dem verwöhnten Staudenliebhaber die Erfüllung aller seiner Wünsche.

Ich bin durch beständige Aufnahme von Neuheiten und seltenen, verbreitungswürdigen Stauden weiterhin bemüht, den neuzeitlichen Anforderungen meines überaus großen Kundenkreises bestens gerecht zu werden. Unbeschadet des heute vordringlichen Anbaues von Obst und Beerenobst sowie Gemüse steht die Tatsache fest: die kleine, bunte Welt unseres Gartens würde ärmer, ja, sie würde gemüt- und seelenlos sein, wenn keine Blumenstauden und Zierpflanzen sie schmückten, die uns zugleich Schnittblumen zur Schmückung unseres Heimes liefern. Auch abgesehen von diesem Nützlichkeitsstandpunkt sind die Stauden kein Luxus, denn der Umgang mit ihnen bringt jedem werktätigen Volksgenossen die so notwendige Entspannung von anstrengender Tagesarbeit.

Zunächst eine kurzgefaßte Einführung in die Welt der Stauden.

Unter dem Sammelbegriff „Winterharte Stauden" versteht man ein schier unübersehbares Heer von Pflanzenarten und Kreuzungen in einer unendlichen Vielfalt der Wuchsformen. Sie zählen zu unseren dankbarsten Blüten- und Blattgewächsen, deren besonderer Vorzug darin besteht, daß die weitaus überwiegende Artenzahl ohne jede Schutzdecke überwintert, um im nächsten Frühjahr wieder ihre krautartigen Triebe aus dem Wurzelstocke zu entwickeln. Nur bei einigen wenigen Arten und bei solchen Stauden, die erst im Herbst ausgepflanzt wurden, ist ein geringer, leicht zu beschaffender Winterschutz notwendig. Alle Stauden sind mehr- oder vieljährig.

Die große Mannigfaltigkeit der Wuchsformen, der Standortansprüche und der jeweils verschiedenen Blütezeit gestatten in Verbindung mit ihrer guten Anpassung an die verschiedensten Lage- und Bodenverhältnisse eine solche Fülle von Verwendungsmöglichkeiten, wie sie wohl bei keiner anderen Gruppe von Freilandpflanzen gegeben ist, zumal auch noch die ausdauernden Zwiebel- und Knollenpflanzen hinzukommen. Bereits vom zeitigsten Frühjahr an, wenn Winteraconit, persische Netzblattiris, Adonisröschen, frühe einfachblühende Alpengänsekresse und goldgelber, dunkelgrünrosettiger Vorfrühlingssteinbrech ihre ersten Blütenreize entfalten, bis zu den vielfarbigen Blütenbüscheln der spätherbstlichen Winteraster breiten sie über unsere Gärten und öffentlichen Anlagen eine Fülle von unendlicher Schönheit in wunderbarem Farbenglanz. Im Wechsel der Jahreszeiten bieten sie einen ununterbrochenen Blütenreichtum für unsere Gärten.

Versand und Behandlung der Stauden beim Eintreffen.

Auch der Staudenkauf ist eine Vertrauenssache. Die in meinen Kulturen herangezogenen Stauden besitzen die handelsübliche Stärke, haben infolgedessen eine gute Bewurzelung und als weitere Folge eine gute Abhärtung und vorzügliche Wachstumsenergie. Der Versand der an und für sich sehr widerstandsfähigen Stauden erfolgt derartig sachgemäß, daß bei normalen Witterungsverhältnissen ein guter Empfang gewährleistet ist. Falls die Stauden nicht sofort ausgepflanzt werden können, werden sie sorgfältig und so tief eingeschlagen, daß der Wurzelhals bis oben gut von Erde umgeben ist. Bei trockenem, sonnigem Wetter wird tüchtig angegossen. Bei Frostwetter werden die Pflanzen in einem hellen, frostfreien Raum eingeschlagen. Sollte wider Erwarten eine Sendung bei Frostwetter eintreffen, so muß diese in einem frostfreien Raum langsam auftauen, bevor man die Stauden einschlagen kann.

Die Pflanzzeit beginnt schon im zeitigen Frühjahr, sobald das Erdreich etwas erwärmt und abgetrocknet ist. Sie erstreckt sich je nach der Witterung bis weit in den Mai, bei Stauden mit Topfballen sogar mit bestem Pflanzungserfolg bis in den Monat Juni hinein. Im Herbst kann bereits ab September bis zum Eintritt leichterer Fröste, d. h. solange der Boden offen ist, ge-

pflanzt werden. Es ist in diesem Fall jedoch ein guter Winterschutz, am besten Deckreisig, notwendig. Bei Frühjahrspflanzung ist mit Ausnahme weniger, in den meisten Katalogen gekennzeichneter Arten Winterschutz entbehrlich.

Jede neue Staudenpflanzung braucht erst eine gewisse Zeit, um sich voll entwickeln zu können. Hierzu ist vor allem eine gute Pflege und Unkrautbekämpfung notwendig. Im zweiten Jahr sind die gleichen Pflegearbeiten und eine gelegentliche flüssige Düngung erforderlich. Bei diesen Pflegemaßnahmen wird sich bereits im zweiten Jahr nach der Pflanzung der Erfolg zeigen, indem sich die Stauden zu vollendeter Schönheit entfalten. In meinem Jahres-Arbeits-kalender auf Seite 41 finden Sie ebenfalls wichtige Hinweise über die Staudenpflege.

Ich gebe im nachstehenden eine kleine Auslese der bewährtesten Neuheiten und seltenen Staudenarten als Neueinführungen der letzten Jahre:

Adonis vernalis, echtes deutsches Adonisröschen. Wunderhübsche einheimische Staude von kaum 20 cm Höhe für Sonne bis Halbschatten, mit edelgeformten, goldgelben Strahlenblüten im April—Mai. Nach anfänglich langsamem Wachstum entwickelt sich diese noch seltene Staude in späteren Jahren zu höchstem Schönheitswert.

Arabis albida carminea, Alpengänsekresse, neuere Einführung. Eine prachtvolle leuchtendrote Staude für Steingarten und Einfassung. Alle Gänsekressen lieben vollsonnige Lage zum guten Ausreifen der Triebe. Diese werden nach der Blüte kurz zurückgeschnitten.

Arabis albida „Rosabella" mit großen Blüten von leuchtendrosa Farbe; wegen ihres gleichmäßigen Wuchses besonders für Einfassungen geeignet. Beide Sorten werden nur 10 bis 15 cm hoch und blühen im April—Mai.

Aster Nov. Belgii hybr. „Chas. Wilson", Herbstaster. Lebhafter, intensiv roter Farbton der zahlreichen Blütenstände. Alle starkwachsenden hohen Herbstastern brauchen zur dauernden Gesunderhaltung eine Pflanzweite von mindestens 75 cm. In besonders windausgesetzter Lage werden sie im Mai oder Juni um ein Drittel zurückgeschnitten; sie blühen dann ebenso reichlich in gedrungener Wuchsform.

Aster Nov. Belgii hybr. „Blue Bouquet". Sehr wertvolle, nur etwa 30 cm hoch werdende Neueinführung mit verhältnismäßig großen leuchtendklarblauen Blüten mit gelber Mittelscheibe, die zu dichten Halbkugeln zusammengeschlossen sind. Blütezeit: Oktober bis November.

Aubrietia tauricola „Schloß Eckberg". In dem durch seine Pflanzenschätze bekannten Parke des Schlosses Eckberg in Dresden entstand dieser hervorragend schöne tauricola-Sport. Im April und Mai entfaltet dieses Blaukissen seine überaus reichen und großen Blüten in leuchtendviolettblauer Farbe mit heller Mitte.

Chrysanthemum koreanum „Autokrat", Korea- oder Oktobermarguerite. Mit ungemein zahlreichen edelgeformten, einfachen Strahlenblüten im Oktober/November, eine der allerschönsten Sorten dieser neueren, sehr spät blühenden und frostwiderstandsfähigen Rasse. Prächtigorangescharlachrot mit gelbem Ring. Winterastern lieben bei sonniger Lage gut durchlässiges und gedüngtes Erdreich.

Ceratostigma plumbaginoides, chinesischer Bleiwurz. Ein durch seine späte Blütezeit (August bis Oktober) überaus wertvoller harter Zwergstrauch (25 cm) mit enzianblauen Sternblumen in reicher Menge. Ein Juwel des Steingartens.

Delphinium cultorum, Gartenrittersporn. Edelrittersporne gehören wohl zu den schönsten und eindrucksvollsten Stauden unserer Gärten. Sie sind willige Wachser, lange Blüher. Man kann bei sofortigem Rückschnitt auf

20—30 cm nach Beendigung der Blüte einen nochmaligen Flor erreichen. Pflanzen aus gut durchwurzelten Papptöpfen lassen sich jederzeit setzen. Die besten Pflanzzeiten sind von Anfang März bis Mitte Mai und dann wieder von Mitte September bis Anfang November. Blütezeit: Juni—Oktober. **Letzte Neueinführungen:**

Ernst von Borsig. Tiefes samtiges Enzianblau, auffallende Erscheinung.

Gute Nacht. Frühester der nachtblauen Ritterspore, zugleich der längstblühende unter den dunklen Arten.

Stichflamme. Gedrungener, starkwachsender Busch mit schmalen langen, leuchtendazurblauen Rispen.

Tropennacht. Schöner Dreiklang der Farben, nachtblau-enzianblau, rot und weiß, gut remontierende Sorte.

Von weiteren Edelrittersporen führe ich ein äußerst reichhaltiges Sortiment der bestbewährten Sorten der letzten Jahre, die einzeln zu beschreiben leider der mangelnde Raum verbietet.

Erica mediterranea „Silberschmelze", Mittelmeer-Schneeheide. Eine reinweiße, im April und Mai blühende Form der robust wachsenden Stammart von etwa 20 cm Wuchshöhe. Sie liebt sandig-humosen Boden und sonnige Lage bei lockerer Pflanzung.

Erigeron speciosus „Dunkelste Aller", Feinstrahl. Einfache, prächtig dunkelblaue Strahlenblüten von gelber Mitte ausstrahlend, im Juni/Juli, gut remontierend. Wuchshöhe etwa 50 cm.

Eryngium planum „Blauer Zwerg", stahlblaue Edeldistel. Eine starr und halbhoch wachsende Mannstreudistel, deren schmuckvolle Blüten in ihrer tiefen Stahlbläue im Juli und August den Garten zieren. Höhe 50 cm.

Gaillardia aristata „Sonne", Kokardenblume. Auf langen, festen Stielen äußerst haltbare Blumen von Juni bis September, in Hellgoldgelb und Orange getönt.

Gaillardia aristata „Kobold". Neuere Einführung mit gelb- und rotgezeichneten Blumen, die sich nur 30—40 cm über den Boden erheben, außerordentlicher Langblüher, besonders geeignet für Steingärten und Einfassungen. Im Herbst wird die für gutes Durchwintern notwendige starke Blattschopfbildung durch Rückschnitt aller abgeblühten Pflanzenteile gefördert.

Papaver orientale „Olympia", Türkenmohn. Starkgefüllte leuchtendscharlachrote Blumen stehen auf straffen, festen Stielen von 40 bis 50 cm Höhe. Blütezeit: Juni/Juli.

Phlox paniculata „Nelkendom", Sommerflammenblume. Der Vertreter eines neuen niedrigen Typs, spät- und außerordentlich langblühend, gedrungene, gewölbte Kissenbüsche in frischem Nelkenrosa.

Verbascum hybr. „Rosa Domino". Ein neuer Königskerzen-Blendling mit rein pfirsichrosa Blüten, der in dieser herrlichen Tönung bisher noch nicht vorhanden war. Sehr genügsam und starkwüchsig, dazu den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein mit den Rittersporen zusammen äußerst reichblühend. Nach erster Blüte Rückschnitt notwendig.

Mein Stauden-Grundsortiment, welches außer den vorstehend genannten neueren Sorten eine Fülle bester und altbewährter Stauden enthält, kann ich hier wegen Platzmangel nicht weiter anführen. Immerhin will ich noch kurz auf die von mir seit Jahren eingeführten und gutbewährten **Staudenzusammenstellungen** eingehen, die jedem Gartenbesitzer, der nicht über genügend Staudenkenntnisse verfügt, die Möglichkeit geben, die für den gedachten Zweck jeweils geeigneten Arten und Sorten, von Frühjahr bis Herbst blühend, zu erhalten.

1. **Für Schnittblumengewinnung und Schmuckbeete** (man rechnet pro Quadratmeter 4—6 Stück).

Doronicum, Goldmarguerite
Aquilegia, Akelei
Anchusa myosotidifl., Kaukasusvergißmeinnicht
Dicentra, Tränendes Herz
Iris germanica, deutsche Schwertlilie
Chrysanthemum roseum (Pyrethrum), bunte Margaretenblume
Delphinium cultorum, Gartenritterſporn
Verbascum, Königskerze
Phlox paniculata, Sommerflammenblume
Helenium, Sonnenbraut
Aster Nov. Belgii, Herbſtaſter
Chrysanthemum indicum, Winteraſter

2. **Einfaſſungsſtauden** (pro laufendes Meter 5 Stück).

Iberis, Schleifenblume
Arabis, Alpengänſekreſſe
Armeria, Grasnelke
Campanula carpathica, Karpatenglockenblume
Phlox nivalis, Schneephlox
Ajuga, Purpurgünſel
Aubrietia, Blaukiſſen
Aster alpinus, Alpenaſter
Viola cornuta „Hanſa", Hornveilchen
Alyſſum, Steinkraut
Helianthemum, Sonnenröschen
Sedum in Sorten, Fetthenne
Sedum ſpectabile, Prachtfetthenne
Stachys lanata, wolliger Zieſt

3. **Für Felspflanzungen** (pro Quadratmeter 6—8 Stück).

Achillea Clavenae, Hirſchgeweihſilbergarbe
Ceraſtium, Hornkraut
Saxifraga, Steinbrech
Leontopodium, Edelweiß
Silene Schafta und alpeſtris, Schaumnelke
Gypſophila repens, Zwergſchleierkraut
Aster alpinus, Alpenaſter
Phlox ſetacea, Teppichflammenblume
Veronica incana, Silberblattehrenpreis
Veronica teucr. (rupeſtris), Polſterehrenpreis
Gentiana ſeptemfida, Sommerenzian
Ceratoſtigma, chineſiſcher Bleiwurz
Alyſſum, Steinkraut
Draba, Hungerblümchen
Inula, Zwergalant
Euphorbia, Goldwolfsmilch
Achillea tomentoſa, Polſtergarbe
Geranium lancaſtrienſe, Zwergſtorchſchnabel
Heuchera, Purpurglöckchen

4. **Für trockene und ſonnige Stellen** (pro Quadratmeter 6—8 Stück).

Achillea millefolium, Edelgarbe
Achillea filipendulina, Goldgarbe
Achillea ptarmica, Bertramgarbe
Ajuga, Purpurgünſel
Campanula, Glockenblume
Centaurea montana, Bergflockenblume oder Kornblume
Eryngium, Edeldiſtel
Polemonium, Himmelsleiter
Veronica Henderſonii, japaniſcher Hochſommerehrenpreis
Hieracium, Habichtskraut
Echinops, Kugeldiſtel
Sedum ſpectabile, Prachtfetthenne

5. **Für ſchattige und halbſchattige Plätze**

(pro Quadratmeter 6—8 Stück, bei kleineren und Polſterpflanzen 8—10 Stück).

Aſtilbe Arendſii jap. und Thunbergii, Prachtſpiere
Athyrium filix fem., Frauenfarn
Blechnum ſpicant, Rippenfarn
Phyllitis ſcolopendrium, Hirſchzungenfarn
Anemone japonica, Herbſtanemone
Aruncus ſylveſter, Johanniswedel
Digitalis, Fingerhut
Anchuſa myoſotid., Kaukaſusvergißmeinnicht
Saxifraga umbroſa, Porzellanblümchen
Aſperula odorata, Waldmeiſter
Vinca minor, kleinblättriges Immergrün
Circaea alpina, Alpenhexenkraut

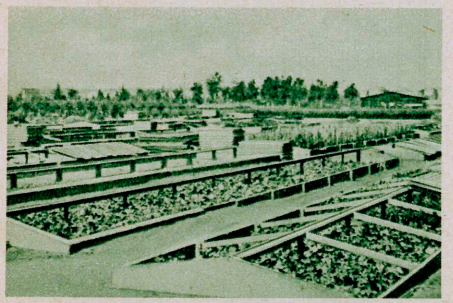
6. **Für naſſe Stellen und Teichränder** (pro Quadratmeter 6—8 Stück).

Filipendula hexapetala fl. pl., Farnblattſpiere
Chalta paluſtr. fl. pl., Sumpfdotterblume, gef.
Iris orientalis, orientaliſche Schwertlilie
Iris ſibirica, ſibiriſche Schwertlilie
Lythrum ſalicaria, Blutweiderich
Lyſimachia verticillata, Gelbweiderich
Monarda, Rotmäulchen
Thalictrum, Amſtelraute
Trollius, Göttertroll
Primula roſea, Roſenprimel
Myoſotis paluſtris „Perle von Nonnenberg", ausdauerndes Vergißmeinnicht

7. **Bienenweideſtauden** (pro Quadratmeter 6—8 Stück).
Siehe auf Seite 28 unter „Laubgehölz-Abteilung".

8. **Trockenmauerſtauden** (pro Quadratmeter 6—8 Stück).
Die gleichen Arten und Sorten wie unter Sortiment 3 „Felsſtauden".

Abteilung Gemüse



Bereits im Jahre 1908 wurde dieſe Abteilung meinem Geſchäft angegliedert; ſie hat ſich von beſcheidenen Anfängen zu einem umfangreichen Betriebszweig entwickelt. Heute wie früher iſt es auch hier ſtets mein Prinzip, nur beſtes und hochkeimfähiges Saatgut zu führen. Auch in Zukunft werde ich dieſem Grundſatz treubleiben. Wenn auch jetzt vor allem in der Lieferung von Gemüſeſämereien manche Einſchränkungen eingetreten ſind, ſo werde ich trotz alledem bemüht ſein, den Zeitverhältniſſen entſprechend allen Wünſchen weitgehend gerecht zu werden.

Seit vielen Jahren iſt in allen Volkskreiſen bekannt, daß **Gemüſe** nicht nur ein Genuß-, ſondern auch ein Nahrungsmittel iſt, welches in reichem Maße Nährſtoffe mit den ſo überaus wertvollen Vitaminen enthält. Beſonders jetzt im Kriege ſpielt das Gemüſe in der Ernährung des Volkes eine große Rolle. Der Bedarf iſt gegenüber den Friedensverhältniſſen um das Mehrfache geſtiegen. Es iſt deshalb ſehr erwünſcht, wenn in jedem Hausgarten ein geeignetes Stück Land zur Gemüſegewinnung verwendet wird. Um mit Erfolg Gemüſe anzubauen, müſſen jedoch die Vorbedingungen gegeben ſein.

Bodenverhältniſſe, -bearbeitung, Düngung, Pflegemaßnahmen.

Gemüſe braucht einen humusreichen, gut mit Nährſtoffen angereicherten, nicht zu trockenen und nicht zu ſchweren Boden. Schattige Lagen ſind im allgemeinen nicht geeignet.

Ehe man an die Einteilung ſeines Gemüſegartens herangeht, muß man ſich darüber im klaren ſein, welche Anforderungen die einzelnen Gemüſearten an Licht und Boden ſtellen. Der erfahrene Kleingärtner weiß, daß **alle Kohl- und Blattgemüſe** am beſten friſchgedüngten Boden brauchen, während **alle Wurzel- und Zwiebelgemüſe** auf einem altgedüngten, d. h. mindeſtens auf ein bis zwei Jahre vorher mit Stallmiſt abgedüngten Boden beſonders gut gedeihen. Vor allem dürfen Möhren und Zwiebeln nicht in friſchgedüngtes Land geſät werden, da ſie ſonſt madig werden. **Hülſenfrüchte**, die ebenfalls auf altgedüngtem Boden gebaut werden, benötigen in den erſten Wochen nach dem Aufgehen eine leichte Stickſtoffgabe.

Da im allgemeinen Stalldünger und andere humusbildende Stoffe äußerſt knapp ſind, iſt es von vornherein richtig, wenn man das Gemüſeland in drei Teile einteilt und mit dem Anbau wie oben angeführt verfährt. Tiefes Umgraben im Herbſt, den Boden in rauher Scholle liegenlaſſen, damit er durchfriert, und gleichzeitig den Gartenteil, welcher Stalldünger bekommen ſoll, mit dieſem verſehen, iſt eine gute Vorarbeit. Die anderen Flächen erhalten im Herbſt eine Kalkdüngung, wodurch ſchädliche Säuren gebunden werden und der Boden aufgeſchloſſen wird. Im Frühjahr wird das Land **nur flach mit dem Krell und dem Rechen** durchgearbeitet, danach kann das Ausſäen beginnen, vorausgeſetzt, daß der Boden **genügend abgetrocknet**

und **erwärmt** ist. Deshalb die Gartenarbeit nicht zu früh aufnehmen, weil der Schaden, der durch das Festtreten des feuchten Bodens angerichtet wird, größer ist als der Nutzen. Beim Pflanzen und Säen ist grundsätzlich darauf zu achten, daß nicht zu eng gepflanzt und gesät wird und daß die **Reihensaat** der Breitsaat vorzuziehen ist. Die Reihensaat erleichtert die wertvolle Hackarbeit, und sie fördert eine gesunde Ausbildung der einzelnen Gemüsepflanzen. Über die Pflanzentfernung und die Gemüsesaatmengen gibt die Saat- und Pflanztabelle auf Seite 38 genaue Auskunft.

Von allen Gemüsearten, die einer vorhergehenden Pflanzenanzucht bedürfen, soll der Kleingärtner **die erforderlichen Pflanzen beim Gärtner kaufen, um unnötige Saatgutverschwendung zu vermeiden.**

Um eine gute Entwicklung des Gemüses zu erreichen, ist es von größter Wichtigkeit, daß während der ganzen Vegetationszeit recht oft, **aber flach** gehackt wird, um die Unkrautbildung zu unterbinden und die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten. Alle Gemüsearten sind große Nährstoffresser, und es muß daher auf eine sachgemäße Düngung viel Wert gelegt werden.

Kohl- und Blattgemüse brauchen außer einem mit Stallmist gut vorbereiteten Boden eine reiche Volldüngung mit Kali, daneben auch Phosphorsäure und Stickstoff.

Die Wurzel- und Zwiebelgemüse benötigen zur Ausbildung und zwecks besserer Haltbarkeit besonders viel Kali, daneben auch Phosphorsäure und Stickstoff.

Die Hülsenfrüchte verlangen nur im ersten Wachstumsstadium eine leichte Stickstoffgabe, daneben genügt eine Kali- und Phosphorsäuredüngung.

Grundlage aller Düngung im Gemüsebau bleibt aber die Zufuhr von humusbildenden Stoffen, wie Kompost, Stalldünger, Huminal und andere Bodenverbesserungsmittel (s. auch Arbeitskalender Seite 48 über Kompostgewinnung).

Wenn auch in der jetzigen Kriegszeit in erster Linie die Gartenflächen mit Obst, Beerenobst und Gemüsebau ausgenutzt werden sollen, wird wohl jeder Gartenbesitzer seinen **Blumen**, die das Auge und Gemüt des Menschen erfreuen, einen Platz im Garten einräumen. Neben der Fülle von Gehölzen, Stauden, Rosen und Dahlien stehen uns in unseren **Sommerblumen** und **Blumenzwiebeln** farbenfreudige Blüher zur Verfügung. Mit diesen läßt sich in jedem Garten ein abwechslungsreiches und farbenfreudiges Bild schaffen. Sommerblumen sind außerordentlich leicht heranzuziehen, sehr anspruchslos, und bei einigermaßen Kenntnis der Sortimente kann man vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein Blumen als Schmuck für Schnitt und Vasen heranziehen. Zu beachten ist allerdings, daß nicht alle Saaten ins Freiland gemacht werden können, sondern daß man von diesen Sommerblumen am besten ab Mitte Mai von den Gärtnern Pflanzen bezieht. Um meiner werten Kundschaft die Auswahl zu erleichtern, führe ich verschiedene Sortimente.

Blumensamenpackung F für Blumensträuße (12 Sorten je 1 Portion): Acroclinium, Ammobium, Calendula, Calliopsis, Centaurea, Chrysanthemum, Godetia, Gypsophila, Lathyrus, Helianthus cucumerifol., Reseda, Clarkia.

Blumensamenpackung G für Einfassungen (12 Sorten je 1 Portion): Alyssum Benthami, Silene, Iberis, Tropaeolum maj. nan., Tagetes patula nana, Tagetes signata pumila, Sanvitalia, Pyrethrum parth. aureum, Nemesia, Portulaca, Godetia (niedrig), Adonis,

Blumensamenpackung K für Beet- und Gruppenpflanzung (10 Sorten je 1 Portion): Astern, Löwenmaul, Chinesernelken, Levkojen, Petunia hybrida, Dimorphoteca, Scabiosa, Zinnia, Phlox Drumondi, Helichrysum. (Vorherige Aussaat auf Saatbeet nötig.)

Saat- und Pflanztabelle für Gemüse im Freiland

Bei Gemüsesaaten, die durch Aussaat auf Saatbeete vorkultiviert werden (V), ist die Saatmenge angeführt, welche die benötigte Pflanzenanzahl für 100 qm ergibt

Gemüseart	Saatgutbedarf für 100 qm Gramm	Pflanzenbedarf für 100 qm Stück	Aussaatzeit	Pflanzzeit	Reihenentfernung cm	Pflanzenabstand in der Reihe cm
Früh-Blumenkohl	4-5 V	450	Januar bis März Haus, Mistbeet oder Kästen	März bis April	40	40
Früh-Weißkohl Früh-Rotkohl	5-6 V 4-5 V	450	Januar bis März Haus, Mistbeet oder Kästen	Anfang bis Mitte April	50	40
Früh-Wirsing	5-6 V	500	Januar bis März Haus, Mistbeet oder Kästen	März bis April	40	40
Spät-Blumenkohl	4-5 V	400	April bis Juni Mistbeet oder Freiland	Mai bis Juli	50	50
Spät-Weißkohl	6-8 V	350	Mitte April / Anfang Mai Mistbeet oder Freiland	Anfang Juni	60	50
Spät-Rotkohl	4-5 V	350	Anfang bis Mitte April Mistbeet oder Freiland	Mitte bis Ende Mai	60	50
Spät-Wirsing	6-8 V	350	Anfang bis Ende Mai Mistbeet oder Freiland	Juni bis Juli	60	50
Rosenkohl	4-5 V	400	Mai bis Juli Mistbeet oder Freiland	Juni bis August	50	40
Grün- oder Blätterkohl	6-8 V	450	Mai bis Mitte Juli Saatbeet im Freiland	Juni bis Mitte Aug.	40	40
Früh-Kohlrabi	12-15 V	1300-1500	Mitte Februar, Mistbeet	Anfang April	25	20
Spät-Kohlrabi	8-10 V	750	Mai bis Mitte Juni Mistbeet oder Freiland	Juni bis Mitte Juli	40	30
Buschbohnen	1 kg	—	Mai im Freiland Folgesaaten bis Mitte Juli	—	40	40 je Loch 4 K.
Stangenbohnen	500	—	Anfang / Mitte Mai Freiland, je Stange 5 K.	—	80	50
Kneifel- und Zuckererbsen	2 kg	—	März bis April, Freiland	—	30	—
Markerbsen	2-2,2 kg	—	April bis Mai, Freiland	—	30-40	—
Gurken, Land-	40 V	250	Mai, Freild., 3-4 K. je Pflanzloch oder Anfang April, Mistbeet	Mitte Mai	100	40
Möhren, früh Möhren, spät	80-100 60- 80	—	Ende Februar bis April März bis Ende Mai	— —	20-25 25-30	— —
Porree	15 V	1800-2000	Anfang April bis Ende Mai Mistbeet oder Freiland	Mai bis Juli	25	20
Radies	200-250	—	März, alle 2 bis 3 Wochen Folgesaaten	—	15 oder breitwürfig	—
Rettich	100-150	—	Früh.: März/April, Somm.: April b. Juni, Winter: Juni b. Ende Juli	—	20-25 od. breitwürfig	—
Rapünzchen	100-150	—	August bis September, Freiland	—	15 oder breitwürfig	—
Rote Rüben	100-120	—	Mitte bis Ende April, Freiland	Mitte Mai verziehen	30	15
Kopfsalat, früh	2-3 V	800-1000	Februar bis März, Mistbeet	April	25	20
Kopfsalat, Sommer-	2-3 V	800-1000	April bis Mai Freiland (Saatbeet)	Mai / Juni	30	25
Winter-Endivien	3-4 V	1000-1200	Juni bis Mitte Juli Freiland (Saatbeet)	Juli Aug.	30	25
Schwarzwurzel	250-300	—	März / April oder August, Freiland	—	30	—
Sellerie, Knollen	1 V	1000-1200	Februar bis März, Mistbeet	Mai	35	25-30
Spinat	400-500	—	März bis April / August bis Oktober } Freiland	—	25	—
Tomaten	2-3 V	220-250	Ende Februar / Anfang März Gewächshaus, Mistbeet	Mitte bis Ende Mai	80	50
Zwiebeln	100-120	5000	März bis April, Freiland	—	20-25 od. breitwürfig	10

Blumensamenpackung L für Bienenweide (12 Sorten je 1 Portion): Reseda odorata, Helianthus cucumerif. Stella, Eschscholtzia californica, Centaurea moschata, Clarkia elegans, Lupinus (einjährig), Phacelia tanacetifolia, Godetia, Linum grandifl. rubrum, Malope grandifl., Nigella damascene fl. pl., Amaranthus caudatus.

Sehr gut sind auch Sommerblumen geeignet, um in vorhandenen Steingärten oder Staudenpflanzungen blühlose Monate auszufüllen, indem man nach dem Verblühen der Frühlingsblüher Sommerblumen dazwischenpflanzt.

Zu jedem schönen Haus- oder sonstigen Garten gehört auch eine gutgepflegte **Rasenfläche.** Sei es für Zier- oder Bleichrasen, sei es für Hänge oder Böschungen, immer sollte man nur besten und für den jeweiligen Boden geeigneten Grassamen verwenden. Ich führe gute Grassamenzusammenstellungen für alle Zwecke. — Flächen, die für die Ansaat bestimmt sind, werden am besten im Herbst tiefgründig umgegraben. Dabei empfiehlt es sich, Kalk und evtl. auch Thomasmehl und Kalisalz mit einzugraben und Unkrautwurzeln auszulesen. Mit der Aussaat beginnt man Ende April, arbeitet die Fläche noch einmal mit dem Krell und dem Rechen durch und schafft eine gute Planie. Nach dieser Vorarbeit wird der Boden möglichst gleichmäßig angetreten und nach nochmaligem Überrechen der Samen möglichst bei windstillem Wetter gleichmäßig ausgestreut, mit dem Rechen eingeharkt und dann mit Trittbrettern angetreten. Auf den Quadratmeter rechnet man 30—40 Gramm. In der ersten Zeit muß die Rasenfläche täglich mindestens 3—4mal durchdringend übersprengt, aber nicht geschwemmt werden. Der erste Schnitt darf nicht mit der Maschine, sondern muß mit der Sense, Sichel oder Grasschere erfolgen, da die Rasenmähmaschine die junge Rasenfläche zu leicht beschädigt. Ein nochmaliges Festtreten ist nötig.

Unter den **Blumenzwiebeln für Frühjahrspflanzung** nimmt mit Recht die **Gladiole** einen besonderen Platz ein. Sie ist verwendbar für Beet- und Gruppenpflanzung und eignet sich ganz besonders für den Schnitt. In der Vase hält sie sich, wenn bereits nach Öffnung der untersten Blüte geschnitten, 14 Tage bis 3 Wochen. Die Kultur ist denkbar einfach. Freier, sonniger Standort in fast jeder Bodenart sagt der Gladiole am meisten zu. Man pflanzt von Mitte April an im Abstand von 20 cm ca. 12 cm tief. Die weitere Pflege beschränkt sich auf Bodenlockerung, Reinhaltung von Unkraut und reichliche Bewässerung vor Beginn der Blüte. Im **Herbst** müssen die Gladiolenzwiebeln **aus der Erde** genommen werden. Man schneidet das Laub bis auf ca. 10 cm ab und läßt sie im trockenen, frostfreien Raum einziehen und überwintern.

Knollenbegonien können schon im Februar oder März zum Vorkeimen in Kästen oder Töpfe gepflanzt werden; heller Stand ist ratsam, da sonst die Triebe zu lang werden. Wenn keine Frostgefahr mehr besteht, kann man die Begonien auf Rabatten in nicht zu sonniger Lage oder in Balkonkästen pflanzen. Gute, nahrhafte, aber nicht frischgedüngte Erde sagt ihnen am besten zu. Im Herbst sind Begonien, **da nicht winterhart,** aus dem Boden zu nehmen und frostfrei zu überwintern.

Montbretien sind ebenfalls dankbare Sommerblüher. Sie eignen sich gut als Vorpflanzung vor Gehölzen wie auch zum Schnitt für Blumensträuße. Unter einer Laubdecke überwintern Montbretien, doch können sie im Herbst wie Gladiolen herausgenommen und aufbewahrt werden. Auch **Anemonen** und **Ranunkeln** kann man im Frühjahr pflanzen. Sie lieben nicht zu feuchten leichteren Boden und erfreuen durch großen Blütenreichtum.

Verschiedene **Lilien** eignen sich ebenfalls zur Frühjahrspflanzung, wie z. B. Lilium lancifolium, Martagon (Türkenbund), regale (Königslilie), tigrinum (Tigerlilie), umbellatum (Feuerlilie). Der Standort der Lilien soll sonnig sein. Wo der Boden zu schwer ist, soll beim Pflanzen, das auf 12—15 cm Tiefe zu erfolgen hat, Sand eingemischt werden, damit keine stauende Nässe entsteht. Im Winter sind die vorgenannten Arten mit einer Laub- oder Reisigdecke zu versehen.

Im **Herbst** stehen uns eine große Anzahl Blumenzwiebelarten zur Anpflanzung **für den Frühjahrsflor** zur Verfügung. Alle Sorten sowie ihre Kultur hier aufzuführen, ist nicht möglich, ich nenne deshalb nur die bekanntesten:

Hyazinthen
Tulpen
Narzissen
Tazetten
* Krokus
* Schneeglöckchen
* Märzbecher
* Blaustern
Iris
Anemonen
* Winterling
* Traubenhyazinthe
Ranunkeln
Kaiserkrone
Weiße Lilien
* Schneestern
* Kiebitzeier
* Glockenscilla

Die mit * Versehenen sind besonders auch für Steingärten geeignet.

Das Wichtigste über die Kultur.

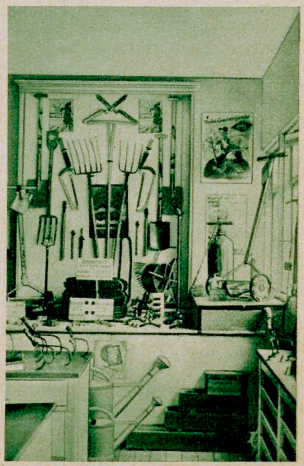
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen und Tazetten sind auf Beete und Rabatten bei einer Reihenentfernung von 20—25 cm in 18—20 cm Abstand, etwa 10—12 cm tief, zu setzen. Leichte Reisigdecke in strengen Wintern ist zu empfehlen. Die kleinen Blumenzwiebeln (in meiner obigen Aufstellung mit einem Stern versehen) sowie Anemonen, Ranunkeln und Iris werden 5—8 cm tief gepflanzt, Kaiserkrone und Lilien 12—15 cm tief. Für Rasenflächen eignen sich sehr gut Krokus, Schneeglöckchen, Märzbecher, Blaustern und Winterling sowie die frühen einfachen und gefüllten niedrigen Tulpen und Narzissen. Die hohen Tulpensorten, wie Darwin- und späte, im Mai blühende Tulpen, setzt man vor Gehölze oder zur Gewinnung von haltbaren, langstieligen Schnittblumen auf Beete.

Das **Treiben** der **Hyazinthen,** Tulpen, Narzissen usw. auf Gläsern oder in Töpfen zu beschreiben, ist wegen Raummangel nicht möglich. Kurze Kulturanweisung lege ich auf Wunsch gern jeder Sendung bei.

Abteilung Gartengeräte

In den Abhandlungen meiner einzelnen Abteilungen ist meiner werten Kundschaft in kurzen Zügen gezeigt worden, welche Voraussetzungen notwendig sind, um eine erfolgreiche Gartenarbeit zu betreiben. Zu all diesen Kulturarbeiten gehören aber auch **praktische Gartengeräte.**

Gleich bei Gründung meines Geschäftes im Jahre 1893 machte es sich erforderlich, auch die nötigen Gartenwerkzeuge mit aufzunehmen. Von diesem Zeitpunkt an bis zum heutigen Tage habe ich meine Abteilung „Gartengeräte" immer mehr ausgebaut, um jederzeit in der Lage sein zu können, meiner Kundschaft mit den neuzeitlichsten, aber auch praktischsten Geräten zu dienen. Ich kann versichern, daß ich jetzt und in Zukunft immer bestrebt sein werde, meine Aufgabe mit darin zu sehen, nicht nur für erstklassiges, anerkanntes **Pflanz- und Saatgut** zu sorgen, sondern auch **Gartengeräte** in einwandfreier Beschaffenheit für meine Kunden an der Hand zu haben. Ich kann unmöglich in dieser kleinen Schrift auch noch auf die von mir geführten Geräte näher eingehen und will daher nur ganz kurz erwähnen, daß ich in dieser Abteilung alle neuzeitlichen Gartengeräte führe, wie



Gartenmesser, Scheren, Baumsägen, Spaten, Rechen, Schaufeln, Hackgeräte, Gießkannen, Rasenmäher, Baum- und Pflanzenspritzen und sonstiges Kleingerät.

Wenn jetzt während der Kriegszeit die Wünsche meiner Kunden nicht immer erfüllt werden können, so weiß jeder, welches die Gründe dafür sind.

Als **anerkannte Vertrauensstelle des Pflanzenschutzamtes der Landesbauernschaft Sachsen** führe ich, soweit es z. Zt. möglich ist, gute, in der Praxis bestens bewährte Schädlingsbekämpfungs- und Pflanzenschutzmittel.

Krankheiten und Schädlinge und deren Bekämpfungsmittel:

Ameisen: Parasitol-Erdflohpulver, Raupenleim, Rodaz.
Apfelwickler: Nosprasit 0, Insektenfanggürtel, Zabulon.
Blattfallkrankheit: Coelestina, Solbar.
Blattflöhe: Chrysanthol, Exodin, Spruzit, Parasitol.
Blattläuse: Chrysanthol, Exodin, Floraevit. Spruzit, Parasitol.
Blutläuse: Solvolan.
Braunfleckenkrankheit der Tomaten: Solbar.
Erdflöhe: Parasitol-Erdflohpulver, Spruzitstaub.
Erdbeerstecher: Spruzitstaub.
Frostspanner: Nosprasit 0, Leimringe.
Fusikladium (Schorf): Coelestina, Nosprasit 0.
Goldafter: Nosprasit 0.
Kräuselkrankheit: Coelestina, Solbar, Schwefelkalkbrühe.
Kohlgallmücke: Tabakstaub.
Kohlhernie: Cyanid-Schwefelkalkpulver, Ceresan.
Maulwurf: Maulwurfsfallen, Citocidpatronen.
Mäuse: Citocidpatronen, Zeliokörner, Zeliopaste.
Meltau: Erysit, Naphthalschwefel, Schwefel-Coelestina, Solbar.
Milben: Chrysanthol, Spruzit.
Obstmade: Insektenfanggürtel, Nosprasit 0, Zabulon.
Polsterschimmel (Monilia): Obstbaumkarbolineum, Nosprasit 0 Solbar, Schwefelkalkbrühe.
Pflaumensägewespe: Nosprasit 0, Quassiasan.
Ratten: Citocidpatronen, Zeliopaste.
Raupen: Nosprasit 0, Parasitol, Spruzit.
Ringelspinner: Nosprasit 0.
Rosenzikade: Chrysanthol, Exodin, Spruzit.
Rote Spinne: Erysit, Floraevit, Solbar, Spruzit.
Schildläuse: Nikotin-Quassia-Extrakt, Parasitol.
Schmierläuse: Chrysanthol, Parasitol, Spruzit.
Schnecken: Parasitol-Erdflohpulver, Spruzitstaub, Rodaz-Schneckentöter.
Stachelbeermeltau: Solbar, Schwefelkalkbrühe.
Thrips: Exodin, Floraevit, Parasitol, Spruzit.
Wollläuse: Exodin, Nikotin-Quassia-Extrakt, Parasitol, Spruzit.
Wühlmäuse: Citocidpatronen, Wolfsche Wühlmausfalle.
Wühlratten: Citocidpatronen, Zeliopaste.
Wurzelkropf der Obstbäume: Ceresan.
Zwiebelfliege: Spruzit.
Zwiebelschimmel: Coelestina, Solbar.

Im Obstbau bei Kleingärtnern und Siedlern hat sich meine **Freistell-Leiter „Sicher"** seit Jahren bestens bewährt. Die leichte Handhabung und große Standsicherheit sowohl auf ebenem als auch hängigem Gelände sind ihre besonderen Vorteile. Leider ist z. Zt. eine Herstellung nicht möglich.

Für Kunden, die sich für gute **Fachliteratur** interessieren, führe ich eine große Anzahl empfehlenswerter Bücher bekannter Praktiker aus dem Obst- und Gartenbau. Gerade das Lesen derartiger Fachbücher, selbst der kleinen „Lehrmeisterhefte", gibt dem Gartenbesitzer ein gutes Rüstzeug für die Bearbeitung und Ausnutzung seines Landes.

Jahres-Arbeitskalender

Januar

Obstgarten: Bei milder Witterung oder niederen Temperaturen wird mit dem Schneiden und Auslichten der Obstbäume begonnen. Ständige Kontrolle des Obstgartens gegen Wildfraß ist durchzuführen, und die erforderlichen Maßnahmen — Zäune nachsehen, die Bäume mit Drahtgeflecht oder Dornenzweigen einbinden — sind zu ergreifen. Obst im Aufbewahrungsraum durchsehen.
Auch das Beerenobst ist auszulichten und zu schneiden. Einzelne abgetragene Triebe bei älteren Büschen direkt über dem Boden abschneiden. Die einzelnen Ruten zwecks Erzielung großer Früchte etwas einkürzen. (Näheres über den Schnitt und die Behandlung s. „Beerenobst" Seite 23.)

Gemüsegarten: Gemüseanbauplan aufstellen und die erforderlichen Sämereien rechtzeitig bestellen. Während der Dauer des Krieges sollte man auf die Selbstanzucht von Pflanzen aller Kohlarten, von Porree und Sellerie verzichten, um Saatgut zu sparen. Diese Pflanzen kauft man am besten bei einem ortsansässigen Gärtner. Auch bei Bestellung der übrigen Saatmengen nur das wirklich Erforderliche aufgeben. (S. Saat- und Pflanzenaufstellung Seite 38.) Eingewintertes Gemüse ist zu beobachten, damit keine Verluste entstehen.

Ziergarten: Hier ist allgemein Winterruhe. An den vorhandenen Ziergehölzen einen sachgemäßen Rückschnitt vornehmen, darüber Näheres Seite 27. Bei starkem, vor allem nassem Schneefall kann leicht Schneebruch eintreten. Deswegen ist es erforderlich, die Schneemassen durch Abklopfen von den Bäumen zu beseitigen. Dies ist vor allem bei Nadelbäumen, aber auch bei Obstbäumen erforderlich. Mit der Ausarbeitung von Plänen zur Verbesserung schon bestehender Gehölz-, Rosen- und Staudenpflanzungen ist zu beginnen. Lesen von guter Fachlektüre und Katalogen.

Februar

Obstgarten: Fortsetzung des Winterschnittes. Alles Steinobst mit einer 5%igen, Kernobst mit einer 8—10%igen Karbolineumlösung oder mit einem anderen neuzeitlichen Obstbaumspritzmittel gegen Schädlinge aller Art bei frostfreiem und ruhigem Wetter spritzen. Vor Frostschäden durch Sonneneinstrahlung schützt man seine Obstbäume durch einen Anstrich mit Weißkalk. Der Kalkanstrich kann jedoch nur zur vollen Wirkung kommen, wenn zuvor der Stamm bis in die Kronenäste hinein abgekratzt und gereinigt wurde (s. Dezember). Sofern im November oder Dezember noch keine Kalisalz- und Phosphordüngung erfolgt ist, kann diese jetzt noch mit gutem Erfolg durchgeführt werden.

Das Beerenobst kann man mit einer 5%igen Karbolineumlösung spritzen. Vorbeugende Maßnahme gegen die Himbeerrutenkrankheit ist ein Bespritzen mit 5%iger Solbarlösung oder einem anderen geeigneten Mittel. Bei Hochstämmen Pfähle und Baumbänder auf ihre Haltbarkeit prüfen; nachsehen, daß diese nicht einschneiden, und eingewachsenen Draht entfernen. Ebenfalls die Himbeer- und Brombeeranlagen daraufhin durchsehen. Unleserliche Sortennamen durch Porzellanschilder ersetzen.

Gemüsegarten: Bei milder Witterung können im angewärmten Frühbeet Karotten und Radies ausgesät werden. Frühkartoffeln in flachen Kästen in mäßig warmen, hellen Räumen antreiben. Freigewordene Wintergemüsebeete können jetzt noch bei offenem Wetter gegraben werden.

Ziergarten: Bei eintretendem Tauwetter Schutzdecke von den Zwiebelgewächsen entfernen, ganz leichte Decke von Laub oder kurzem Dünger genügt für die nächsten Wochen. Bei den frühblühenden Stauden den Winterschutz etwas lüften. Bei mildem Wetter regen sich schon die „Frühaufsteher", wie Christrosen, Adonisröschen, Schneeglöckchen und Winterstern, die oft schon Knospen und erste Blüten zeigen. Nichts im Verborgenen blühen lassen!

März

Obstgarten: Jetzt ist noch Zeit, die Spätwinterspritzung durchzuführen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade dann, wenn die Knospen anfangen zu schwellen, die Wirkung der Spritzung am größten ist. Je nach Entwicklung der Knospenschwellung muß auch die Stärke der Spritzbrühe genommen werden. Wenn der Boden genügend abgetrocknet ist, beginnt die Frühjahrspflanzung. Je früher gepflanzt wird, um so besser wurzeln die Bäume ein.

Auch bei Beerenobst kann die Neupflanzung in sorgfältig vorbereitetes Erdreich beginnen. Erdbeeren flach durchhäckeln, damit von Blütezeit bis Ernte diese nicht mehr gestört werden.

Gemüsegarten: Sofern günstige Witterung und das Gemüseland gut abgetrocknet ist, können die Beete hergerichtet werden. Ist das Land bereits im Herbst gegraben worden, so braucht dasselbe nur flach gelockert zu werden, um die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten. Bei der Zubereitung der Pflanzbeete für Zwiebeln, Möhren, Petersilie ist darauf zu achten, daß kein frischer Dünger verwendet wird, um das Madigwerden der Gemüse zu verhindern. Mit der Aussaat von Karotten, Radies, Schnitt- und Wurzelpetersilie, Spinat, Zwiebeln kann begonnen werden. Mehrjährige Küchenkräuter jetzt teilen und verpflanzen. Schalotten und Knoblauch stecken. Kneifel- und Zuckererbsen etwa 8—10 cm tief legen, um das Abfressen der Keimlinge durch Vögel zu verhindern. Überall dort, wo Kohlgemüse gepflanzt werden soll, vorbeugende Maßnahmen gegen Kohlhernie durch reichliches Kalken treffen. Außerdem ist es empfehlenswert, die Jungpflanzen vor dem Auspflanzen in einen mit einem Beizmittel durchsetzten Lehmbrei zu tauchen. In feuchten Jahren treten sehr oft auch Schnecken auf; man verwendet dagegen am besten Rodax-Schneckentöter, Spruzitstaub od. ähnl.

Ziergarten: Neupflanzungen aller Art ausführen. Der Verjüngungsschnitt an den sommer- und später blühenden Sträuchern wird jetzt beendet. Bei günstiger Witterung Rosen „auf Widerruf" abdecken. Stammrosen noch nicht hochbinden. Bei abgetrocknetem Erdreich Stauden pflanzen. Nach Abdecken der Staudenpflanzungen die durch Frost oder Mäusefraß beschädigten Stauden nachpflanzen, durch den Frost gehobene wieder tiefer setzen. Jetzt günstigster Zeitpunkt für die Anlage von Steingärten; die Steine auslegen und einlagern lassen, im April die Pflanzung durchführen. Der Rasen kann noch mit abgelagerter Kompost- oder Mistbeeterde gedüngt, danach gut abgerecht und fest angewalzt werden.

April

Obstgarten: Neupflanzungen von Obstbäumen aller Art jetzt noch vornehmen. Pfirsiche vorteilhafterweise in das etwas wärmere Erdreich pflanzen, kräftig zurückschneiden, dann wachsen sie sicherer an. Nach dem Wurzelschnitt den Baum oder Strauch noch einige Zeit in einen Wasserbehälter stellen, damit sich dieser vollsaugt, und dann erst pflanzen. Nach der Pflanzung Baumscheiben mit kurzem Dünger oder ähnlichem Material abdecken. Im Herbst und Frühjahr gepflanzte Steinobstbäume werden jetzt zurückgeschnitten, die einzelnen Triebe auf ein Drittel bis zur Hälfte ihrer Gesamtlänge. Schwache Triebe weniger, starke Triebe mehr schneiden. Bei den Kernobstbäumen empfehle ich, den Rückschnitt ein Jahr nach der Pflanzung vorzunehmen. Jetzt ist es an der Zeit, mit dem Umveredeln von Obstbäumen (Pfropfen hinter die Rinde und Tittelpropfung) zu beginnen. Die Vorblütenspritzung muß jetzt ausgeführt werden. Diese ist von allergrößter Wichtigkeit, denn sie richtet sich gleichzeitig gegen alle tierischen und pilzlichen Schädiger. Da in den meisten Fällen arsen- und kupferhaltige Mittel verwendet werden, ist wegen Unterkultur und Kleintierhaltung Vorsicht am Platze.

Auf den Erdbeerbeeten überprüfen, ob überall auf den mit Dünger bedeckten Beeten die Herzen der Pflanzen freiliegen. Zwischen den Pflanzen jetzt keineswegs mehr graben. Erdbeeren können jetzt noch gepflanzt werden. Neugepflanztes Beerenobst zurückschneiden, Himbeeren werden nach dem Pflanzen auf 60 cm zurückgeschnitten.

Gemüsegarten: Jetzt können auch Markerbsen ausgelegt werden, die infolge ihrer runzligen Schale mehr Bodenwärme beanspruchen als Kneifel- oder Zuckererbsen. Auch Spargel kann jetzt gepflanzt werden. Bei günstigem Wetter alle frühen Sorten von Kohlarten jetzt auspflanzen.

Ziergarten: Zur Neupflanzung von Gehölzen, Rosen, Stauden und Nadelholzbäumen ist jetzt die günstigste Zeit. Niedergelegte Rosenhoch- und -halbstämme hoch- und anbinden, zurückschneiden. Neupflanzungen von Rosen möglichst bei trübem und windstillem Wetter vornehmen. Die Rosenwurzeln und auch die Kronen der Hochstämme sind sehr empfindlich, so daß die Hochstämme nochmals umgelegt und mit Erde bedeckt, die Buschrosen mit Erde angehäufelt werden. Dahlien, Gladiolen, Montbretien können gegen Ende April ausgepflanzt werden. Neupflanzungen von Stauden sind jetzt auszuführen; viele Frühlingsblüher, wie Primel, Steinbreche, Blaukissen, Alpengänsekresse, können mit gutem Erd- oder Topfballen gleich in voller Blüte verpflanzt werden. Jetzt vorbereitete Steingärten und ältere Anpflanzungen be- und nachpflanzen. Für alle herbstblühenden Stauden ist der Monat April der günstigste Zeitpunkt zur Pflanzung. Ordnungsarbeiten durchführen, Gartenwege instandsetzen, Rasen von Unkraut reinigen und kahle Stellen gegen Monatsende neu ansäen.

Mai

Obstgarten: Neugepflanzte Obstbäume sind in Abständen von 8 bis 10 Tagen zu wässern. Gleichzeitig empfiehlt es sich, den Baum des öfteren zu überspritzen, da dadurch das Anwachsen wesentlich erleichtert wird. Jetzt auftretende Schädlinge und Pilzkrankheiten sind mit dazu geeigneten Mitteln sofort zu bekämpfen. Im Mai sind nach der Blüte alle Pfirsichbäume unter Berücksichtigung des Fruchtansatzes zurückzuschneiden, damit sich starkes Blütenholz für das nächste Jahr bilden kann. Obstbäume, die sich wieder durch reichen Fruchtansatz auszeichnen, sind mit einem flüssigen Mischdünger zu düngen.

Beim Auftreten von Schädlingen im Beerenobstgarten s. Näheres hierüber auf Seite 23. Alles Beerenobst bei Trockenheit tüchtig wässern, die Erdbeeren jedoch nicht überbrausen, damit während der Blütezeit die Bestäubung nicht leidet. Auch das Beerenobst kann jetzt — möglichst bei regnerischem Wetter — flüssig gedüngt werden, was zur Förderung der Fruchtentwicklung beiträgt.

Gemüsegarten: Jetzt müssen Folgeaussaaten von Karotten und Radies gemacht werden; Busch- und Stangenbohnen sind auszulegen. Zu dichte Aussaaten verziehen. Im April gesteckte Frühkartoffeln sind jetzt möglichst hoch anzuhäufeln, um sie vor verspäteten Nachtfrösten zu schützen. Fleißig den Boden flach hacken, um die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten und die Unkrautbildung zu verhindern. Nach dem 15. Mai sind Tomaten, Gurken, Kürbisse und Melonen auszupflanzen. Bei langanhaltender Trockenheit ist alles Blattgemüse reichlich zu wässern, damit es dauernd im Wachsen bleibt.

Ziergarten: Koniferen und alle sonstigen Ballenpflanzen können noch während des ganzen Monats gepflanzt werden. Zeitig blühende Ziersträucher, wie Forsythien, Mandelbäumchen, Blutjohannisbeeren usw., sind sofort nach der Blüte zurück- und auszuschneiden. Dahlien, Begonien und andere Schmuckpflanzen können jetzt gepflanzt werden. Alle notwendigen Ergänzungs- und Neupflanzungen von Stauden können in der ersten Monatshälfte noch vorgenommen werden. Im Steingarten kann das Nachpflanzen noch bis in den Monat Juni hinein ausgedehnt werden, weil das dazu benötigte Pflanzenmaterial in den Spezialstaudengärtnereien in Töpfen kultiviert wird. Seerosen sind jetzt ebenfalls auszusetzen.

Juni

Obstgarten: Jetzt müssen die verschiedenen Spalierformen von Apfel und Birne pinziert werden, d. h. die neugebildeten Jungtriebe werden auf 6—8 Augen eingekürzt. Die Verlängerungstriebe der Leitäste bleiben davon unberührt; diese werden nur an den vorhandenen Zapfen oder an das Spalier angeheftet. Bei allzu starkem Fruchtbehang ist ein Ausdünnen aller kleinen Früchte vorzunehmen. Spindelbüsche jetzt nicht entspitzen; diese werden im Monat Juli heruntergebunden und abgespreizt. Insektenfanggürtel gegen den größten Schädiger, die Obstmade, an Apfel- und Birnenbäumen anbringen, auch die Baumpfähle damit versehen. Bei Trockenheit ist besonders bei Zwergformen für reichliche Bewässerung Sorge zu tragen. Plötzlich auftretende Schädlinge sofort bekämpfen.

Um aus eigenen Beständen kräftige Erdbeerpflanzen für die Neupflanzung im Monat August zu haben, empfiehlt es sich, seine vorhandenen Bestände während der Erntezeit zu überprüfen und besonders reichtragende Pflanzen, deren Früchte besonders groß und schön gefärbt sind, durch Blumenstäbe zu bezeichnen. Von diesen sind dann die stärksten Absenker zur Neupflanzung zu verwenden. Um ein zu starkes Beschmutzen der Erdbeerfrüchte, vor allem der Sorten „Oberschlesien", „Sieger", „Flandern", zu verhüten, empfiehlt es sich, den Erdboden mit Holzwolle, Stroh oder irgendeinem anderen Bodenbedeckungsmittel abzudecken. Die Ernte selbst ist am besten in den frühen Morgenstunden durchzuführen, und die Früchte sind in kleinen Körben zu sammeln, damit sie beim Transport nicht zu sehr unter Druck liegen. Bei Johannis- und Stachelbeeren treten jetzt sehr leicht Blattläuse auf; daher sind diese mit einem geeigneten Mittel zu spritzen oder zu tauchen, wobei Rücksicht auf die bereits entwickelten Früchte zu nehmen ist.

Gemüsegarten: In diesem Monat sind alle Dauerkohlarten auszupflanzen. Folgeaussaaten machen von Bohnen, Karotten, Radies, Rettich. Abgeerntete Erbsen-, Spinat- und Salatbeete

sind unverzüglich wieder zu bestellen. Jetzt Schwarzwurzel aussäen. Tomaten sind auszuschneiden und anzubinden. Weiterhin den Boden gut lockern und wässern, sachgemäße Nachdüngung fördert das Wachstum des Gemüses ausgezeichnet.

Ziergarten: Rasenflächen wiederholt schneiden, bei im Frühjahr ausgesätem Gras ist der erste und zweite Schnitt nur mit Sense, Sichel oder Grasschere auszuführen. Bei trockener, heißer Witterung sämtliche Neupflanzungen wässern und überspritzen. Samenstände von Alpenrosen und Freilandazaleen vorsichtig ausbrechen. Alle verblühten Blumen bei den Rosen sind auf 4—6 Augen des einjährigen Blütentriebes zurückzuschneiden. Wilde Triebe am Wurzelhals und Stamm sind zu entfernen. Blattläuse, Meltau, Rosenwickler und Rost sind mit den einschlägigen Mitteln zu bekämpfen.

Alle langblühenden Stauden, wie Akelei, Kokardenblume, Mädchenauge, Bergkornblume, Rittersporn, Sonnenauge usw., werden nach ihrer Blütezeit zurückgeschnitten. Durch diese Maßnahme entwickeln die Pflanzen im gleichen Jahr nochmals starke Blütentriebe.

Juli

Obstgarten: Der Sommer- oder Grünschnitt ist an den Spalierbäumen von Äpfeln und Birnen weiter durchzuführen. Die Baumscheiben und der Boden sind unkrautfrei zu halten und zur Erhaltung des Grundwassers flach zu hacken. Abgeerntete Kirschbäume können ausgelichtet werden. Ältere Bäume mit sehr starkem Fruchtbehang sind zu stützen. Evtl. ist auch jetzt eine Nachdüngung in flüssiger Form bei Bäumen mit reichem Fruchtbehang vorzunehmen. Den übrigen Bäumen ist nach Möglichkeit Phosphorsäure zu geben, um den Blütenansatz für das nächste Jahr zu fördern. Wurmstichiges Fallobst, das jetzt schon öfters im Garten liegt, ist zu sammeln und entweder zu verwerten, oder die Abfälle sind zu vernichten, damit sich die Obstmade und die Monilia (Fruchtfäule) nicht weiter verbreiten können.

Nach der Ernte der Erdbeeren sind die Beete flach zu graben. Vorher ist nach Möglichkeit Stalldünger, Kompost oder Handelsdünger in richtiger Zusammensetzung zu geben. Diese Arbeit ist unbedingt wichtig, weil kurze Zeit darauf die Knospenbildung für das nächste Jahr in der Pflanze erfolgt. Stachel-, Johannis- und Himbeeren stehen jetzt in voller Ernte. Man hüte sich, die Früchte vor der Vollreife abzunehmen, da erst dann der volle Zuckergehalt in der Frucht entwickelt ist.

Gemüsegarten: Abgeerntete Flächen von Frühkartoffeln mit Grünkohl, Mangold, Rosenkohl, Porree oder — im Monat August — mit Erdbeeren bepflanzen. Auch Spätkohlrabi, Welsch- und Blumenkohl lassen sich noch mit Erfolg pflanzen. Bei feuchtem Wetter Sellerie und alle Kohlarten mit verdünnter Jauche oder einem anderen flüssigen Mischdünger düngen. Bis 20. Juli können noch Buschbohnen ausgelegt werden. Intensive Bewässerung bei allem Blattgemüse und dauernde Bodenlüftung zwecks Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit und Unterdrückung des Unkrautes sind von größter Wichtigkeit.

Ziergarten: Bei den Rankrosen sind die abgeblühten Triebe bis zum Ansatz eines kräftigen Jungtriebes herauszuschneiden, um so eine Stärkung der Jungtriebe, die im kommenden Jahr blühen, zu erreichen. Bei Rhododendron und Azaleen ist das übermäßige Wässern zu unterlassen, um die Blütenbildung für das nächste Jahr günstig zu beeinflussen. Koniferen sind nach Bedarf noch zu gießen. Im übrigen ist im Ziergarten auf peinliche Sauberkeit zu achten, die Beete und Rabatten sind zu hacken. Alle Blütenstände bei Gehölzen, Stauden, Sommerblumen sind zu entfernen.

Im Staudengarten ist bei trockenem, sonnigem Wetter ebenfalls für genügende Bewässerung zu sorgen. Auch hier sind alle verblühten Blumen abzuschneiden.

August

Obstgarten: Das Schneiden und Auslichten der Schattenmorellen ist jetzt durchzuführen. Der Schnitt ist die beste Vorbeugung gegen Monilia, außerdem wird eine ständige Verjüngung des Baumes und ein besserer Blütenansatz erreicht. An Wandspalieren und sonstigen strengen Obstbaumformen ist der entsprechende Sommerschnitt durchzuführen.

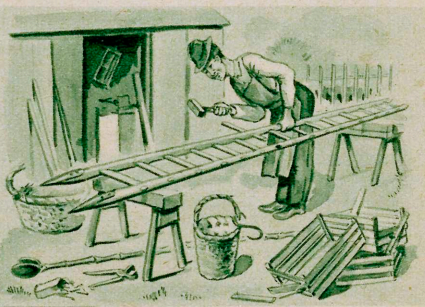
Nach Aberntung der Beerenobststräucher empfiehlt sich bereits jetzt das Auslichten der alten Johannis- und Stachelbeersträucher, um dadurch die Blütenbildung für das nächste Jahr zu fördern. Abgetragene Himbeerruten sind dicht über dem Erdboden abzuschneiden und zu verbrennen. (Über Rückschnitt von Beerenobst s. Seite 23.) Jetzt beste Pflanzzeit für Erdbeeren.

Gemüsegarten: Aussaat von Spinat für die Herbsternte, auch Radies und Winterrettiche können jetzt noch gesät werden. Hackarbeiten nicht vernachlässigen!

Ziergarten: Alle Nadelholzarten ab Mitte August bis Ende September pflanzen, damit sie noch vor Eintritt stärkerer Fröste genügend einwurzeln können. Von Dahlien, Sommerblumen und Stauden während der Blütezeit die richtigen Sortennamen zwecks Nachbestellung oder Umgruppierung feststellen.

September

Obstgarten: Der September ist der Erntemonat. Alles, was für die Ernte benötigt wird, wie Leitern, Körbe usw., ist auf seine Brauchbarkeit zu prüfen. Die Einlagerungsräume sind zu reinigen und auszukalken. Bei der Birnenernte pflückt man zuerst die großen und schön ausgebildeten Früchte, nach 8 bis 14 Tagen den Rest. Man erreicht dadurch, daß man von den wertvollen frühen Sorten längere Zeit hindurch genußreifes Obst hat. Die Pflückreife setzt ein, wenn sich beim Anheben die Frucht leicht vom Zweig löst. Wintersorten von Äpfeln und Birnen bleiben möglichst bis Anfang Oktober am Baum hängen. — Jetzt Vorbereitungen zur Neupflanzung von Obstbäumen treffen. — Die im Juni angebrachten Wellpappringe von den Obstbäumen entfernen und verbrennen. Erdbeeren können jetzt noch gepflanzt werden. Abgeerntete Brombeeren können jetzt ausgeschnitten werden. Abgetragene Ruten werden wie bei Himbeeren entfernt. Ab Ende September kann mit der Pflanzung von Beerenobst begonnen werden. Je früher diese Pflanzung durchgeführt wird, um so leichter wachsen die Beerensträucher an.



Gemüsegarten: Abgeerntete Beete düngen und mit Spinat und Rapünzchen für die Frühjahrsernte besäen. Bei plötzlich auftretender Nachtfrostgefahr sind angereifte Tomaten zu bergen und so zu lagern, daß sie leicht nachreifen können. Hacken und Unkrautbekämpfung ist intensiv fortzusetzen. Die Raupen des Kohlweißlings, der manchmal sehr stark auftritt, sind abzusammeln und zu vernichten.

Ziergarten: Im Monat September beschränkt man sich in der Hauptsache auf Ordnungs- und Hackarbeiten, und man kann jetzt schon mit bestem Erfolg zu dicht stehende Koniferen und Gehölze mit Ballen verpflanzen. Wenn möglich, sollten jetzt schon Blumenzwiebeln aller Art und Lilien gepflanzt werden. Blumenzwiebeln, zeitig gepflanzt, wurzeln besser an und bringen im kommenden Jahr eine größere und schönere Blüte. Ab Anfang September Beginn der Staudenpflanzzeit mit Ausnahme der gerade jetzt und noch später blühenden Arten.

Oktober

Obstgarten: Jetzt ist die geeignete Pflanzzeit für Obstbäume und Beerensträucher. Da auf absehbare Zeit ein fühlbarer Mangel an pflanzfähigen Obstbäumen und Beerensträuchern besteht, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit einer Markenbaumschule wegen Belieferung in Verbindung zu setzen. Immer nur dort einen Baum oder Strauch setzen, wo geeigneter Standort und genügend Platz vorhanden ist. (Näheres über Pflanzung s. Seite 15.) Jetzt müssen unbedingt die Leimringe an den Obstbäumen und Baumpfählen gegen die Frostspannergefahr angelegt werden.

Gemüsegarten: Der Oktober ist der Hauptmonat für die Ernte von allem Dauergemüse. Man soll jedoch nicht vor Mitte Oktober damit beginnen. Je länger das Gemüse im Freien bleibt, um so haltbarer wird es. Abgeerntetes Gemüseland ist unter Berücksichtigung des Flächenwechsels für das nächste Jahr mit Stalldünger oder anderen zur Verfügung stehenden Düngemitteln abzudüngen. Das Land bleibt in rauher Scholle liegen. Flächen, die in diesem Jahr nicht mit Stallmist abgedüngt werden, müssen vor dem Umgraben gekalkt werden, um den Boden gesund zu erhalten. — Rhabarber ist ein starker Düngerfresser; deshalb kräftig mit Stall- und mit Handelsdünger versehen. Im Februar oder März Jauche gegeben, erhöht die Erträge.

Ziergarten: Nach dem ersten Nachtfrost sind Dahlien, Gladiolen, Canna, Montbretien usw. herauszunehmen, abzuschneiden und nach genügendem Abtrocknen frostfrei zu überwintern. — Laubgehölze und Laubbäume sowie verschiedene Heckenpflanzen, wie Acer campestre (Feldahorn), Liguſtrum vulgare und atrovirens (Rainweide), Spireen (Spierſtrauch), Berberis (Sauerdorn), Rosa rugosa (Hagebuttenrose), sind jetzt zu pflanzen. Dagegen Carpinus betulus (Weißbuche), Fagus silvatica (Rotbuche), Crataegus monogyna (Weißdorn), Liguſtrum ovalifolium (Rainweide) sowie Hecken von Wild- und Parkrosen werden im Frühjahr gepflanzt. — Rosen können jetzt ebenfalls gepflanzt werden, wenn der Boden nicht zu kalt und naß ist und vor allem die Möglichkeit besteht, die Pflanzen den Winter über mit kurzem Dünger abzudecken und mit Reisig zu schützen. — Alles anfallende Material, welches zur Winterdecke für die Stauden zu verwenden ist, wird gut aufgehoben.

Nov./Dezember

Obstgarten: Der Boden ist so weit wie möglich tief zu bearbeiten und in rauher Scholle liegenzulassen. In Verbindung damit ist eine Vorratsdüngung mit Kalisalz, Thomasmehl und außerdem möglichst eine getrennte Kalkdüngung durchzuführen. Brannt- oder Ätzkalk ist besonders wirksam, jedoch muß dieser in den Boden eingearbeitet werden, damit er sich nicht an der Luft auflösen kann. — Leimringe sind auf ihre Klebfähigkeit nachzuprüfen. Kranke und abgängige Bäume sind zu entfernen. Das Holz ist möglichst bald zu verwenden, damit Rinden- und Borkenkäfer nicht auf gesunde Bäume übergehen können. — Bei neugepflanzten Bäumen und auch bei Baumscheiben von Zwergbäumen empfiehlt es sich, eine Düngerdecke aufzubringen. Mit der Stamm- und Rindenreinigung ist zu beginnen, wobei gleichzeitig nach der Reinigung ein Anstrich der Stämme und stärkeren Äste mit 10- bis 15%igem Obstbaumspritzmittel vorgenommen werden kann. — Mit dem Auslichten stärkerer Äste kann jetzt begonnen werden. Größere Schnittwunden sind mit einem Wundheilmittel (Baumsalbe, Baumteer) zu verschmieren.

Im Beerenobstgarten sind neugepflanzte und alte Erdbeerbeete durch eine leichte Düngerdecke zu schützen. Wenn noch nicht geschehen, das Beerenobst ausschneiden und die alten Sträucher zusammenbinden, um dadurch den Boden besser bearbeiten zu können und gleichzeitig die Blütenknospen gegen Vogelfraß zu schützen.

Gemüsegarten: Die Reste von Wintergemüse ernten und die gleichen Grabe- und Düngungsarbeiten wie im Oktober weiter

durchführen. Sämtliche Gartengeräte auf ihre Brauchbarkeit prüfen, säubern und instandsetzen. Eingewintertes Gemüse ist dauernd zu kontrollieren.

Ziergarten: Koniferen und Rhododendron und alle immergrünen Gehölze als Schutzmaßnahme gegen langanhaltende Kälte vor Frosteintritt nochmals gut wässern. Empfindliche Gehölze, wie z. B. Buddleia, Desmodium, Cotoneasterarten, Cytisus usw., sind, wenn möglich, mit Laub oder strohigem Dünger abzudecken. — Ebenso sind jetzt alle Rosen niederzulegen und abzudecken (Näheres s. Seite 25). Einige Stauden bedürfen alljährlich einer Abdeckung. Es sind dies vor allem Anemone japonica (japanische Anemone), Chrysanthemum (Chrysantheme), Kniphofia (Fackellilie), Geum (Nelkenwurz), Erica (Schneeheide), Caluna (Besenheide). Für letztere genügt eine leichte Laubbeschüttung. — Den kurzgeschnittenen Rasen von Laub befreien und leicht mit Kompost überstreuen. Bei starker Moosbildung empfiehlt sich eine Kalkung. Nach dem Ausstreuen des Kalkes ist dieser mit dem Rechen gut einzuharken.

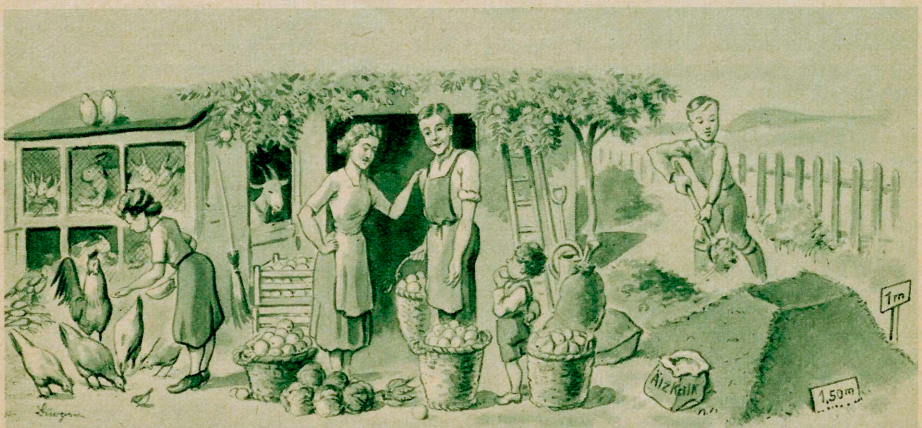
Am Schlusse meines Arbeitskalenders, der selbstverständlich nur die notwendigsten Arbeitshinweise für den Gartenbesitzer enthalten kann, möchte ich noch ganz kurz ein Arbeitsgebiet streifen, welches von größter Wichtigkeit für den Garten ist:

den Komposthaufen.

Mit Recht spricht man bei einem gut zusammengesetzten Komposthaufen von der Sparbüchse des Kleingärtners! — Gerade jetzt, wo sich ein fühlbarer Mangel an Stalldünger und sonstigen Bodenverbesserungsmitteln zeigt, muß der Kompost aushelfen.

Auf den Komposthaufen gehört alles, was verwesbar ist, mit Ausnahme von Pflanzenteilen, die mit Krankheiten behaftet sind, oder Pflanzen, die ausgereiften Samen tragen. Besonders sollten Kohlstrünke wegen der Verbreitung der Kohlhernie nicht auf den Komposthaufen gebracht werden. Gut bereiteter Kompost kann schon im zweiten Jahr nach dem Aufsetzen des Haufens verwendet werden. Den Haufen sollte man nicht über 1,5 m Breite und 1 m Höhe anlegen. Der Haufen muß mehrmals im Jahre durchgearbeitet werden; dabei sind Kalk, evtl. auch Thomasmehl beizugeben. Diese Düngemittel fördern die Zersetzung und verbessern die Qualität. Soweit noch Jauche vorhanden ist, sollte damit der Komposthaufen öfters übergossen werden. Während der heißen Jahreszeit ist der Haufen mit schattenspendenden Pflanzen, wie Kürbis oder Melonen, zu bepflanzen. Jedes Jahr soll ein Haufen abgeschlossen und ein neuer angelegt werden. Um die Menge zu vergrößern, kann man Erde und Torfmull, soweit vorhanden, dazwischenmischen. Für Kartoffeln und gröbere Gemüsearten ist es nicht notwendig, daß der Kompost vollständig vererdet ist. Dies ist in kurzen Zügen das Wichtigste über den Komposthaufen; ein jeder möge bedenken:

Kompost ist humusbildend — Humus bedeutet Leben!



Am Ende aller Müh' und Plage
Steht der Genuß der Erntelage.

Stolz blickst Du auf des Bodens Segen,
Den Lohn für alles fleißge Regen.

Das Eine wird zum süßen Most,
Was nicht's mehr taugt kommt zum-Kompost!

Druck: Welzel-Tiefdruck, Dresden A 47. Entwurf des Umschlages: Heinz Walter.

Meine **Koniferenschule Schweizermühle** (Sächs. Schweiz) liegt in dem so reizvollen Bielatal. Zu erreichen entweder mit der Reichsbahn Dresden-Pirna-Königstein, von da zu Fuß (1½ Std.) entlang im Bielatal oder mit der KVG-Autobuslinie Dresden-Pirna-Königstein-Schweizermühle-Schneeberg-Bodenbach (Fahrtdauer 1¾ Std.)

1893 - 1943

European Nursery Catalogues

A virtual collection project by:
Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.
Paper version of this catalogue hold by:
Deutsches Baumschulmuseum e.V.
Digital version sponsored by:
Bernd Wittstock

COMMERCIAL USE FORBIDDEN
Attribution-NonCommercial 4.0 International
(CC BY-NC 4.0)